



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1909

104 (4.3.1909) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-314533](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-314533)

General-Anzeiger



Abonnement

70 Pfennig monatlich.
Eingelohnt 28 Pfg. monatlich;
durch die Post bez. incl. Costa
auswärtig Mk. 2.40 pro Quartal,
Eingel.-Nummer 8 Pfg.

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

In 1893:
Die Colonat-Zeitg. . . 28 Pfg.
Kuchwägen-Zeitung . . . 20
Die Reform-Zeitg. . . 1 Mark

Gesetzliche und verbreitetste Zeitung
in Mannheim und Umgebung.

Täglich 2 Ausgaben
(ausgenommen Sonntag)

Eigene Redaktionsbüros
in Berlin und Karlsruhe.

Telegramm-Adresse:
„General-Anzeiger
Mannheim“.

Telefon-Nummern:
Direktion u. Buchhaltung 1648
Druckerei-Bureau (An-
nahmen u. Zuschriften) 841
Redaktion . . . 877
Expedition und Verlags-
buchhandlung . . . 818

Nr. 104.

Donnerstag, 4. März 1909.

(Mittagblatt.)

Die heutige Mittagsgabe umfasst
16 Seiten.

Telegramme.

Die Unterstützung für die Witwen von Kabbob.

* Berlin, 3. März. Auf Wunsch des Kronprinzen hatte ein Mitarbeiter des „Berliner Tageblattes“ eine Unterredung mit dem Hofmarschall Grafen v. Bismarck-Vohsen über die Herausgabe der gesammelten Unterstützungsgelder für die Witwen von Kabbob. Der Hofmarschall erklärte: Unabhängig von der unter dem Protektorat der Kaiserin ins Leben gerufenen Sammlung lief die von den Kronprinzlichen Herrschaften veranstaltete Privatsammlung, deren Ertrag der Kronprinz den Hinterbliebenen der Opfer direkt zu übermitteln beabsichtigte. Auf Anfrage des Hofmarschalls vom 13. Dezember v. J. antwortete die Hofverwaltung, daß zu diesem Zwecke der gesetzliche Arbeiterzuschuß nach Berlin geschickt werden könnte. Bei dem Empfang am 16. Januar machte der gesetzliche Ausschuß den Kronprinzlichen Herrschaften Vorschläge zur Verteilung der Summe, mit denen die Kronprinzlichen Herrschaften sich einverstanden erklärten. Der Kronprinz übergab dem gesetzlichen Ausschuß das Verfügungsrecht über die beim Schauschausenden Bandverein deponierte Summe, die die Bank an die Sparkasse der Stadt Hamm zur Verfügung des Ausschusses überließ. Damit war jegliches weitere Verfügungsrecht seitens des Kronprinzen erloschen. Nur der Ausschuß konnte über die Summe verfügen in Gemeinschaft mit dem die 1 1/2 Millionen-Spende verteilenden allgemeinen Knappschaftsverein, um dadurch zu verhindern, daß manche Familien doppelt, manche garnicht bedacht würden. Auf den Wunsch des alten und des christlichen Bergarbeiterverbandes, auch ihre Vertrauensleute zu empfangen, konnte der Kronprinz nicht eingehen, da er sich nur an den gesetzlichen Arbeiterzuschuß als gesetzlichen Vertreter der Kabbob-erben halten konnte und mußte. Selbstverständlich ist, daß bei gerechter Verteilung längere Zeit vergeht, bis sämtliche Bedürftigen berücksichtigt sind. Der Kronprinz war niemals Protektor oder Ehrenpräsident des Zentralkomitees für die Hinterbliebenen von Kabbob.

Der Kampf um die Nachlasssteuer.

□ Berlin, 4. März. (Von unserem Berliner Bureau). Die linksliberale Fraktionsgemeinschaft ist gestern abend zu dem Beschlusse gekommen, den zur Beratung gestellten Entwurf betreffend die Nachlasssteuer als Grundlage zu weiteren Verhandlungen über direkte Reichssteuern in der ersten Lesung in der Kommission unter ausdrücklicher Vorbehalte späterer Entschlüsse vorläufig anzunehmen.

Schneestürme.

* Wien, 3. März. Die „Neue Freie Presse“ meldet aus Lemberg: Aus dem ganzen Lande werden ungewöhnlich heftige Schneestürme gemeldet. Mehrere Eisenbahnzüge sind im Schnee stecken geblieben. Auf der Hauptlinie Lemberg-Bobrowbozyska ist der Verkehr eingestellt. Ein Schneelag ist bei der Station Marynowka von einer Schneelawine fast vollständig verschüttet, wobei die Lokomotive entgleiste. Die Stadt Bobrowbozyska ist seit 24 Stunden vom Verkehr ganz abgeschnitten. Alle Bahnstationen sind voll von Reisenden. Dasselbe Blatt meldet aus Trient: Nach den großen Schneefällen der letzten Tage ist plötzlich Tauwetter eingetreten. Heute werden aus vielen Tälern Lawaströme und Verkehrsstörungen gemeldet.

Vom Erdbeben in Messina.

* Messina, 3. März. Die Arbeiten zur Wiederherstellung der Kabel in der Meerenge von Messina sind vollendet. Sechs Kabel werden ausgebessert, eines mußte aufgegeben werden, weil es von einer großen Menge Schlamm bedeckt ist. Die Kabel wiesen Brandschäden auf, was für die Annahme spricht, daß die Ursache des Erdbebens mehr unterirdische vulkanische Explosionen als tektonische Beben gewesen sind.

Ein Bombenfund im Kgl. Schlosse zu Madrid.

○ London, 4. März. (Von unserem Londoner Bureau). Ueber einen versuchten Bombenanschlag in Madrid berichtet der dortige Korrespondent des „Daily Telegr.“, daß gestern nachmittags 3 Uhr ein Gegenstand, der wie eine Bombe aussah, mit einer brennenden Zunte daran im Hofe des Kgl. Schlosses ge-

funden wurde. Glücklicherweise geschah die Entdeckung noch rechtzeitig genug und man schaffte den verdächtigen Gegenstand vorsichtig in das Laboratorium der Artillerie-Kaserne. Während des Nachmittags wurde dann die Bombe untersucht aber bis spät abends verlautete nichts über das Ergebnis, nur so viel hörte man, daß die Bombe zur Entzündung gebracht wurde. Der genannte Korrespondent versichert, daß dieser unheimliche Fund große Erregung hervorgerufen habe, trotzdem das Königs-paar zurzeit nicht in Madrid weilte, aber die Königin-Mutter befindet sich dort.

* Madrid, 3. März. Wie die Zeitung „Correspondencia de Espana“ meldet, ist dicht am Kgl. Palais eine Bombe mit brennender Zunte gefunden worden. Mehrere Verhaftungen wurden vorgenommen.

Eine ganze Stadt durch Feuer zerstört.

○ London, 4. März. (Von unserem Londoner Bureau). Die 45 Meilen nördlich von Montreal gelegene Stadt Sorel (Kanada) ist vollständig durch Feuer eingeäschert worden. Die Einwohnerzahl beträgt 10 000. Die Stadt besitzt viele Fabriken. (Die Stadt Sorel liegt am Zusammenflusse des Sorel und des St. Lorenzstromes).

König Eduard in Paris und Biarritz.

○ London, 4. März. (Von unserem Londoner Bureau). König Eduard reist heute früh über Paris nach Biarritz, wo er am Samstag eintrifft. Sein Aufenthalt ist auf vier Wochen berechnet. Der Monarch wird im strengsten Intognito reisen, weshalb keine offizielle Begrüßung stattfinden wird. In Paris wird er von den französischen Ministern empfangen werden und begibt sich direkt ins Hotel Bristol, wo abends Diner ist. Die dortigen Zeitungen veröffentlichen eine Erklärung, daß der König, nicht wie bisher behauptet worden sei, der Ferien wegen nach Biarritz reist, sondern weil ihm seine Vergt. bringend angeraten haben, die Monate März und April nicht in England, sondern in einem südlichen Klima zu verbringen.

* Köln, 3. März. Die „Köln. Zeitung“ meldet aus Aachen: Der Verwaltungsrat der Aachen-Münchener Feuerversicherungs-gesellschaft bewilligte für die durch Hochwasser Geschädigten 50 000 Mark, die demnach in gleicher Weise auf die durch die Hochwasserkatastrophe geschädigten Landesteile verteilt werden sollen.

* Berlin, 4. März. Im Befinden des Hofchauspielers Matkowskij, der in einem Sanatorium bei Berlin weilt, ist eine derartige Verschlimmerung eingetreten, daß mit der Möglichkeit seines Ablebens gerechnet werden muß.

Die Krise auf dem Balkan.

Serbien gegen die Mächte.

Wie mitgeteilt, haben Rußland und dann die übrigen Großmächte in Belgrad Vorstellungen erhoben, Serbien möge auf territoriale Kompensationen verzichten und von der Forderung nach der Autonomie für Bosnien und die Herzegowina absehen. Es fand dann unter dem Vorsitz des Königs ein Ministerrat statt und der Beschluß war die Ablehnung der Forderung der Großmächte seitens Serbiens. Die führende „Großmacht“ Serbiens, Ministerpräsident Njegos, warf sich in die Brust und beschloß tapfer und einstimmig, auf die Vorstellungen der Großmächte zu erwidern, daß Serbien die Forderungen, welche die serbische nationale Skupstina in der bekannten Resolution aufgestellt habe, nicht zurückziehen könne, Serbien hoffe doch immer auf die Gerechtigkeit Europas, könne aber von der territorialen Forderung und von der Forderung nach der Autonomie Bosniens und der Herzegowina nicht Abstand nehmen.

Mit dieser unentwegten Antwort seien, wie die Belgrader Politika schreibt, die Würfel gefallen. Sie soll heute oder morgen den Großmächten überreicht werden.

Ueber die Stimmung in Serbien unter dem Eindruck dieses verwegenen Schrittes des serbischen Minister-rats unterrichtet folgendes Telegramm der „Köln. Ztg.“ aus Belgrad:

Obwohl man den Ausbruch eines Krieges zwischen Serbien und Oesterreich-Ungarn infolge des Vorgehens der Großmächte, namentlich des Verhaltens Rußlands, gegenwärtig für ausgeschlossen erachtet, erscheint die auswärtige Lage Serbiens keineswegs geflärt. Man glaubt in Rußland, das wie die Zeitung Stampa sagt, sich Serbien gegenüber verhalte wie 1878, als es auf dem Berliner Kongress sagte: Werden Sie sich an den Großen Androsch. Verschiedene Slawische-Abgeordnete beabsichtigen von der Regierung zu verlangen, ihnen in einer geheimen Sitzung über die gegenwärtige internationale Lage Serbiens Auf-

schluß zu geben. Viele Politiker meinen hier, die serbische äußere Politik werde infolge der neuesten Erfahrungen mit Rußland genötigt sein, den alten gewohnten Weg aufzugeben und neue Bahnen ausfindig zu machen, um den Fortbestand Serbiens und des Serbentums zu sichern. Die Auslassungen des Wiener Fremdenblattes über die Serbien gegenüber einschlagenden Maßnahmen sind nach hieriger Ansicht durchaus nicht geeignet, das erwünschte Ziel, nämlich eine unmittelbare Auseinandersetzung zwischen Belgrad und Wien, zu ermöglichen, weil sie durch den gebissigen Ton hier beleidigen und zur Verzweiflung trieben und einen kriegerischen Ueberfall, obwohl er aussichtslos sei, nicht ausgeschlossen erscheinen lassen. Man ist überzeugt, daß in Serbien eine abwartende ruhige Haltung für die Regierung, die das Heft durchaus in den Händen halte, doch nur möglich sei, wenn von der österreichisch-ungarischen Presse ein gemäßigter Ton angeschlagen werde, der ein Echo bei der serbischen Presse finden würde. Sonst werde sicherlich die serbische Presse auf alle Vorstellungen der Signatarmächte antworten: non possumus.

Kommt es nun zum Kriege zwischen Oesterreich-Ungarn und Serbien? Und in dessen Gefolge zu dem großen europäischen Brande? Auf den ersten Blick könnte es so scheinen. Wir sehen schon an der Spitze mancher Mütter wieder in diesen Letztern die sensationelle Ueberschreibe prangen: Am Abend des Krieges? u. dergl. Diese Sensationsmache mag geschäftlich rentabel sein oder doch dafür gehalten werden, politisch ist sie gemissenslos und zu verwerfen, um so mehr, je weniger sie den Ereignissen eine den realen Verhältnissen angemessene Deutung gibt.

Wie stehen in Wirklichkeit die Dinge? Eine wirkliche Großmacht mühte und würde selbstverständlich zum Schwert greifen, wenn sie eine derartige Antwort erteilt, denn sie erteilt sie nur, weil sie innerlich festgewillt ist, den Krieg herbeizuführen, von dem allein sie noch Geld und Rettung erhofft.

Aber wir fragen, ist Serbien in dieser Lage, kann es sich in dieser Lage befinden? Wir machen uns durchaus das ruhige und besonnene Urteil zu eigen, das ein unserem Auswärtigen Amte nahestehendes Blatt über die durch die schroff ablehnende Antwort Serbiens geschaffene kritische Lage fällt. Dieses Blatt schreibt:

Das jetzige serbische Ministerium ist, abgesehen von dem Koalitionsministerium, in der äußeren Politik durch frühere Verordnungen seiner leitenden Persönlichkeiten derart gebunden, daß es nicht dem ersten Rat der Großmächte folgen und andere Bahnen einschlagen kann. Sowohl der Ministerpräsident Njegos als die Minister des Auswärtigen, Njegos, sind an dem Beschluß der Skupstina für die Autonomie Bosniens und der Herzegowina und für Gebietsentscheidungen so beteiligt, daß man sie dafür verantwortlich machen kann. Bei der Stimmung, die in Serbien nun einmal tatsächlich herrscht, und deren Gründe und Entstehung wir kürzlich eingehend geschildert haben, ist es begreiflich, daß diese Männer nicht sofort einschwenken, selbst wenn sie sich der Gesamtheit der Mächte gegenübersehen. Man kann annehmen, daß die Vertreter von England, Frankreich, Deutschland und Italien keine formellen Vorstellungen erhoben, sondern sich auf den freundschaftlichen Hinweis beschränkt haben, daß Serbien nicht auf Erfüllung seiner Forderungen rechnen dürfe. Damit ist aber nur gesagt, daß eben noch kein entscheidender Schritt geschehen ist, wie er etwa dem Abbruch der diplomatischen Beziehungen vorausgeschickt pflegt. An der Einigkeit der Großmächte in ihrer Beurteilung der serbischen Ansprüche läßt sich nicht zweifeln, und das Belgrader Kabinett wird diese Tatsache im Auge behalten müssen. Rußland hat aus den wiederholt dargelegten Gründen vorgezogen, allein vorzugehen und damit einen Schlag ins Wasser getan. Jetzt werden die Mächte wohl nicht umhin können, ihre Kräfte wieder aufzunehmen. Die Stimmung in Europa geht dahin, den Frieden zu wahren. Die Mehrheit der Mächte hat keine Neigung dazu, Serbien zulebte Verwicklungen im Orient zu dulden, die schließlich, wie ein französisches Blatt sich einmal ausdrückte, zu einem „blutigen“ Kriege führen könnten. Von französischer Seite ist auch kürzlich die Lage dahin gekennzeichnet worden, daß die serbischen Forderungen weder die Anoden eines deutschen Grenadiers noch eines französischen Infanteristen wert seien. Wie glauben, daß dieser gesunde Eigeninn der übrigen Schritte der Mächte selten wird. Es ist der „europäische Patriotismus“, von dem kürzlich der französische Minister des Auswärtigen, Bihon, gesprochen hat und der es ermöglichen wird, eine solche Geschlossenheit im Auftreten zu wahren, daß die öffentliche Meinung in Serbien davon zurückweicht. Wie gesagt, scheint es uns durchaus wahrscheinlich, daß die jetzige Stellung des Kabinetts Njegos, die ihm von der Rücksicht auf innere Verhältnisse vorgezeichnet wird, dann einem Eingreifen auf die Wünsche Europas Platz macht.

Nach einer heute vorliegenden Londoner Neutermedung wäre die Antwort des serbischen Minister-rats übrigens garnicht so schroff ablehnend ausgefallen, wie es nach den gestrigen Nachrichten schien. Das Neuterliche Bureau erzählt nämlich, daß eingegangenen Informationen zufolge die serbische Regierung gemäß dem von Rußland erteilten Nachschlag ihren Anspruch auf Gebietsentscheidungen zurückziehen werde. Dann bliebe also nur noch die Forderung nach der Autonomie Bosniens und der Herzegowina bestehen. Bei dieser Unsicherheit der Nachrichten

wird man gut tun, zu warten, bis die Antwort Serbiens an die Großmächte in authentischem Wortlaut vorliegt, um dann erst weitere Schlüsse zu ziehen.

Zur Reichsfinanzreform.

Die Finanzkommission.

Berlin, 3. März. Die Finanzkommission trat bei unnderänderter Lage der Kompromißverhandlungen in ihre Beratungen ein. Da nun heute abend erst die linksliberale Fraktionsgemeinschaft zu erneuten Beratungen zusammenkommt, kann die heutige Sitzung der Kommission naturgemäß noch zu keiner Entscheidung führen. Ihre Verhandlungen haben heute nur den Zweck, Zeit zu gewinnen. Nachdem gestern sowohl die Nachschußsteuer der Regierung wie die Reichsvermögenssteuer nach dem Antrage der Nationalliberalen abgelehnt worden ist, erörterte man heute die Anträge Gamp (Sp.) und Herold (Bt.) aus der vorigen Woche.

Die Erörterung wurde heute eröffnet durch den Sozialdemokraten Geher, der den Vorschlag wegen des einseitigen Nichtzustandekommens eines Kompromisses zu verhöhen suchte. Er verbot dann weiter die Rechte und fragte, ob sie etwa eine Reichserschulde gegen die Bundesstaaten schaffen wolle, sowie das Zentrum, das gestern wieder seine Wünsche angeboten habe, trotz seiner jüngsten Absicht durch den Kanzler. Das Zentrum habe den Zeitpunkt den Vorschlag zu sprengen, verpasst.

Dann nahm Dr. Weber (nl.) das Wort und sprach die Erwartung aus, daß auch die Sozialdemokraten nach dem Rat der Zentrum positive Anträge einbringen möchten. Aus dem Antrage Herold könne freilich eine Besitzsteuer nicht hervorgehen. Zum mindesten müßten doch in seinem vierten Absatz genauere Angaben gemacht werden; denn wenn es da heißt, der von den einzelnen Bundesstaaten zu entrichtende Beitrag ist aufgrund des in diesen vorhandenen Einkommens- und Vermögensbestandes festzustellen, so gebe es doch nicht an, daß beispielsweise in Sachsen schon das Einkommen von 500 M. herangezogen wird. Ueber 5000 M. ließe sich reden. Herr v. Gamp werde über die einzelnen Punkte seines Antrages hoffentlich noch mit sich reden lassen. Der Paragr. 6 seines Antrages würde jedenfalls ein viel schärferer Eingriff in die Finanzhoheit der Einzelstaaten sein, als die Vermögenssteuer. So wie er vorliege, sei dieser Antrag nicht annehmbar, denn 900 M. Einkommen könne man unmöglich heranziehen. Bei einem Besitz von 20 000 M. müßte doch mindestens auch ein Einkommen von 1200 M. nachgewiesen werden.

Der bayrische Bundesratsbevollmächtigte Dr. v. Purtschard gab im Namen des bayrischen Finanzministers die Erklärung ab, daß die bayrische Regierung nach wie vor vom prinzipiellen und vom finanziellen Standpunkte aus ganz schwere Bedenken gegen die Anträge Gamp und Herold habe, prinzipiell wegen des Eingreifens in die Finanzhoheit, praktisch wegen der Notwendigkeit der Umgestaltung des ganzen einschläglichen Finanzwesens. Ob es nicht erwünscht wäre, daß in allen Einzelstaaten gemeinsame Grundzüge für die Erhebung der Steuern bestehen, sei eine andere Frage. Mit den 150 Millionen schaffe man kein neues Geld. Er sagte dann: Wir haben Ihnen den Weg gezeigt, nun betreten Sie ihn und gehen Sie ernstlich an die Arbeit. Wir müssen es ablehnen, die Steuerfrage so übermäßig anzugehen, daß bis zu 85 Prozent direkte Steuern erhoben werden. Bei der Nachschußsteuer müßten 85 Prozent aller Einwohner des Reichs nicht getroffen werden. Die Finanzschwierigkeit wird den Reichstag zwingen, zu einer Lösung der Steuerfrage zu kommen. (Mg. Dr. Müller-Meinungen ruf: Kulläsen!) Der bayrische Bevollmächtigte erwidert: Wir denken gar nicht daran, den Reichstag aufzulösen.

Der Vorsitzende der Kommission, Dr. Haasche, ergänzte den Ausdruck des Regierungsvorsetzenden, die Kommission möge ernstlich an die Arbeit gehen, und sagte: Die Kommission hat gearbeitet. Mögen die verbliebenen Regierungen andere gangbare Wege vorschlagen. Es sprachen dann die Vertreter der Regierungen von Sachsen, Württemberg und Baden im Sinne Bayerns.

Der Zentrumsvorredner Spahn verteidigte den Antrag Herold und erklärte, über Einzelheiten lasse sich reden. Dann nahm Herr v. Gamp (Sp.) für seinen Antrag das Wort und erklärte sich gleichfalls zu Änderungen bereit, insbesondere mit einer Untergrenze von 1200 Einkommen. Der Redner forderte die Regierung auf, sich mit dem Reichstag jetzt zu verständigen, denn mit ihrem bisherigen Verhalten treibe sie keine praktische Politik.

Der Abg. Dr. Müller-Meinungen (Fr. Sp.) sprach seine Genehmigung darüber aus, daß das Zentrum jetzt bereit sei, ein Mittel der Steuern auf direktem Wege aufzubringen, auferte aber einen getindnen Zweifel, ob es über die Besitzsteuer dieselbe Auffassung habe wie seine Freunde. Die Bundesregierungen seien obstinat. Es bleibe ihnen nur übrig, den Reichstag aufzulösen oder sich andern Vorschlägen gegenüber geüßiger zu zeigen. Den Grundcharakter der Besitzsteuer, erklärte der Redner, hatten wir fest. Wir müssen zum mindesten einen Satz von 8000 M. als Grundlage verlangen. Wir können

uns weder auf den Antrag Gamp, noch auf den Antrag Herold einlassen.

Hg. Graf Schwerin-Löwis (kon.): Wir sind uns näher gekommen, trotz Ablehnung der Nachschuß- und der Vermögenssteuer. Die Formulierung wird gefunden werden. Das Budgetrecht der Bundesstaaten muß gewahrt werden, dann wird auch die Zustimmung des Bundesrats nicht fehlen. Abg. Dr. Spahn (Zentr.) brachte ein Amendement des Antrags Herold ein, das aber den Inhalt des Antrags nicht wesentlich ändert. Dann vertagte sich die Kommission auf morgen 11 Uhr.

Politische Uebersicht.

Mannheim, 4. März 1909.

Die Witwen- und Waisenversorgung in der Reichsversicherungsordnung.

Ueber das in einigen Zeitungen neuerdings erörterte formelle Verhältnis des § 15 des Zolltarifgesetzes zu der neuen Reichsversicherungsordnung wird amlich folgendes mitgeteilt: In der Reichsversicherungsordnung ist die Regelung der Witwen- und Waisenversorgung aufgenommen worden. Diese Versicherung muß selbstverständlich sowohl auf festen Zusätzen des Reiches wie auf festen Beiträgen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer beruhen, da sich auf schwankende Zolleinnahmen eine versicherungstechnische Berechnung nicht stützen kann. Der Entwurf der Reichsversicherungsordnung enthält daher als Zuschuß des Reiches feste Summen, und zwar 50 M für die Witwe und 30 M für die Waise. Die daraus sich ergebende finanzielle Belastung des Reiches wird genau wie der Reichsbeitrag zur Alters- und Invaliditätsversicherung alljährlich unter den fortlaufenden Ausgaben des Reichshaushaltsetats zu verbuchen sein, während andererseits die Mehreinnahmen aus den Getreide- und Viehzöllen in Zukunft den Einnahmen des Reiches zugeführt werden sollen. Damit würde der § 15 des Zolltarifgesetzes — die sogenannte lex Trimbora — auf andern Wege erfüllt, also in der ursprünglichen Form gegenstandslos werden. Indessen ist der Zuschuß des Reiches möglichst unter Zugrundelegung der durchschnittlich zu erwartenden Zollmehreinnahmen festgestellt worden. Die Verwendung angefallener Beträge spielt dabei keine entscheidende Rolle, weil seit dem 1. März 1906 wegen verhältnismäßig großer Inlandsernten und der damit in Verbindung stehenden Entwicklung unseres Zolleinsufuhrwesens die Mehreinnahmen bedeutend unter dem mit Rücksicht auf die Erfahrung der Vorjahre angenommenen Durchschnitt geblieben sind.

Der Fall Tremel.

Barret Tremel von Wolsbach hat untern 25. Februar folgendes Schreiben vom erzbischöflichen Generalvikar in Bamberg erhalten:

Herrn Kuffeten des Herrn Barret Tremel im Jungliberalen Verein in Bayreuth, mit einer Beilage. Nach Zeitungsnachrichten wurden Sie im vorigen Jahre von obenbenanntem Verein eingeladen, in Bayreuth einen öffentlichen Vortrag zu halten. Sie hatten zugestimmt und wollten sprechen über „Politik und Religion, Wille auf Deutschlands Vergangenheit und Gegenwart.“ Nachdem Sie, Erzengel, unser hochwürdigster Herr Ordinarius kurz vorher schon dem Herrn Barret und Landtagsabgeordneten Grandinger einen derartigen Vortrag im Jungliberalen Verein in Nürnberg unterzogen hatte, verbot er auch Ihnen aus denselben Erwägungen und aus gleichem Grunde ebenso erst als gemessen, im Jungliberalen Verein zu Bayreuth den beabsichtigten Vortrag zu halten. Auf dieses Verbot erwiderten Sie untern 7. April 1908, daß Sie lediglich aus Rücksicht auf Ihre hochbetagte Frau Mutter von der Abhaltung des geplanten Vortrages absehen wollten. Trotz dieses aberwählenden Briefes Verbot, das Sie als ein generelles und nicht bloß für einen bestimmten Fall gegebenes hätten erachten müssen und jetzt, nach den Ihnen gewordenen Aufklärungen, auch als ein generelles anerkannt haben, haben Sie als Mitglied des Jungliberalen Vereins in Bayreuth auf dessen Generalversammlung am 22. Januar ex. bei der nach Berichten der Zeitungen die bekannte Angelegenheit des Verbots des Erzbischofs von Bamberg den Hauptgegenstand der Tagesordnung bildete, teilgenommen und das Wort ergriffen. Hierdurch sind Sie Ihren heiligen Pflichten untreu geworden, haben sich schwer vergangen gegen die Disziplin, und dem gläubigen Volke wie dem Clerus Vergermiss gegeben. Es war darum unsere Pflicht, Sie über dieses Ihr Verhalten zur Verantwortung zu ziehen und Sie

zu diesem Behufe auf Dienstag den 9. Februar zur Vernehmung vorzuladen. Das hierbei ausgenommene Protokoll haben wir Seiner erzbischöflichen Erzengelung zur Kenntnis gegeben. Kraft spezieller Ermächtigung d. d. Bries fordern wir Sie auf, die in der Beilage formulierte Erklärung zu unterzeichnen und vorzutragen innerhalb acht Tagen; a die insinuationis an uns gelangen zu lassen. Wir werden Sie dann in unserem diözesanen Amtsblatt veröffentlichen. Diese unsere Aufforderung gilt als eine vera et propria monitio canonica peremptoria seu una pro trina. Wir glauben erwarten zu dürfen, daß Sie im Bewußtsein Ihres Unrechts unserer Aufforderung nachkommen und die Pflicht, die Sie gegen Ihre hochbetagte Frau Mutter zeigten, nun auch Ihrem geistlichen Oberhirten gegenüber betätigen werden. Sollten Sie wider Erwarten unsere Aufforderung innerhalb der vorgeschriebenen Frist nicht fügen, so würden Sie nach Ablauf derselben in eine suspension a divinis ipso facto verfallen und sofort die Einleitung der zu Ihrer Enthebung vom Pfarramt nötigen Schritte zu erwarten haben, da ein Priester, der seinem rechtmäßigen Vorgesetzten nicht gehorcht will, unmöglich in der Fortführung des Pfarramtes belassen werden kann.

Die in dem obigen Schreiben Barret Tremel zugemutete Erklärung hat folgenden Wortlaut:

Erklärung: Ungachtet des strikten Verbots meines Oberhirten, des hochwürdigsten Herrn Erzbischofs von Bamberg, habe ich als Mitglied des Jungliberalen Vereins in Bayreuth an dessen Generalversammlung am 22. Januar, bei welcher dieses Verbot den Hauptgegenstand der Tagesordnung bildete, teilgenommen und das Wort ergriffen. Ich bebaure lebhaft, diesem Verbote zuwidergehandelt und die meinem hochwürdigsten Ordinarius schuldige Obedienz und Reuerenz verlegt und dadurch als katholischer Priester öffentliches Vergermiss gegeben zu haben. Ich leiste demselben meinem hochwürdigsten Oberhirten ehrethätigste Absicht mit dem Versprechen, aus dem Jungliberalen Verein auszutreten, in demselben keine Ansprachen mehr zu halten und weiteres derartiges Vergermiss nicht mehr zu geben.

Soweit die „Frl. Hg.“ informiert ist, wird Barret Tremel sich wegen dieser Erklärung abgeben.

Deutsches Reich.

— Neuordnung des Schulwesens in Oldenburg. In seiner Sitzung vom 3. März nahm der oldenburgische Landtag mit 27 gegen 16 Stimmen das neue Schulgesetz an, das eine bedeutungsvolle Neuordnung und Reform des Schulwesens bringt. Die geistliche Schulaufsicht bleibt in abgeschwächter Form bestehen.

— Bei der Reichstagswahl am 26. Februar im Wahlkreis Hannover 6 sind nach dem amtlichen Wahlergebnis 2274 gültige Stimmen abgegeben worden. Hiervon fielen auf Dannerberg (Welfe) 6317, auf Dr. Heiligenstadt (natl.) 5883, auf Dente (Soz.) 3308, auf Harris (freil.) 3453, auf Dr. Lewin (Fr. Sp.) 3163 Stimmen. Die Stichwahl findet am 8. März statt. Der Welfe kann auf die Unterstützung der Sozialdemokraten rechnen. Der Bund der Landwirte gibt, wie wir in der Deutschen Tageszeitung lesen, die Parole für den nationalliberalen Stichwahlkandidaten aus. Wenn auch der freilich für Dr. Heiligenstadt eintritt, so dürfte seine Wahl sicher sein. Aus dem Wahlkreis wird mitgeteilt, daß die Freisinnigen trotz Dingen-Meyer für den Nationalliberalen stimmen werden.

— Die Telephonverkürzung. Unter der Leitung des Vereins Berliner Kaufleute und Industrieller hat sich ein Zweckverband zur Abwehr der drohenden Telephonverkürzung in Berlin gebildet.

Badische Politik.

Landtagskandidaturen.

Die hiesige „Volksstimme“ berichtet dieser Tage, daß beabsichtigt sei, im Wahlkreis Mannheim 3, den im letzten Landtage der Demokrat Vogel vertrat, eine eigene nationalliberale Kandidatur aufzustellen. Diese Nachricht ist vollkommen unrichtig; die Frage der Aufstellung einer eigenen nationalliberalen Kandidatur im Wahlkreis Mannheim 3 ist bisher noch von keiner Seite ventifiziert worden. Es sind vielmehr Bemühungen im Gange, für sämtliche Mannheimer Wahlkreise wiederum den Vlod zustandezubringen, und es ist zu hoffen, daß ein solches Zusammengehen der Liberalen für Mannheim erzielt wird.

oo. Baden-Baden, 3. März. (Korrespondenz.) Eine sozialdemokratische Versammlung stellte einstimmig den

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Scheffel in Siedingen.

Die Veröffentlichung der Briefe Scheffels an Friedrich Eggers durch J. Pasch, die im Märzheft der „Deutschen Rundschau“ zum Abschluß gelangt, führt bis an die Schwelle jenes entscheidenden Moments in seinem Leben, da er, vom römischen Recht befreit nach Rom zog, um Waler zu werden, und dort seinen eigentlichen Dichterberuf entdeckte. Aber wir erleben in dieser vorbereitenden Zeit bereits die deutlichen Anzeichen seines poetischen Gestaltungstriebes, sehen in vielen Briefen langsam die Knope seiner dichterischen Begabung sich entfalten. Es ist der Schauspiel seiner berühmten „Trompeter“, auf dem er die späteren Motive seines Dichtens in Freud und Leid durchlebt, auf dem ihm Bilder, Situationen und Formen entgegenzutreten, die später in seinem Sang vom Weine und dem Alkohold zu künstlerischem Golbe ausgeprägt werden sollten. Am 27. April 1860 schreibt er an den getrennen Jugend- u. Kunstfreund: „Wenn Du eine Karte von Deutschland ankaufst, so wirst Du am Altvater Rhein, zwischen Schaffhausen und Basel die „getreue und feste Waldstadt“ Siedingen vorfinden. . . . In diesem Siedingen hat einst der heilige Prudentius den schönsten alemannischen Heiden die Lehre vom Kreuz gepredigt; und Althaus haust, seit dem Neujahr 1860, Dein treuer Joseph, seines Heidentums Repräsentant beim Bezirksamt, mit einem schätzbaren Gehalt von 500 fl. jährlich und einem Herzen, das in der feinsten Schwerevollstätt wieder merktlich gesund geworden ist. . . . Hier ist es bei der verstorbenen Grundbesitzerin, — bei einem brüchigen, lernhaften, eigentümlichen Landvolk, und bei einer sich ewig gleichen Natur, wo die Schwermühsamkeiten raufen und in der Herne die Schweizer Alpenriesen gen Himmel ragen. O wenn Du sie nur einmal sehen und mit ihnen

leben könntest, meine lieben Freunde, die Hauensteiner; wie sie an einem Markttag oder zum Fest des Schutzherrn nach Siedingen kommen, oder wie sie am Sonntag mit Song und Klang in ihren Wirtshäusern herumziehen. Wenn so ein schmüder Busch in altertümlicher Volkstracht, schwarzem Sammetknoten, rotem Reichen bis fast an die Knie, kurzen Pluderhosen und gefädelter Halskrause des Wegs kommt, oder ein rotwangiges Weibchen mit entsehrlich hoher Taille und farbigen zusammengewürfeltem Rock bis ans Knie, sammt roten Strümpfen, so ist mir immer, als hätte ich ein Stück realer Poesie, ein lebendiges gewordenes Volkslied vor mir. Ich lerne zwar auch reichlich das kennen, was ein guter Staatsbismarckianer als Verborbenheit des Volks bezeichnet; o es wird entsehrlich viel geprügelt auf dem Wald oben, — und geoffen, und Schreiben eingeschlagen, und bei den Weibchen zum Fenster hineingestiegen; aber Alles so primitiv, so gemüthlich als wenns nicht anders sein könnte.“

In diese „Schwarzwaldeinsamkeit“ hinein hielt nun Scheffels Liebe zu dem amutigen Tremel, der Wirtstochter von Billaringen im Hauensteiner Wald. Die kleine tapfere Dobmuth des „Alkohold“ trägt Rüge dieses lieblichen Waldkinds mit den kastanienbraunen Hapsen. „Und wenn Winter erst“, so gesteht Scheffel seinem Frey, „das Glüd oder Unglück hat, fragmentarische Studien darüber zu machen, wie sich die große Passion, die Liebe, im Herzen eines Schwarzwälder Mäudigen Kindes abspiegelt — in dem Schacht eines solchen Bergleins liegen mehr sachte Goldstufen, als in ganz Kalifornien. Leider, leider schlägt hier die April in ein fürchterliches Tragisches um; wenn der Wälder Kantale, der einstweilen zu Grunde ging, weil ihm die goldenen Früchte zwar vor der Nase hingen, aber nicht erreichbar waren, so ist das sehr einfach; — wenn aber ein späterer Reichthümer so ein Waldkinderlein gar innig und innig heraufkamt, und sich an ihn und er an sie anknüpfen möchte,

und er das Mälein doch nicht bricht, nicht weil er nicht will, sondern weil er nicht wollen darf, weil er ein Stück stilles Substanz in sich hat und weiß, daß wenn ers tät, im Conflict von Herz und Welt entweder der Egomot oder das Mälein oder beide zusammen zu Grunde gehen müssen; so ist das gewiß eine tragische Vorkeschichte.“

Aus Leben und Geschichte des einsamen Städtchens nachten ihm poetische Gestaltungen auf. In lustigen Stunden sind es die weinfrohen Trinksprüche der Altvordere, die ihn erfreuen, so das „Stamm- und Gefellenbuch“ des wohlhabenden Wälderfar Krebeyer, eines Mannes mütterlicherseits aus dem sechszehnten Jahrhundert; in einem archaischeren Briefe an „Jenen lieben Herabruder, den Doktorem Eggers aus Berlin“ obmt er den altheutschen Chronist mit all seinen lustigen und gravitätischen Schüßeln nach und bereitet den Ton des „Alkohold“ vor. In melancholische Stunden wieder klingen die Lüne und Stimmungen des „Allen Mannes“ aus dem „Trompeter“ an. Dabei gefällt ihm sein Beruf immer weniger. „Ich bin ein halber Hintertwälder geworden und seit Jahresfrist aus der modernen Kultur schier hinausgewachsen, dabei aber gesund und schärfantig geblieben.“ Noch einmal möchte er als schreuder Schüler in die weite Welt ziehen, „ein halb Jahr in Italien gibt einen Winterurlaub fürs Leben, dann kann man auch wieder Lusthaber sein und nach der deutschen Staatsbismarckianerkarriere des „Alkohold“ bämmer und täglich brauchbarer Werbens“ streben.“ Sein „bester Kern ist immer noch der Jug zur Kunst“; den will er in Rom pflegen, nachdem er die amtliche Stellung im Schwarzwald aufgegeben hat. Und so meldet denn der letzte Brief aus Karlsruhe vom 17. Mai 1862, daß das Bündel geschnürt sei. „Der deutsche Juristenwelt abgeschüttelt, in sechs Tagen zieh ich nach Rom — als derselbig fahrende Schüler, wie er vor acht Jahren aus Münden ausgesogen.“ S. Ditz wird mit jedem

Zuschneider Philipp Marzloff als Landtagskandidat für den 55. Bezirk auf. Apotheker Luz hatte erklärt, mit Rücksicht auf seinen Gesundheitszustand nicht kandidieren zu können.

Die Wirtschaftliche Vereinigung in Karlsruhe.

Im hiesigen Wirtschaftlichen Vereinigungskomitee hat heute die Wirtschaftliche Vereinigung für sich Stimmung zu machen. Demnächst werden dieselben eingeladen worden, um über Ziele und Zwecke ihrer neuen Vereinigung sich auszusprechen und einer der Herren möchte aus seinem mittelparteilichen Herzen keine Würdegrüße. Der wirtschaftliche Notstand gebiete dringend den Zusammenschluß des Mittelstandes, zu dem mit seinen vielfach berechtigten Forderungen auch der Wirtestand gehöre. Vor allem müsse das Bestreben darauf gerichtet sein, der Mittelstandsvereinigung eine Vertretung im Parlament zu sichern, denn der Mittelstand mache 60 Proz. der Steuerzahler aus und sei so gut wie nicht vertreten (!) Von irgend welchen politischen Parteirücksichten sei sie nicht geleitet, sie stelle lediglich die wirtschaftlichen Interessen in den Vordergrund und bei den nächsten Landtagswahlen würden die Ueberraschungen nicht ausbleiben, wie sie sich bei den letzten Bürgerwahlen durch das ganze Land in den großen Zentren ergeben hätten. Der Wirteverein will sich die Sache überlegen, doch war starke Neigung vorhanden, in korporative der Mittelstandsvereinigung beizutreten.

Bayerische und Pfälzische Politik.

Die Jungliberalen und Bingen-Alzey.

V Ludwigshafen a. Rh., 3. März. Der hiesige Jungliberale Verein, mit mehr als 500 Mitgliedern der größte der Pfalz, hat für nächsten Montag eine öffentliche liberale Versammlung einberufen, in der Rechtsanwalt Gustav Müller von hier über „Die Stellung der Nationalliberalen im Wahlkreise Bingen-Alzey“ sprechen soll.

Hessische Politik.

Die Folgen von Bingen-Alzey.

8 Darmstadt, 3. März. (Von unserem Korrespondenten.) Der erste Vorsitzende des Landesauschusses der nationalliberalen Partei in Hessen, Reichstags- und Landtagsabgeordneter Dr. Osann, hat wegen vorgekommener Differenzen bei der Reichstagswahl in Alzey-Bingen sein Amt als erster Vorsitzender der Partei niedergelegt.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 4. März 1900.

Nochmals die letzte Bürgerausschuss-Sitzung.

In der vorgestrigen Bürgerausschusssitzung war vom Stadtrat Ernst Müller darauf hingewiesen worden, daß auf Anordnung des Stadtrats die Bauarbeiten für das in der Neudorfstraße zu errichtende neue Schulhaus nach dem alten und nach dem neuen Vergütungssystem angegeschrieben worden ist, um zu ermitteln, welche Art für die Stadt am vorteilhaftesten sei. Nach seinen Informationen habe das alte Verfahren eine niedrigere Summe als wie das neue von Herrn Berrey eingeführte System ergeben. Merkwürdigerweise habe Herr Stadtrat Berrey die Meinung des Stadtrats, zu der Submissionsöffnung 2 Stadträte hinzuzuziehen, vollständig ignoriert. Herr Stadtrat Köhler macht im Anschluß hieran einige ergänzende Mitteilungen, in denen er behauptet, daß das Submissionsresultat ursprünglich ein für das alte System günstiger gewesen wäre, jedoch sei durch nachträgliche Einholung einer weiteren Offerte auf die Betonarbeiten vom Hochbauamt hinsichtlich ein anderes Ergebnis herbeigeführt worden, welches das Berreysche System billiger erscheinen lasse. Herr Stadtrat Berrey bezeichnet diese Ausführungen als unrichtig und erklärte, daß eine nachträgliche Offerte nicht eingeholt worden sei. Das Submissionsresultat habe von vornherein bei dem Berreyschen Verfahren eine niedrigere Summe als wie bei dem alten System ergeben. Herr Stadtrat Köhler entgegnete hierauf, daß nach diesen ihm gewordenen Mitteilungen er keine Auffassung nicht aufrecht erhalten könne, da es anscheinend irrtümlich informiert worden sei.

Heute geht uns nun von ununterrichteter und unanschaffbarer Stelle das Submissionsresultat zu, welches die ganze Sache doch stundenlang wieder frischer, seit es die Gemüther hat, der deutschen Misere wenigstens auf Jahr und Tag entrückt zu sein.

Theater-Kritik. Die Intendanz teilt mit: Die nächsten Tage bringen wiederum zwei Premieren, die beide dem früheren Gewandhaus angehören. Im „Neuen Theater“ findet am kommenden Sonntag die erste Aufführung eines neuen spannendsten Schwanen-„Ganach der Papa“ von Antonio Ricci und Maurice Desbailletes statt. Und für das Hoftheater wird eine neue Operette von Arthur Sullivan „Die Gondoliere“ vorbereitet, die am Montag, den 8. März, zum ersten Male in Szene gehen soll.

Neues Operettentheater. Heute Abend gelangt im Neuen Operettentheater die Offenbach'sche Operette „Die schöne Helena“ mit Fritz Werner als Paris zur Aufführung. Morgen Abend geht die Dollarpinzessin mit Fritz Werner als Hans in Szene. Die Proben für die nächste Komödie „Das Geistesloch“ schreiten täglich vorwärts und hat Herr Fritz Werner für dieselbe die Regie übernommen. Die Generalprobe findet voraussichtlich am Samstag statt.

Musikschule für Musik. Die für Freitag, 5. März, angekündigte Aufführung beginnt schon sieben Uhr Abends.

Großes Hof- und Nationaltheater in Mannheim. Uebung.

Gastspiel Vandora.

Die Frage, ob man für das frei werdende Fach des Tenors die geeigneten Ersatz gefunden hat, scheint durch das geistige Gastspiel Alfred Vandoras vom Stadttheater in Halle seiner endgültigen Lösung wesentlich näher gebracht. Denn als Weltbekannter Vandora den Einbruch, den man schon von seinem Lancelot in der Puppe hatte, daß er zum Kandidat der Oper wohl das Zeug hat. Zunächst im Spiel, das frisch und natürlich empfunden, gewandt und frei von Schablonen ist; manche noch

in einem wesentlich anderen Lichte erscheinen läßt und aus dem zu ersehen ist, daß tatsächlich das alte System eine niedrigere Summe ergibt, als wie die neue Vergütungsart. Hierzu kommt, daß bei dem Berreyschen Verfahren zu der Submissionssumme noch die Spesen für die Verwaltung etc. der von der Stadt bezogenen Materialkosten treten. Es erscheint unbedingt erforderlich, daß der Stadtrat genau Aufklärung gibt, aus welchem Grunde die Sachlage in der Vergütungsschlichtung nicht zutreffend dargestellt worden ist. Wir beschränken uns für heute auf diese kurze Mitteilung und lassen nachstehend die uns gewordenen Zuschriften, welche genügend sagt, folgen:

Schulhaus Wohlgelegen 2. Teil.

Los I und II.

Maurer- und Betonarbeiten zusammen.

Table with 3 columns: Vergütungsart, A. nach Berrey, B. alte Vergütungsart. Lists names like Baumann, Kaiser & Hildebrand, F. Münder, etc.

Los II.

Betonarbeiten allein.

Table with 3 columns: Vergütungsart, A. Berrey, B. alte Vergütungsart. Lists names like Sturm, Los II, Tesserau u. Stoffels, etc.

Table with 3 columns: Vergütungsart, A. nach Berrey, B. alte Vergütungsart. Lists names like Baumann, Kaiser & Hildebrand, etc.

Nur durch Kombination des billigsten Angebotes nach Berrey (Maurerarbeiten, M. 111187.90) und des billigsten der Betonarbeiten nach dem alten Verfahren (M. 35793.75) M. 146981.65

war es möglich, dem alten Verfahren (Baumann 146628.85) nahe zu kommen. Berrey hat dem Stadtrat das wirkliche Ergebnis der Submission vorenthalten. Es war von ihm verlangt, durch das Einholen der Submissionsangebote nach beiden Arten Klarheit zu schaffen darüber, welches Verfahren das billigste sei.

* Jubiläum. Der Großherzog empfing gestern u. a. Hofmusikanten Peter, Kaufmann Zimmermann, Kaufmann Stachelhaus und Buchhalter Seiler von hier und Geh. Rat Prof. Dr. Wettschall und Geh. Hofrat Prof. Dr. Thode an der Universität Heidelberg in Ludwigshafen.

* Kirchliches. Anstelle des 7. Stadtpfarrers Sichtig wird Herr Stadtpfarrer Finckel den 1. April des l. Bezirkes der Trinitatiskirche konfirmieren. Gaben zur Unterstützung armer Konfirmanden wolle man daher für dieses Jahr an ihn (Kirchenstraße 2a) schicken.

* Theater-Kritik. Die Stadt hat in entgegenkommender Weise den Ausbau der Kunstschule nachmals für ein Jahr zur Verfügung gestellt und die Wiedereröffnung des Museums ist für kommenden Sonntag in Aussicht genommen. Das Museum wird dann bereits am Sonntagvormittag von 10-1 Uhr geöffnet sein. Von April ab werden dann voraussichtlich wieder Mittwoch und Samstag nachmittags regelmäßige Führungen stattfinden; aber auch jetzt ist Vorbesprechung, daß Sonntagvormittag die notwendigen Erklärungen abgegeben werden. Im vergangenen Jahr wurde das Museum von 10491 Personen besucht; es ist leicht zu ersehen, welche eine Fülle von Belehrungen von all diesen Besuchern mit in die Familien getragen wurde, und es ist dringend zu wünschen, daß auch in diesem Jahre der Besuch ein ebenso starker sein möge.

andaustende Provinzialismen lassen sich leicht beseitigen. Auch die stumme Leistung wirkte im ganzen genommen recht günstig. Die Stimme ist nicht sehr groß, aber sie besitzt Kultur, so daß man einige Unbeobachteten dem ersten Auftreten zugute halten darf. Dazu ist der Vortrag angenehm, recht musikalisch und wenn Vandora es sich abgewöhnt hat, mitunter die musikalischen Linien zu zerreißen, wird man auch hierin nichts mehr auszuweisen haben.

Ob die Stimme freilich genug Klangenergie und Ausdauer besitzt - gestern kühlte das Organ im Verlaufe des Abends etwas von seiner Kraft und Frische ein -, um den Rime und Dauid durchzuführen, dürfte noch die Frage sein, die auch vom Welt aus nicht ohne weiteres zu beantworten ist. Bei der vielseitigen Verwendung, die dem Tenorbuffo an unserer Bühne harret, ist das ein Punkt, den man nicht außer Acht lassen sollte. Wenn Vandora musikalisch und stimmlich hier ausfällt, wird freilich der Verpflichtung des Sängers kein Bedenken mehr entgegenstehen; und werden wir dann in der Persönlichkeit wie im Sängerbund einen besseren Ersatz für Eider gefunden haben. - Im übrigen war die Aufführung nicht sehr hoch angehen, Vorhänge Kunst in helles Licht zu setzen. Das Orchester klang vielleicht unter Nachwirkung des Akademiekonzerts außerordentlich matt und auch sonst lag eine gewisse Müdigkeit über dem Abend. Die Besetzung war die alte geblieben, den Hugo sang sehr tüchtig Company, Frau Welling-Schäfer die Undine und Kromer den Rühlsborn, und die Verlobte Frau Knevel diesmal mit größerer Festigkeit als beim erstenmal. Auch das Ballet hatte man übernommen, obwohl das recht gut zu entbehren gewesen wäre, zumal wenn es so ungenügend gegeben wird wie gestern. Dr. H.

Bei den Eingeborenen Australiens.

Im hiesigen „Kaufmännischen Verein“ hielt gestern Abend der bekannte Anthropologe Universitätsprofessor Hermann Raausch-Breslau, früherer Dozent an der Heidelberger Uni-

* Großer evangel. Gemeindevand. Für den am kommenden Sonntag Abend im Albelungensaal des Rosenparkes stattfindenden „Großen evangel. Gemeindevand“ gibt sich erfreulicherweise in allen Schichten unserer hiesigen evangelischen Bevölkerung ein recht reges Interesse kund. Der Karten-Vorverkauf geht flott vonstatten und ist zu hoffen, daß der Abend, gleich seinen Vorgängern, eine zahlreiche Besucherzahl aufweisen wird. Wiederholt empfehlen wir allen Teilnehmern dringend, sich rechtzeitig in den in den hiesigen Tageszeitungen genannten Verkaufsstellen einen Platz zu sichern, um einer Uebersättigung des Saales zum Voraus vorzubeugen. Große Freude dürfte allerorts die Nachricht hervorrufen, daß Mitglieder unserer hiesigen „Viererkasse“ sich in dankenswerter Weise bereit erklärten, den Besahend durch gesungene Vorträge unter persönlicher Leitung ihres beliebigen Dirigenten, des Herrn Musikdirektors Hermann Bieling, zu verschönern. Ebenfalls ist ein hervorragender Violinkünstler gewonnen, dessen Vorzüge durch Herrn Organisten E. Dapper an der Orgel begleitet werden. Alles Uebrige beliebe man aus den Inseraten und Plakaten zu entnehmen. Für jeden Protestanten Mannesalt, der am kirchlichen Leben einigermassen Interesse hat, aber lauter am kommenden Sonntag die Parole: Auf zum Gemeindevand! Auf in den Albelungensaal!

* Kinderhilfsfest. Bei den zwei hiesigen derzeitigen Versammlungen in den Jahren 1900 und 1907 wurde von dem Komitee seitwärts am Nachmittag eine Kindervorstellung veranstaltet. Das Komitee hat geglaubt, in diesem Jahre hiervon absehen zu sollen und hat für den Vorabend des Kinderhilfsfestes den 18. März eine Vorstellung beschlossen, die in ihrer Art gewiß selten schön werden wird. Zwei junge Künstlerinnen aus Weimar sind auf die Idee gekommen, eine Reihe von lebenden Bildern stellen zu lassen: Darstellungen von Engeln nach Werken alter Meister. Zu jedem der 10 lebenden Bilder werden Musikweihen ertönen. Und so wie für die Musik sich unsere besten Dilettanten freundlich zur Verfügung gestellt haben, so ist es dem Komitee auch gelungen, junge Mädchen zu finden, welche die lebenden Bilder stellen wollen. Derselben Aufführungen waren innerhalb der letzten 2 Monate in Weimar und in Göttingen; beide Male haben sie einen selten großen Erfolg erlangt, und es unterliegt keinem Zweifel, daß auch in Mannheim die ganze Darbietung auf künstlerischer Höhe stehen wird. Die zwei jungen Künstlerinnen werden selbst herüberkommen, um die Sache einzuführen; die Vorstellung findet im Kasinoaal statt; über den Billetverkauf werden wir später berichten.

* Das Spielen der Kinder mit Streichhölzern verurteilte gestern nachmittag wieder einen tödlichen Unglücksfall. Das 8 Jahre alte Kind Rosa des Sedenheimerstraße 23 wohnenden Tagelöhners Martin Hilbert erlitt während der Abwesenheit der Eltern die Streichhölzchen und halb standen die Kleider des Kindes in hellen Flammen. Auf sein Jammergeschrei eilten Leute herbei und löschten die Flammen, aber das Kind hatte bereits so schwere Brandwunden erlitten, daß es bald nach seiner Verbringung in das allgemeine Krankenhaus verstarb.

* Die Untersuchungsakademie bei den Pfälzischen Eisenbahnen gibt fortgesetzt zu den verschiedensten Gerichten Anlaß, die jeder tatsächlichen Grundlage entbehren. So ist es unrichtig, daß sich die unterschlagene Summe über den von uns angegebenen Betrag von 45 000 M. hinaus erhöht hat. Auch von bevorstehenden „weiteren“ Verhaftungen, von der in einer uns zugegangenen Mitteilung gesprochen wird, ist keine Rede. Eine Verhaftung ist in der Affäre bisher überhaupt noch nicht erfolgt. Selbst der Bahnbauhelfer Danner, den die Unterschlagungen zur Last fallen, befindet sich auf freiem Fuß, weil Kollisionsgefahr und Rückversicherung mehr Vorrecht kommen. Das weitere sind die Gerüchte über in Frankfurt a. M. aufgedeckte Verbindungen zum Nachteil der früheren Pfälzischen Eisenbahnen völlig unzutreffend. Der Beamte, dem die angeblichen Veruntreuungen in die Schuhe geschoben werden und der inzwischen gestorben ist, hat sich, wie uns von kompetenter Seite versichert wird, nicht strafbares zuschulden kommen lassen, sondern nur Nebengebühren eingezogen, die ihm zugunsten.

* Ein geriebener Gauner wußte sich kürzlich auf einfache Art und Weise Geld zu verschaffen. In einem Speyerer Wohnhause hatte er, wie die „Pfalz. Post“ schreibt, beobachtet, wie der Geldbesitzer einem dort wohnenden Privatbeamten den Betrag von 480 M. zustellen wollte. Da der Beamte aber bereits war und er am andern Tage abends zurück sein wollte, nahm der Postbote den Betrag wieder mit. Als zwei Tage danach der Beamte auf der Post sich das Geld holen wollte, wurde ihm eine Karte mit seiner Unterschrift gezeigt, daß das Geld sei sofort nach Mannheim in ein dortiges Hotel zu senden. Der Privatbeamte begab sich nämlich nach Entfernung des Postboten aus dem Hotel sofort nach der Post und fragte, ob für den und den sein Geld da sei. Als dies bejaht und dabei bemerkt wurde, der Geldbesitzer

verfügt, einen Vortrag über „Die Eingeborenen Australiens“ und die Urgeschichte der Menschheit. Der Vortrager hat sich über zwei Jahre in Australien aufgehalten, um dort die letzten Reste der Urbewohner zu studieren; einiges von seinen Beobachtungen gab er gestern Abend in loser Anknüpfung und durchaus anschaulichem Vortrag wieder. Ueber die Bedeutung Raausch's braucht nicht weiter gesagt werden, als höchstens, daß sie von der bairischen Regierung nicht erkannt worden ist. Im Zusammenhang mit seinen anthropologischen Studien hat Raausch in letzter Zeit besonders durch seine neuen craniometrischen Methoden von sich reden gemacht. Zu seiner Forschungsreise nach Australien wurde Hermann Raausch durch die Tatsache veranlaßt, daß wir in den Urbewohnern Australiens noch einen lebenden Rest der Urmenschheit vor uns haben und zwar mit ausgesprochen neanderthalischen Charakter. Thomas Huxley, ein englischer Forscher und Freund Charles Darwin's untersuchte bekanntlich das Schädelknochen des Neanderthalsmenschen und erkannte als erster die hohe Bedeutung dieses Schädelknochen im Gegensatz zu den deutschen Gelehrten, von denen ja Bichow sich besonders gegen jene aufsehenerregenden Hypothesen aussprach. Besonders auffällig sind bei der neanderthalischen Rasse die weit vorspringenden walnussartigen Augenbrauenbögen, wie sie sich auch bei den Urbewohnern Australiens wiederfinden. Raausch bezeichnet die Australier als eine besondere Rasse, die unter die anderen Rassen nicht zu subsumieren ist, und weist die Bezeichnung der Australier als Australneger als völligen Nonsens zurück. Die Australier stehen aus anthropologisch weit näher als den Mongoloïden und Negroïden. Abgesehen von Huxley haben aber die Engländer nicht erkannt, welche Bedeutung die Australier besitzen. Das ist wohl besonders mit blarney zurückzuführen, daß Australien eines der jüngstentdeckten Länder ist und auch noch am unbekanntesten.

trüger sei noch nicht zurück, schrieb er sofort obige Karte und warf sie in den Briefkasten. Am gleichen Abend fuhr er noch nach Mannheim, wo er sich in ein dortiges Hotel einlogierte. Am nächsten Morgen wurde ihm die Summe anstandslos durch die dortige Post zugesandt. Jedenfalls dürfte der diesige Geldbriefträger, der den Betrag ohne jede Personalbestellung erzahlte, an der Geschichte hängen bleiben.

Verstorben ist in Zweibrücken Geh. Justizrat Gebhart im Alter von 61 Jahren. Der Verstorbene war Direktor des Verbandes pfälzischer Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften, Schriftführer des Pfälzischen Anwaltsvereins und stellvertretender Vorsitzender des Deutschen Anwaltsvereins.

Eisenbahnunfall. Die Maschine des abends 11.32 im Bahnhof Ludwigshafen eintraffenden Zuges von Mannheim abzurufen gestern Abend den Freiloch und fuhr auf den Querperron. Die Wucht des Anpralls wider den Freiloch war eine derart heftig, daß dieser vollständig umgestülpt wurde. Die Maschine wurde stark beschädigt. Als Ursache wird Verlegen der Bremse angegeben.

Mit einer beträchtlichen Kreditüberschreitung hatte sich auch der Pforzheimer Bürgerausschuß in seiner letzten Sitzung zu beschäftigen. Als im Jahre 1905 der Bau des Oberstadtlaufes beschlossen wurde, war unterlaufen worden, auch die Mittel für die Ausstattung des Hauses mit etwa 52.000 Mark zu fordern. Man hoffte dann, beim Bau selbst Ersparnisse zu machen, um damit die Kosten für die Einrichtung zu bestreiten. Dessen wurde auch dem Bürgerausschuß gelegentlich Mitteilung gemacht. Nach der Erdbeschreibung für Bau und Ausstattung hat sich aber gezeigt, daß noch 88.885 Mark fehlen. Diese Summe zu bewilligen, wurde dem Bürgerausschuß nun beantragt. H. W. Reuß sagte, es handle sich nicht um einen Vorstoß gegen das Hochparlament, sondern gegen das Schicksal, durch welches der Stadtrat die Rechte des Bürgerausschusses zu schmälern suche. Er machte verschiedene Bemängelungen geltend, so wegen der Veranschlagung der Heizung bei der Heizungsanlage, wegen der Verwendung der teuren Majolikaplatten, wegen eines großen Mangelstückes bezüglich der Gipsarbeiten usw. Man werde wohl den Nachtragsbescheid bewilligen müssen, für die Zukunft aber wird der Bürgerausschuß sich von seinem Rechte Gebrauch machen, damit diejenigen, welche die Mehrausgaben verursachen, auch zur Zahlung herangezogen werden. (Dravol und Geiterfeld.) Stadtkammerrichter Reuß führte aus, er habe sich bemüht, das schon im Bau getriebene Gebäude mit bestem Material zweckmäßig auszuführen. In Wirklichkeit seien nicht Ueberschreitungen vorgekommen, sondern eine Ersparnis von 1400 M. Verschiedene Hausveränderungen seien ausgeführt worden, nachdem sie von Kommission und Stadtrat genehmigt waren. Jedweder Anspruch bei dem Bau vermeiden. Zum Beweis dafür, daß das Oberstadtlaufhaus nicht zu teuer sei, berief sich der Stadtkammerrichter darauf, daß der Kubikmeter ausgemauert Raum auf 17.37 M. zu stehen komme, während bei den Schulhäusern in der Holzgartenstraße im Durchschnitt 17.87 M., bei einem großen Schulhaus in Hellbrunn 18 M. zu rechnen seien. H. W. Reuß antwortete, es brauche sich nicht darum, ob für das ausgegebene Geld auch die nötige Arbeit geleistet wurde, sondern daß bei dem Bau tatsächlich 88.000 M. Ersparnisse gemacht wurden, die aber nicht dem Bürgerausschuß zur Verfügung gestellt wurden. Das sei eine Verstärkung der Gesetz. Dem Bürgerausschuß mußte schon früher eine Vorlage gemacht werden, da das Rechnungsbuch schon im Juni vorigen Jahres auf die Ueberschreitungen aufmerksam gemacht habe. Wegen des hier geäußerten Verfahrens müsse mit aller Entschiedenheit Front gemacht werden. Wenn der Bürgerausschuß kein Recht habe, dann bleiben wir zuhause und lassen die Kommission beschließen. Herr Reuß antwortete, daß er sich sehr ausgedehnte, von den Herren Reuß und E. Fr. Müller mitunterzeichnete Erklärung zu Protokoll, in welcher „ernste Bemerkung“ in der Sache eingeleitet wird. Der Vorsitzende stellte fest, daß dem Bürgerausschuß schon früher von der Sachlage Mitteilung gemacht wurde und daß man es lediglich deshalb unterließ, wegen der Ausfertigung eine Vorlage zu machen, weil man die Kosten aus den Ersparnissen zu bestreiten hoffte. Die Veranschlagung wurde nach der Fertigstellung vom Hochparlament vorgelegt, weil aber damals kein Bürgerausschuß vorhanden war, wurde die Angelegenheit der Subkommission zur Prüfung unterbreitet. Ich kann nicht verstehen, daß man deswegen solches Vorhaben macht. Man schaue nach Mannheim, wo unter dem Oberbürgermeister Red weit Schlimmeres geschah. H. W. Reuß: Die kleinen Sünden müssen gerade so bestraft werden wie die großen. (Der Vorsitzende: Wilder Geiterfeld.) Der Vorwurf richtete sich nicht gegen den Stadtkammerrichter, sondern gegen Baukommission und Stadtrat. Hier müßte dem-

nach verlangt werden, das wäre richtig gewesen. Der Vorsitzende erwiderte, die Vorlage sei nicht anders als eine Demittalsvorlage aufzufassen. H. W. Reuß: Stöcker bezieht sich auf das Mannheimer Beispiel und meint, hier handle es sich darum, das Schicksal zu gestalten. Wenn Reußberger genügend starke Männer finde, um das durchzuführen, was Herr Reuß gesagt, — wie sind dabei? Der Vorsitzende bemerkte, das wolle er, wenn man den Grundsatze aufstelle, daß es keine Ueberschreitungen geben dürfe, dann bestreite die Gefahr, daß die Techniker die Voranschläge entsprechend hoch einrichten. Es liege bereits wieder eine neue Vorlage für die Kammer bereit, denn auch wir haben doch das größte Interesse daran, daß uns solche Erörterungen erspart bleiben. Herr Reuß betonte nochmals, daß der Bundesrat der sei, daß Arbeiten ausgeführt wurden, die vom Bürgerausschuß nicht genehmigt wurden. Schließlich wurde die Vorlage genehmigt wie bei uns einstimmig angenommen.

Polizeibericht.

vom 4. März 1908.

Tödlicher Unfall. Während der Abwesenheit der Eltern spielte gestern nachmittags das 4 Jahre alte Töchterchen eines hiesigen Tagelöhners, wohnhaft Seidenheimerstraße No. 25 mit Hündchen und seinen Hühnern in der Kleider des Kindes Feuer. Das Kind trug so schwere Brandwunden davon, daß es nach 1 1/2 Stunden starb.

Aus dem Großherzogtum.

Pforzheim, 3. März. Der kürzlich vergangene Bijouteriefabrikant Crecellius hat nicht 458.000 M., sondern nur 4850 M. Bargeld, das er auf den Namen der Firma erhob, mitgenommen. Der Telegraph hat sich also um zwei Nullen geirrt. Er ist bereits vergangenes Samstag abends in weißlicher Begleitung von hier abgereist. Er hatte sich zuvor einen Auslandspaß verschafft, eine Kasse in Werte von ca. 1000 M. zu Gold gemacht und von Steinländern und Fabrikanten für etwa 6000 Mark Brillanten und Waren sich erkundigt. Der Durchgezogene ist erst etwa 27 Jahre alt und jung verheiratet.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

Speyer, 3. März. Der Rhein hatte gestern den niedrigsten Wasserstand seit 100 Jahren. Der Pegelstand hat 1,70 Meter, während vor 100 Jahren der Pegelstand 1,74 Meter betrug.

Paris, 4. März. Die Priester und Angestellten der Notre-Dame-Kirche in Valence, Departement Tarn entzogen sich auf Grund des Gesetzes von 1884 ein Syndikat zur Verteidigung ihrer Berufsinteressen gebildet. Man zweifelt jedoch, daß der Papst dieses Syndikat aufheben wird, da er eine ähnliche Vereinigung, die von dem bekannten Pariser Professor Soulangue in Rodin gegründet worden war, ausdrücklich verboten hat.

Wingen-Alzö.

Worms, 3. März. Wie die „Wormser Volksztg.“ aus Alzö meldet, haben eine große Anzahl von Protestanten aus dem Wahlkreis Wingen-Alzö beschlossen, aus der evangelischen Landeskirche auszutreten, und die hierzu nötigen Schritte bereits getan, nachdem sie festgestellt haben, daß eine große Anzahl protestantischer Geistlichen und sogar der Pastor für den Zentrumskandidaten Uebel agitiert haben.

Das Hochwasser der Elbe.

Berlin, 4. März. Die Kaiserin richtete an den Oberpräsidenten Hegel ein Schreiben, in welchem sie für den herzlichsten Empfang in der Altmark dankt. In einem Korpsbefehl spricht der Kommandant General v. Bennediktow u. Hindenburg dem Militär eine besondere Anerkennung aus für die wackeren Pionierleistungen im Hochwassergebiete.

Ein freundschaftlicher Rat Oesterreich-Ungarns an Serbien.

Wien, 4. März. Das Fremdenblatt schreibt: Der Weg, den wir in der serbischen Frage zu gehen haben, ist und klar vorgezeichnet. Wir wollen nur, ehe wir ihn beschreiten, die öffentliche Meinung Europas auf zwei Dinge aufmerksam machen. In der bosnischen Frage waren traktatmäßige Rechte der Berliner Signalar-Mächte auf dem Spiel, wodurch für diese eine Möglichkeit zu einer Stellungnahme gegeben ist. Bei Serbien aber handelt es sich um einen wahrnehmbaren Verlust,

so daß sie genügend auf ihre völlige Vernichtung vorbereitet sind.

Klaatsch hält von der Belehrung der Eingeborenen nicht viel, aber jagen wir lieber nichts. Die Missionare treiben ihren Beruf hier nur als Sport, die Australier sind der Belehrung aber nur insoweit zugänglich, als sie auf diesem Wege eine gute Nahrung finden. Jedenfalls haben die katholischen Missionare bessere Erfolge als die protestantischen, weil nach dem Zeugnis der Eingeborenen die katholischen Missionare besser zu essen verstehen als die protestantischen, bei denen „immer nur Pökeljuch“. Der Australier ist alles, was Protoplasma enthält, Tiere und Pflanzen.

Allgemeine Begriffe wie Baum, Fluß, Mensch usw. kennt er nicht, doch ist er ein vorzüglicher Naturforscher und Naturkennner und weiß jedes Tier und jede Pflanze mit besonderem Namen auseinanderzuhalten. Ihre Lebensgewohnheiten haben naturgemäß viele Besonderheiten. Bei einer Annäherung an einen Fremden betastet sie diesen von oben bis unten auf seinen Ernährungszustand und haben besonderen Gefallen an den „ausgeprägten Proportionen“. (Klaatsch hat den Eingeborenen besondere Freude gemacht.) Das deutet freilich nicht etwa auf Kannibalismus hin. Sie treffen einander nur aus Liebe auf. Eine Mutter ist die Weisheit ihres verstorbenen Kindes und schleppt die rotangemalten Knochen mit sich herum. Der erschlagene Gegner wird nur aufgefressen, um dessen gute Eigenschaften zu erwerben. Bei den Australiern findet sich in den Dörfergemeinschaften so etwas wie eine Vorstufe zur Ehe; die älteren Männer suchen sich soviel Frauen als möglich, sobald es den jüngeren Männern schwer ist, Frauen zu erhalten, die sie insulgebessenen stellen müssen. Eigenartig sind die Frauenhübel, die in geraden lächerlicher Weise an unser Quers erinnern, nur dürfte die Art dieser Frauenhübel bei uns kaum Nachahmung finden. Die Frauen bieten abwechselnd ihre Wangen der Gegnerin dar, bis eine schließlich „genug hat“. Infolge ihrer harten Schädel-erogonische die schmalsten und tiefsten Wunden: Löcher von mehreren Centimetern Tiefe in der Schädel der australischen Männer und Frauen sind keine Seltenheit. Besonders Interesse haben die Australier für Pferdekenner — darin gleichen ihnen auch noch viele Europäer — und für Whisky, der bei ihnen schon die fürchterlichsten Verheerungen angerichtet hat. Sie lernen verhältnismäßig leicht, wie das praktische Beispiel eines als halb-jähriges Kind in eine Familie in Sobny aufgenommenen Nord-

die großherzogliche Agitation zu verwirklichen und einen Angriff auf die Integrität der Monarchie zu begeben. Das ist eine Angelegenheit, die nur uns und Serbien angeht und in der wir der völkerrrechtlichen Diskussion nicht unterliegenden Selbsterhaltungsbefehl des Staats ausüben. Das serbische Königreich zwingt uns durch seine Präzedenzen zur Abwehr. Wir üben bisher Geduld und wollen uns vorläufig von dieser Linie nicht entfernen. Wir wünschen nicht Serbien zu demütigen, um es gleichsam an die Wand zu drücken und seine Entscheidung zu erpressen. Wir geben vielmehr Serbien Zeit zur Ueberlegung und verzichten noch immer nicht auf die Hoffnung, daß sie sich demuten werde, um normale Beziehungen zu der Nachbarmonarchie anzubahnen. Der zweite in der europäischen Presse vielverbreitete Irrtum betrifft die Frage der wirtschaftlichen Zugeständnisse. Wir wollen Zugeständnisse machen, aber nicht um eine von uns an Serbien geschuldete Kompensation zu leisten, sondern weil wir ein Interesse daran haben, daß Serbien sich wirtschaftlich entwickelt und zu der Ueberzeugung gelangt, daß wir seiner Entwicklung nicht entgegengetreten wollen. Die öffentliche Meinung Europas darf nicht aus dem Auge verlieren, daß es sich hier um Zugeständnisse handelt, welche die Souveränität Oesterreich-Ungarns treffen, hinsichtlich deren es als Souverän zu entscheiden hat. Eine Intervention einer dritten Macht wäre schon deshalb ausgeschlossen, weil sie über keinerlei Rechte verfügt, an die sie für ein solches Vorgehen anknüpfen könnte. Die Monarchie kann keinesfalls zu Kompensationen gezwungen werden, die zu gewähren sie nicht gewillt oder nicht in der Lage ist.

Die sozialistischen Treiberellen.

Paris, 4. März. Die radikalen Blätter verlangen unter Hinweis auf die von dem Gemischten Rat angeordneten Anhebungen und besonders auf die von ihnen erteilten Bestimmungen der Denkmäler der Senatoren Trarion und Scheurer-Kesner, daß endlich entscheidende Maßnahmen gegen die sozialistischen Treiber ergriffen werden. Wenn diese auch keineswegs die Republik irgendwie bedrohen, so dürfte sich die Republik doch nicht allzu langsam und geduldig zeigen, damit es nicht hieße, wenn diese Arbeiter Arbeiter gewesen wären, so hätte man diesen Treiberellen längst ein Ende gemacht.

Berliner Drahtbericht.

(Von unserem Berliner Bureau.)

Hof Wagner und die Steuer- und Wirtschaftsreformer. Berlin, 4. März. Professor Ad. Wagner hatte eine Zuschrift an die „Kreuzzeitung“ gerichtet, in der er gegen die Darstellung des Grafen Werth und des Professors Ehrenberg über die Vorgänge in der diesjährigen Jahresversammlung der Wirtschaftlichen und Steuerreformer protestierte. Diese Erklärung ist von der Kreuzzeitung zurückgewiesen worden. Jetzt veröffentlicht Hof Wagner die Zuschrift in der „Täglichen Rundschau“. Aus ihr ergibt sich mit Evidenz, woran ja auch schon von vornherein nicht zu zweifeln war, daß der greife Hof Wagner von den vereinigten Steuer- und Wirtschaftsreformern auf das pöbelhafteste behandelt worden ist.

Londoner Drahtnachrichten.

(Von unserem Londoner Bureau.)

10 Bergleute eingeschlossen. London, 4. März. Seit Dienstag nachm. sind 10 Bergleute in der Windham-Grube in der Grafschaft Cumberland eingeschlossen. Die Rettungsarbeiten haben bisher noch zu keinem Erfolg geführt, aber durch Klopfen konnte man feststellen, daß sich die Eingeschlossenen noch am Leben befinden.

Volkswirtschaft.

Disconto-Gesellschaft in Berlin.

Wir machen darauf aufmerksam, daß der Geschäftsbericht für das Jahr 1908 der Disconto-Gesellschaft in Berlin im Infanzenteil vorliegender Nummer veröffentlicht ist.

und nur noch bessere Manieren aufweist als die gleichalterigen Engländer Egdneys.

In einem reichen Bildmaterial sucht der Vortragende die Bedeutung des Australierchädels darzutun. Als charakteristische Merkmale sind da zu nennen: die weitvorspringenden walnussartigen Augenbrauenbögen; das stark vortragende Hinterhauptteil der Stirn des Schenkelgürtels, das bei und zugunsten der Vorderhinterhauptsphären, des Sitzes des „Darguschirns“, stark reduziert ist; die hohe Schädelkapsel, die fliehende Stirn, die großen, breiten Augen- und Nasenhöhlen, die schneuzenartige Ausbuchtung des Oberkiefers, das fehlende Kinn usw. Merkmale, die auch der Neandertalrassse zukommen. Vorzüglich ist bei dem Australier auch die neandertaloiden Furchen über den Augenhöhlen ausgeprägt, die über die Stirn von einem Orbitalfurche zum anderen zieht. Klaatsch zeigte Johann die fossilen Schädel von Spy in Belgien und Cropana in Kroatien. An der Gegenüberstellung des Neandertalchädels und des Schädel eines Gorillas weist er auf die gemeinsame Wurzel der beiden Tiere, Mensch und Affe, hin. Klaatsch gibt weiterhin eine Schilderung des homo Monstrensis Huxleyi und des homo Heidelbergensis, der Kaiser von Mauer ist ursprünglicher als der Affenfleischer und stützt die Klaatschsche Theorie von der gemeinsamen Wurzel, die Affe und Mensch zugleich zukommt. Ganz auffällig ist die Ähnlichkeit dreimonatiger Gorilla- und Australier-Embryonen, eine Ähnlichkeit, die besonders von Huxley bemerkt worden ist. Klaatsch gibt zu, daß Schädel etwas schematisiert hat, allein der Fehler ist nicht so schlimm, wie ihn die Gegner hanzustellen suchen. Deren Angriffe richten sich vielmehr gegen die Entwicklungslehre überhaupt und bedauern müßten wir sie nicht schieben zurück zu weisen. Klaatsch zeigt auch die sonderbare Gestaltung der Hüfte der Australier, über die, wie erinnerlich, die ungenügenden Berichte von der amerikanischen Presse verbreitet worden sind. Nach diesen sollte das „wiffing knal“ endlich gefunden sein. Die Form des Australierhüftes ist aber nicht anderes als eine atavistische; es ist hier der ursprüngliche Kletterfuß des Menschen (abstehender großer Fuß), der gegen die anderen Beine verfürzt ist) erhalten. Der Vortragende schloß, indem er noch auf den Begriffsirrtum der Australier hinweist und nochmals die hohe Bedeutung des Australiers für die Erforschung des Menschen in der Urzeit betont.

Mit diesem beifällig aufgenommenen Vortrag hat der „Kaufmännische Verein“ die Reihe seiner durchweg vorzüglichen Vorträge dieses Winterhalbjahres nicht besser beschließen können. Es gebührt ihm für alle diese Veranstaltungen höchste Anerkennung.

Es sind ja kaum hundert Jahre her, seitdem dort die Kolonisation eingeleitet hat

Als Australien kann geographisch nur das Festland verstanden werden, nicht aber dieses in Verbindung mit den Südpazifik-Inseln. Die Bezeichnung Australasien auf vielen englischen Karten ist keine geographische, sondern eine rein politische. Australien wurde von den Weißen zunächst als Land zur Deportation von Verbrechern benützt, und den nicht eingeborenen Bewohnern Australiens merkt man auch heute immer noch das Verbrecherblut an. In geologischer Hinsicht ist Australien eines der ältesten Länder, seine Entstehung weist bis in das paläozoische Zeitalter zurück. Ursprünglich bildete es eine jüdische Anarkitis, wurde aber durch Abbrüche bald vom Festlande getrennt, und erblickt sich auf diese Weise seine ursprüngliche Flora und Fauna und auch den Menschen im beinahe völligen Urzustand. Denn vor der Berührung mit Europäern konnte er nur die Waffen und Werkzeuge, die sich auch bei den Menschenresten im Paläolithikum finden. Sein Kulturzustand ist derselbe, wie es einst der des von Dubois auf Java gefundenen Pithecanthropus erectus gewesen ist. Die Pflanzenwelt Australiens kennt weder unsere Acker- noch unsere Laubbäume, sie wird charakterisiert durch die Eucalyptuswälder und durch die weidartigen Bestände von Gräsern, Farnen und Schachtelhalmen, wie sie einst auch die Urflora unseres Kontinents auszeichnete. Die Tierwelt hingegen ist auf der Verteilertstufe stehengeblieben. Die Erforschung Australiens ging von Java aus (die Holländer im 16. Jahrhundert), später folgten die Forschungen der Engländer ein, nachdem 1770 Cook die Ostküste Australiens gesichtet und den Erdbild offiziell für englisches Territorium erklärt hatte. Die erste Durchquerung Australiens wurde jedoch erst um die Mitte des letzten Jahrhunderts durch einen Deutschen namens Dr. Ludwig Reichardt vollzogen, der auf seiner zweiten Durchquerung spurlos verschwunden ist. Die Eingeborenen Australiens sind infolge der Zivilisation dem Untergang geweiht. Bis zur ersten Berührung mit Europäern eine gesunde, niemals trante Rasse sind dann ganze Stämme an Kinderkrankheiten (Masern usw.) zugrunde gegangen. Das führte zur Zivilisation unter deren Deckmantel die Engländer wahre Menschenjagden auf die harmlosen Eingeborenen unternahmen, sie gefangen nehmen und an bestimmte Orte transportierten, wo ihnen Missionare das Christentum bräuen.

Volkswirtschaft.

Mannheimer Gewerbebau, e. G. m. b. H., Mannheim.

Nach dem Geschäftsbericht für das Jahr 1908 belief sich die Mitgliederzahl am 1. Januar 1909 auf 451 Personen gegen 422 am 1. Januar 1908. Das eingezahlte Geschäftsguthaben Ende 1908 betrug M. 302 592 (im Vorjahre M. 276 950). Dasselbe besteht aus 554 vollen Anteilen mit M. 277 000 (i. B. 508 mit M. 254 000) und aus 94 angefangenen Anteilen mit M. 25 592 (i. B. 82 mit M. 22 950). Die Haftsumme beträgt bei 648 Anteilen M. 500 M. 324 000 (i. B. 590 Anteile mit M. 295 000). Der Reingewinn beziffert sich auf M. 39 469, der sich zuzüglich des Vortrages vom Vorjahre von M. 4486 auf M. 43 955 (i. B. M. 40 353) erhöht. Die Dividende beläuft sich auf wiederum 5 pSt. wie im Vorjahre. Auf neue Rechnung sollen M. 5124 (i. B. 4486) vorgetragen werden. Arthur Haendler, G. m. b. H., Zweigniederlassung Mannheim, Hauptz. Berlin.

Der Gegenstand obiger in das Handelsregister eingetragener Firma ist: Vertretung und Großhandel in Stahl, Stahlrohr, Eisen, Werkzeugen und Vorrichtungen, insbesondere der Erwerb und Fortbetrieb des unter der Firma Arthur Haendler vormals Otto Mansfeld u. Co., jetzt Arthur Haendler betriebenen Handelsgeschäftes einschließlich der bereits bestehenden Zweigniederlassungen. Das Stammkapital beträgt M. 1 500 000. Geschäftsführer ist Arthur Haendler, Kaufmann, Berlin. Felix Engelke, Mannheim, Alfred Schmiedgen, Berlin, Jean Voerper, Düsseldorf, Oscar Sommer, Berlin, Hugo Kramppe, Charlottenburg, sind zu Gesamtprokuristen bestellt.

Karlsruher Vereinsbank, e. G. m. u. H.

Die Karlsruher Vereinsbank, e. G. m. u. H., veröffentlicht ihren Geschäftsbericht für das abgelaufene 50. Geschäftsjahr. Aus keinen Anfängen hervorgegangen, hat die Bank im Laufe ihres 50jährigen Bestehens ungemein segensreich für die dortigen Handwerker und Gewerbetreibenden gewirkt. Die Zahl der Mitglieder der Bank, die im Jahre 1859 von 52 Mitgliedern des dortigen Gewerbevereins gegründet wurde, ist im Jubiläumsjahr 1908 auf beinahe 5000 (4974) angewachsen. Die Karlsruher Vereinsbank ist die größte badische und eine der größten Kreditgenossenschaften des Deutschen Reiches. Die Bank verfügt über einen Reservefonds von über 700 000 M. Im verfloffenen Jahre wurde trotz der gedrückten Lage des gesamten Erwerbslebens ein Reingewinn von 281 799 M. erzielt, der neben den üblichen Zulagen die Bewahrung von 7 Prozent Dividende gestattet. Im ganzen beträgt die ausbezahlte Dividende für das abgelaufene Geschäftsjahr 101 817 M. Die Geschäftsguthaben der Mitglieder sind von 793 M. im ersten Geschäftsjahr auf 2 450 229 M. im verfloffenen Jahre angewachsen. Welchen Umfang der Geschäftsbetrieb der Bank angenommen hat, beweisen die gewöhnlichen Vorberichte im Berichtsjahr in Höhe von 2 371 768 M. bei einem Umsatz von beinahe 136 Millionen M. Trotz vorläufiger Geschäftsveränderung hat die Bank im Berichtsjahr über 15 000 M. Verlust durch Beteiligung an Zwangsliquidationsverfahren zu verzeichnen, welchen Verlust allerdings ein Kursgewinn an Effekten von rund 18 000 M. gegenübersteht. Weiter beklagt der Bericht die schwere Belastung der Genossenschaft durch das neue Vermögenssteuergesetz. In Steuern und Abgaben hatte die Bank 22 921 M. zu entrichten gegen 10 299 M. im Vorjahre, was eine Erhöhung von 122 Prozent bedeutet.

Konkurs der Firma J. Gaunter u. Co., Firmasens.

Gestern vormittag wurde über das Vermögen der Firma J. Gaunter u. Co. und ihrer Teilhaber in Firmasens das Konkursverfahren eröffnet. Die Firma befand sich in letzter Zeit in Zahlungsschwierigkeiten. Angebahnte Vermögensverhandlungen scheiterten. Die Aktiven sollen 80 000 bis 70 000 M., die Passiven weit über 200 000 M. ausmachen. Die Firma beschäftigte 100 Arbeiter und 30-40 Heimarbeiter und Angestellte. Die Firma hatte vorgestern nachmittag ihre Arbeiter entlassen. Zwei auswärtsige Gläubiger, die Konkursantrag gestellt hatten und mit dem Gericht beauftragten Beamten in Baden bei Weimer erschienen, fanden die Fabrik verschlossen. Auf wiederholtes Klopfen wurde nicht geantwortet; erst als man die Tür gewaltsam öffnen wollte, erschien oben der Buchhalter des Geschäftes am Fenster, der angeblich nichts gehört haben wollte. Die Geschäftsinhaber waren nicht zu finden; nur die Frau des einen war da und besaß 4500 M. in bar ab. Warenvorräte sind wenig vorhanden. Der Fall des Bankes zieht die arbeitende Bevölkerung sehr in Mitleidenschaft.

Banner Bank für Handel und Gewerbe in Konkurs.

In der gestrigen Gläubigerversammlung der Banner Bank für Handel und Gewerbe in Konkurs führte der Konkursverwalter u. a. aus, daß bis jetzt eine Einzahlung von rund 1 700 000 M. zu verzeichnen ist, von der nach dem heutigen Termin M. 1 500 000 = 90 Prozent an die Gläubiger zur Verteilung gelangen sollen. Bei günstigem Fortgang der Liquidation könne bei Schluß des laufenden Jahres eine weitere Dividende in Aussicht gestellt werden, ohne daß aber heute schon eine feste Summe zu nennen sei. Es sei bekannt, daß der weitläufige größte Bestand der Wasse in Hypotheken auf Grundstücken liege. Er betrage ca. 7-8 Millionen

Mark. Es sei gelungen, ein einziges Grundstück abzuholen. Einige Hypotheken seien eingelöst worden. Die Verammlung betrugte sich lt. „Frl. Ztg.“ auf nachmittags.

Vom Geldmarkt. Infolge sehr starken Wechselangebots erhöhte sich der Privatdiskontsatz gestern auf 2 1/2 Prozent und blieb heute so behauptet. Tägliches Geld ca. 2 1/2 Prozent.

Der Reichsbank sind dem „S. V. G.“ zufolge neuerdings 6 Mill. M. zur Ausfuhr nach Argentinien bestimmtes Gold entnommen worden.

Infolgedessen. Die Riffenfabrik Wilhelm Rosenbock in Kreuznach, die auch eine Kloben- und Getreidehandlung betreibt, geriet durch den Konkurs der Firma Schmitt u. Gerbis in Köln in Zahlungsschwierigkeiten und strebt einen Vergleich auf der Basis von 25 pSt. an.

Die Siegener Bank für Handel und Gewerbe wird für 1907 7 Proz. (wie i. B.) Dividende vorschlagen.

Telegraphische Börsenberichte.

Effekten.

Table with columns: New-York, 3. März. Kurs vom 2., 3., Kurs vom 2., 3. Includes entries for Gold, Wechsel, and various stocks like Texas pref., Missouri Pacific, etc.

Produkten.

Table with columns: Chicago, 3. März. Nachm. 6 Uhr. Kurs vom 2., 3., Kurs vom 2., 3. Includes entries for Weizen, Mais, Roggen, Hafer, and Leinwand.

Eisen und Metalle.

Table with columns: London, 3. März (Schluß). Kupfer, matt, per Kasse 56.15.0; Zinn, matt, per Kasse 57.10.0; etc. Includes entries for London, Glasgow, and New-York.

A Mannheimer Produktionsliste. An der heutigen Börse waren angeboten (Sa Plata Prozenten dreimonatlich laufende Prozenten gegen netto Kassa in Markt, per Tonne Gld. Rotterdam.

Table with columns: Weizen rumän., 76/77 kg Schwimmsend; Roggen russi; Hafer; Mais; etc. Includes prices for various grain types and currencies.

Wasserstands Nachrichten im Monat Februar.

Table with columns: Pegelstationen vom Rhein; Datum 27., 28., 1., 2., 3., 4.; Bemerkungen. Includes water level data for stations like Gonsfang, Waldshut, etc.

* Unmögliches Wetter am 5. und 6. März 1909. Für Freitag und Samstag ist zwar weiterhin aufheiterndes, aber noch vielfach bewölkt, mäßig kaltes und größtenteils trockenes Wetter zu erwarten.

Ueberseelische Schiffsverkehrs-Telegramme.

New-York, 1. März. (Druckbericht der Journal-American-Gim Rotterdam). Der Schnelldampfer „Noordam“, am 20. Febr. von Rotterdam ab, ist heute hier angekommen. New-York, 2. März. (Druckbericht der Red Star Line, Antwerpen). Der Dampfer „Kronland“, am 20. Febr. von Antwerpen ab, ist heute hier angekommen.

Verantwortlich: Für Politik: Dr. Fritz Goldenbaum; für Kunst und Feuilleton: Georg Christmann; für Lokales, Provinziales u. Gerichtszeitung: Rich. Schäfers; für Volkswirtschafts- und den übrigen redakt. Teil: Franz Kircher; für den Inseratenteil und Geschäftliches: Fritz Jock.

Advertisement for MAGGI Hafermehl, Grünkernmehl, Reismehl usw. Includes an image of a MAGGI product box and contact information for Wilhelm Müller, U 5, 26.

Large advertisement for S.F.E.L.S. Grosser Ausverkauf. Text: Mein nur einmal im Jahr stattfindender Grosser Ausverkauf zu Staunen erregend billigen Preisen dauert nur noch wenige Tage. Alle Wollstoffe, alle Seidenstoffe, alle Waschstoffe ganz bedeutend im Preis reduziert!

3 Straussfedern u. Blumentage 3

Es ist uns gelungen einen grossen Posten echter Straussfedern weit unter Preis einzukaufen und soll derselbe noch vor Beginn der Saison zu aussergewöhnlich billigen Preisen verkauft werden.

Einmaliges Angebot
Für Modistinnen und Wiederverkäufer besonders zu empfehlen

Halblange Federn nur schwarz	55 Pfg.	90 Pfg.	1²⁰
Lange Amazonen nur schwarz, mit doppeltem Kopf	3⁷⁵	4⁹⁰	5⁷⁵
Lange Amazonen nur weiss.	2⁸⁵	3⁶⁵	

Grosse Posten Blumen in allen Preislagen Verlangen Sie Rabattmarken.

Herm. Schmoller & Co.

Herrschaften! Obacht
Ich zahle wegen dringendem Bedarf für meine Mäntel u. hiesigen Geschäfte für von Herrschaften **gatr. Sacco-, Rock- und Frack-Anzüge** Militär-, Beamten-Uniformen, Schuhzeug, bessere Damenschuhe, Möbel, Bettfedern, wie anerkannt die höchsten Preise. Gef. Bestellungen erbitte par Post wie auch per **Telephonruf Nr. 4178.**
Selig, E 4, 6, Ekladen. 5528
Komme pünktlich überall wie auch nach ausserhalb.

Heinrich Lanzstraße 33
in meine Stube bis 1. April beständig
1. Stock 3 Zimmerwohnung mit Bad u. Zubehör.
5. Stock 2 Zimmerwohnung mit Zubehör. 6002
Carl Wittmann, Architekt, Rosenkellerstr. 10. Tel. 1245.

Geschäfts-Verlegung.
Mein Geschäft befindet sich von heute ab
E 5, 1 und 2 (Börsenplatz)
Tel. 1309. **Rudolf Jeselsonn,** Tel. 1309.
Papier- und Schreibwarenhandlung
Spezial-Geschäft für Geschäftsbücher u. Bureau-Bedarfs-Artikel. 6893

„Argus“ Mannheimer Privat-Detektiv-Institut
Adolf Haier, Polizeibeamter a. D.
Telephon 3305, Mannheim E 4, 2
besorgt überall gewissenhaft und diskret Ermittlungen über Vermögens- u. Familienverhältnisse und Verloben, sowie Erbschaften nach Beweismaterial in Kriminal- u. Civilprozessen. **Heimliche Beobachtungen und Überwachungen.**
Spezial: Beschaffung von Beweismaterial in Erbschafts- und Alimentationsprozessen. 10059
Verbindungen mit allen Plätzen der Welt. **Strengste Diskretion**

Schamsche
Roman aus dem jüdischen Gemeindegelben
Interessant u. spannend, 200 S. 6064
brochürt Mk. 3.— : gebunden Mk. 4.—
Selbstverlag des Verfassers
S. LUSS
MANNHEIM.

Professor Unverfähr.
Roman von Georg Wesner.
(Nachdruck verboten.)
40) **Fortsetzung.**
Unverfähr, allein geblieben, sah seine Promenade noch lange fort. Er dachte wieder daran, ob er dem Großherzog die Schlingen zeigen solle oder nicht. Und wieder einmal suchte er mit bestem Willen sich über sich selbst und seine Lage klar zu werden. Heute, in der freudigeren Stimmung, in der er sich befand, gelang es ihm wirklich, manchen Zweifel und manches Bedenken abzuschütteln. Mitteln mußte er dem Großherzog seine Rücksicht so wie so, erst recht, da sie dazugehörig erfolgt war, und wenn er dann gleich die Anfrage hinzusetzte, ob er die mitgebrachten Arbeiten sehen wollte, so lag darin wieder etwas Ungehörliches, noch etwas, wovon er sich hätte genieren müssen. Jetzt, da er die Gewissheit zu haben glaubte, daß er doch noch Gutes leisten könnte, erschien es ihm kleinlich, daß er diesen Schritt entgegen nicht hatte tun wollen. Er schüttelte den Kopf. Und als ob durch das Fassen dieses einen Entschlusses seine geistige Freiheit und seine Herrschaft über sich wieder gewachsen wäre, hob sich der Nebel, den Verzweiflung und Verbissenheit, Eigenliebe und Argwohn gebräut hatten, und er überließ seine Tage so wie sie wirklich war, nicht, wie sie ihm ein Jahr voll Qualen und Sorgen vergerrt hatte.
Mit kurzem Entschluß schrieb er den Brief an den Großherzog und setzte dann in neuerworbener Tatkraft auch gleich das Briefchen auf, in dem er das Lehrpersonal für morgen zu einer Konferenz beschied, um in ihr wieder die Pflichten seines Amtes zu übernehmen. Und noch eine weitere Folge hatte dieser ihm zurückkehrende Glaube an seinen künstlerischen Beruf.
Als Weidlich kam, um die Skizzen wegzuräumen, und dabei die Behauptung aufstellte, daß er sich für den Schloßsaal keinen würdigeren Schmuck denken könnte, da schwieg Unverfähr nicht, wie er es am Morgen bei einer ähnlichen Bemerkung getan hatte, sondern sagte ihm die Wahrheit. Auch der wollte es nicht glauben und versah wie Fritz auf den Gedanken, die Angelegenheit möchte noch geheim gehalten werden, und als der Professor ihm auch das auseinandersetzte, erklärte er nicht weniger schnell und freudig als er, dann würde er den Auftrag ganz gewiß noch be-

kommen, denn: „Er versteht doch was von Kunst, das hat er doch bei Fritz bewiesen.“
* * *
Professor Heimbruch, der stellvertretende Direktor, hatte Unverfähr kurz mitgeteilt, was sich während dessen Abwesenheit ereignet, und dann die Angelegenheiten, die seit der letzten Konferenz ihrer Erledigung harren, zur Sprache gebracht. Nach einer Stunde war das Geschäftliche abgemacht, und Unverfähr konnte die Sitzung schließen. Doch wie gewöhnlich blieben die Professoren noch auf ihren Plätzen um den langen, grünen Tisch herum und sprachen von diesem und jenem, was unmittelbar oder unmittelbar ihren Beruf anging, aber mit der Leitung der Akademie nichts mehr zu tun hatte, aber auch von persönlichen Dingen.
Rupp hatte gerade einen Witz erzählt, den ein Schüler der Zeichenklasse, deren Lehrer er war, gemacht hatte, und man hatte darüber gelacht, als Professor Ulrich, der Tiermaler, der schon fleißig an seinem Auftrage für den Speisesaal malte, Unverfähr fragte: „Nehmer Direktor, wann wird man denn nun was von Ihren Entwürfen zu sehen kriegen?“
„Von meinen Entwürfen?“ antwortete Unverfähr, obgleich er genau wußte, was gemeint war, mit einer Gegenfrage. „Von was für Entwürfen?“
„Nun, die für den großen Saal im neuen Schloß.“
„Wie kommen Sie denn darauf, daß ich dafür Entwürfe gemacht habe?“
„Was denn, was denn“, rief Ulrich und sah ihn, sich zurücklehrend,erkannt an, und die andern, die zugehört oder zu zweit und dreien miteinander gesprochen hatten, blickten jetzt auch alle fragend zu ihm herüber.
Als Unverfähr die vielen Augen auf sich gerichtet sah und der Stille, die eingetreten war, inne wurde, griff er nervös nach der Bleistift, die vor ihm auf dem Tisch lag, und rollte sie zwischen den Fingern. Aber das war nur ein Moment. Dann richtete er sich auf: „Ja, wer hat Ihnen denn das gesagt?“
„Es heißt doch allgemein so.“
„Dann irrt man sich eben allgemein.“
Eine zweite, kurze Pause trat ein, bis Rupp brüthenes Organ sich vernehmen ließ: „Ach was, er ist und an.“
„Doch nicht, lieber Rupp.“
„Wahrlich. Sie sind doch in Italien gewesen. Oder wollen Sie das etwa auch in Abrede stellen?“
„Gewiß nicht.“

„Na also. Man fährt doch da nicht so aus heiler Haut auf drei Monate hin.“
„Ich habe es aber getan. Im Ernst, meine Herren, ich bin weder wegen dieses Auftrages noch überhaupt wegen eines solchen hingegangen.“
„Ja, aber“, mischte sich nun auch Heimbruch ein, „wie hat denn da ein solches Gerücht entstehen können?“
Unverfähr hob die Schultern. „Ich weiß es nicht.“
„Das ist doch merkwürdig. Hat denn der Großherzog mit Ihnen überhaupt noch nicht drüber gesprochen?“
„Nicht mit einer Silbe.“
„Dm.“ Heimbruch schüttelte den Kopf. „Entschuldigen Sie nur, daß wir da...“
„D. Bitte. Was ist denn dabei zu entschuldigen?“
Wieder wurde es still, aber es war nicht mehr wie vorher das Schweigen der Erwartung oder des Erstaunens, sondern das der Befangenheit, und sie sahen ihren Direktor auch nicht mehr an, sondern blickten vor sich hin auf das grüne Tuch. Endlich sagte Rupp: „Also wird der Auftrag erst noch kommen.“ Und „Ja, ja“ und „Natürlich“ und „Selbstverständlich“ lang es schnell durcheinander, und nun fing man an zwei oder drei Stellen zugleich an zu sprechen, über unbedeutende Dinge und ohne jedes Interesse, um nur überhaupt etwas zu sagen.
Unverfähr empfand nur allzu sehr, was für ein Urteil sieben in dieser Stille und jetzt in diesem Geräusch lag. Es stieg heiß in ihm auf. Aber er bezwang sich, räusperte sich nur ein paarmal und griff dann eins der herumstehenden Worte auf und knüpfte daran an. Und als er bemerkte, wie Heimbruch mit einem Blick zu ihm hin die Hände auf die Tischplatte stützte, so, als ob er ihn damit sagen wollte: sehen wir noch nicht auf? tat er, als bemerkte er es nicht und sprach weiter. Erst als jener ihn nun direkt fragte: „Wir können wohl jetzt“, nickte er und erhob sich. Die andern gleichfalls. Doch auch jetzt verließ er noch nicht den Saal sofort, sondern blieb erst noch bei Ulrich stehen, erkundigte sich nach dem Fortgang seiner Arbeit und machte noch ein paar Bemerkungen über den Schloßbau. Dann, als er sah, daß zwei oder drei andre sich entfernten, ging auch er, langsam und lächelnd grüßend. Aber die bessere Stimmung, die er gestern und heute gehabt hatte, war fort.
Von den Professoren waren die meisten noch gänzlich geblieben und bildeten eine sich langsam und wie widerwillig nach der Tür Bewegende Gruppe. Es lag ihnen allen das gleiche im Sinn, aber jeder ärgerte, quers es auszusprechen.
(Fortsetzung folgt.)

Gr. Hof- u. National-Theater Mannheim.

Donnerstag, den 4. März 1909. 35. Vorstellung im Abonnement D.

Klein Eyolf

Schauspiel in 3 Aufzügen von Henrik Ibsen. In Szene gesetzt von Emil Reuter.

Personen:

- Alfred Almers, Gutsbesitzer und Schriftsteller, früher Lehrer. Hans Gobed. Rita, seine Frau. Betty Ulrich. Es H, ihr Kind. Elise Gerlach. Alia Almers, Alfreds jüngere Stiefschwester. Mathilde Brandt. Borgheim, Ingenieur. Albrecht Müller. Die Rattenmannen. Tom Wiesel.

Das Stück spielt auf Almers' Gut, das am Fjord einige Meilen von der Stadt gelegen ist.

Kasseneröffnung 7 1/2 Uhr. Auf. 7 Uhr. Ende u. 9 1/2 Uhr.

Nach dem 1. Akt findet eine größere Pause statt.

Kleine Preise.

Neues Theater im Hofgarten.

Donnerstag, den 4. März 1909.

Das süsse Hädel.

Operette in 3 Akten von Alexander Rankeberg und Leo Stein. Musik von Heinrich Reinhardt. Requisiteur: Karl Neumann-Hoditz. Dirigent: Max Beller.

Personen:

- Valentin Graf Liebenburg. Emil Hecht. Lilli, dessen Nichte. Margarethe Hehl. Graf Hanns Liebenburg, dessen Nefte. Albrecht Heber. Lola Winter. Marg. Belling-Schäfer. Florian Dieblich, Maler. Hugo Boissin. Fritz Weisinger. Elise Lutzkau. Professor Bienny, Sekretär des Grafen Liebenburg. Gustav Kallenberger. Max. Hermann Trembach. Anatol. Hanns' Freunde, Maler. Hugo Schödl. Wasi. Elise Wiesden. Fanny. Modell. Paula Schulze. Klapper, Diener des Grafen Hanns. Karl Neumann-Hoditz.

Kasseneröffnung 7 1/2 Uhr. Anfang 8 Uhr. Ende nach 10 1/2 Uhr.

Nach dem 2. Akt findet eine größere Pause statt.

Neues Theater-Wirtschaftspreise

Im Groß. Hoftheater.

Freitag, 5. März 1909. 33. Vorst. im Abn. C. Hoffmanns Erzählungen

Anfang halb 8 Uhr.

Neues

Operetten-Theater MANNHEIM

Donnerstag, den 4. März, abends 8 Uhr. Gastspiel Fritz Werner

Die schöne Helena.

Freitag, den 5. März, abends 8 Uhr. Gastspiel Fritz Werner

Die Dollarprinzessin.

SAALBAU-VARIÉTÉ

Durchschlagender Erfolg des neuen März-Programms!!!

- Anna Müller Lincke. Wolf Scheele. Autor-Humorist. Pirmani-Truppe. Miss Mary Barley's. Minische Bulldogge. Cleveland-Truppe. Die besten Radfahrer. Gentlemen u. Akrobaten.

Frauenbart w. elektrolytisch u. t. Garantie ohne Narben entfernt.

Gesichtspflege

Sachgem. individuelle Behandlung nur für Damen. Galvanisation, Faradisation, Dampfbäder, Massage, Vibration, mit hervorragendem Erfolge angewendet bei Mitosern, Pickeln, Warzen, welker und grauer Haut, Sommersprossen, Runzeln, Leberflecken, Nasenröte etc. Konsultation unentgeltlich. Beste Empfehlungen. Sprechstunden von 4-8; Mittwochs von 11-12 Uhr. Man verlange Prospekt von Maria Petersen, 07, 26.

Internationale Transport-Gesellschaft A.-G.

Filiale Mannheim.

Telegramme: Transport. Telephon No. 209 u. 980.

Wir beehren uns zur Kenntnis zu bringen, dass die

L. K. K. priv. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft

am 4. ds. Mts. die Donauschiffahrt vorläufig von Regensburg nach allen Stationen bis Budapest aufnehmen wird.

Zu Auskünften jeder Art wegen Frachten, Reisedauer, sowie Eingangszöllen sind wir jederzeit bereit. Speditions-Agentur der L. K. K. priv. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft. Internationale Transport-Gesellschaft A.-G. - Filiale Mannheim.

Samstag, den 6. März,

morgens von 8 1/2-12 Uhr, mittags von 2-6 Uhr:

Grosse Auktion im Laden P 3, 1.

200 Kisten Orangen 200, 300, 420

Murcia-Orangen, Murcia-Blut-Orangen

Sorrento-Orangen, Valencia-Orangen.

Alles feinste Qualitäten.

Zahn-Atelier

Breitestr. 17

Anna Arbeiter

Künstlicher Zahnersatz, Plombieren, schmerzloses Zahnziehen etc.

Sowohl harte Ausführung. Solide Preise.

P. P.

Mannheim, 1. März 1909.

Ich mache hierdurch die Mitteilung, dass ich die von mir seit 8 Jahren mit bestem Erfolg betriebene Bäckerei und Mehlhandlung nebst Haus an Herrn Karl Schorner kändlich abgetreten habe. Inwiefern ich für das mir in reichem Masse geschenkte Vertrauen bestens danke, bitte ich dasselbe auch auf meinen Nachfolger zu übertragen.

Hochachtungsvoll

J. Reiser

P. P.

Unter höchlicher Bezugnahme auf obige Mitteilung werde ich die von Herrn J. Reiser betriebene

Bäckerei und Mehlhandlung

Grosse Merzelstrasse 50

in gleich solider Weise weiterführen, dabei aber auch der Feinbäckerei erhöhte Aufmerksamkeit widmen. Langjährige Tätigkeit in Bäckereien und Konditoreien setzen mich in den Stand allen an mich gestellten Anforderungen genügen zu können und es wird mein lebhaftes Bestreben sein das mir zu schenkende Vertrauen, um das ich recht sehr bitten möchte, in jeder Weise zu rechtfertigen.

Hochachtungsvoll

Karl Schorner, Brot- und Feinbäckerei.

Grosse Merzelstrasse 50.

Achtung!

Hemden-Klinik, P 6, 19, 1 Tr.

empfehlen sich im Anfertigen u. Reparieren von weissen u. farbigen Herrenhemden nach Mass unter Garantie für guten Sitz.

Anfertigung und Reparatur von Damen- und Haushaltungswäsche. Postkarte genügt. Keine Annahmestelle. nur P 6, 19, 1 Tr.

Kopfwaschen u. Haarpflege

für Damen

Bei jeder Witterung; vollständiges Trocknen der Haare. Erkältung ausgeschlossen. Verwende meine vorzüglichste Thee-Shampoo, Eigelb-Shampoo. Kopfmassage. - Auf erks. Bedienung. - Sachgem. Behandlung. Spezial-Damen-Frisier-Salon. Heinr. Urbach. Planken, 03, 81 Treppe. Telephon 3868.

D 1, 13 Georg Eichertler D 1, 13

Tel. 2184. - Mitgl. des Allg. Rabatt-Sparvereins. - Gegr. 1869.

Wäsche- u. Aussteuer-Geschäft

Spezialität: Herrenhemden nach Mass, sowie auch in jeder Weise stets am Lager.

Blasenleiden

Blasenkatarrh, Blasenkrampf, Nieren- u. Blasensteinen sind Dr. med. Meier's Cystitispillen „Cyta“. Aerial. exprobt. Schachtel M. 1.00. Bestandteile: Hexamethylentr. N.O. Hera. pl. p. 4.0. Luce. Liquis. Depot für Mannheim: Pelikanapotheke Q 1, 8. Versand nach Auswärts: Sonnen-Apoth. München, Karlpl. 3014.

Billige Bezugsquelle für gute Herrenstoffe August Weiss E 1, 10 E 1, 10 Marktstrasse.

Soda-Wasser 25 Flaschen zu 1,25 Mt. U 1, 24 Gebr. Schäfer U 1, 24. Mineralwasserfabrik mit elektrischem Betrieb Telephon 3279.

Moderne Kontor-Möbel eigener Fabrikation Flachpulte von 55 Mark an, Rollschreibtische von 140 bis 1800 Mark, Kontorstühle von 6 bis 300 Mark. Glogowski & Co. Mannheim M 3, 5.

Zahn-Atelier Beisser E 1, 1 Ecke Planken, Breitestr. 1, 1 4345 Telephon 4345

Ehrbars Eibisch-Bonbon sind die besten gegen Husten und Reiserkeit. 20 Pfg. Georg Ehrbar, Zuckerwarenfabrik, Q 1, 15. Detail-Verkauf H 4, 28

Lüro-Möbel Einzeln sowie ganze Einrichtungen in allen Holzarten in Ausführung. Meistens großes Lager am Platz. Eigene Fabrikation. Aussergewöhnlich billige Preise. Jannal Oberla. 9. 19.

Unsere Einrichtungen zum Vernickeln, Verkupfern u. Vermessingen neuer u. gebrauchter Gegenstände halten wir bestens empfohlen. Esch & Cie. Fabrik Irischer Oefen. Annahmestelle: M 1, 3, Breite Strasse.

Stockfischwässerei Hoffarts Nachf. Inh. Elise Uhrig R 4, 22 Verkauf im Haus und allen Märkten.

W. gute und billige Möbel kaufen will, gebe zu H. Schwalbach, G 3, 16. Teilzahlung gestattet.

Co. Kleinkinderschule auf dem Lindenhof (G. 3.) Einladung der Mitglieder zu der am Donnerstag, 18. März 1909, abends 8 1/2 Uhr, im Nebenraum des Restaurants „zum Zwölfer“, Reiterhofstrasse stattfindenden Mitglieder-Versammlung. Tages-Ordnung: Bericht über die Tätigkeit der Vereinsmitglieder in 1908 und der gegenwärtigen Lage. Einleitung des Jahresberichts. Beschlüsse. Mannheim, 3. März 1909. Der Vorstand.

Total-Ausverkauf wegen Geschäfts-Aufgabe in 1197 Uhren Gold- und Silberwaren und Bestecke zu enorm billigen Preisen. Leo Weil Kaufhaus, Bogen 10. (Breitestr.) Heute Donnerstag abend von 5 Uhr ab frische warme Thüringer Rotwürst von anerkannt vorzüglichem Wohlgeschmack zu preisen von Geschw. Leins, 06, 3. Nähr- und Kräftigungsmittel Kindermehl Leberthran Emulsion Hafercacao Drogerie „zum Waldhorn“ J. Bongartz, Apotheker Mannheim, D 3, 1. Tel. 2295 67059

Filzhüte neueste Farben u. Farben dabei gut und unersch. billig kaufen Sie immer noch bei L. K. Zeumer 3024 u. 1, 6 - Breitestr. - Laura Pfeifer Damenschneiderin N 3, 13a. Empfiehlt sich: Anfertigung aller Arten Costüme, Blusen und Roben. Täglich garantiert frische Trinkeier 500 Köhner, freier Kauf. Bei 20 Stück frei ins Haus. Billige Tagespreise. G. Michel, Ludwigshafen, 2110. Aufschtr. 7.

Billige Nähmaschinen erstklassiges Fabrikat kauft man bei Carl Haug, Mannheim E 3, 21 Generalvertretung Dürkopp 66362

Vergebung von Zielbauarbeiten
No. 2048 I. Die Ausschreibung von ca. 87 Hektar Zielbauarbeiten im Stadtteil Käfertal, soll öffentlich vergeben werden. Die Zeichnungen und Bedingungen liegen auf dem Zielbauamt, Vittera L 2, 9 zur Einsicht auf und können gegen Entgelt eingesehen werden. Die Zeichnungen und Bedingungen sind am 1. März 1909, vormittags 11 Uhr an die Kanzlei des unterzeichneten Amtes (Kaufhaus 3. Etage, Zimmer Nr. 125) einzureichen, wofür auch die Angebotsformulare gegen Ertrag der Umdruckkosten abgegeben werden und die Eröffnung der Angebote in Gegenwart etwa erschienenen Bieter erfolgt.
Mannheim, 2. März 1909.
Städt. Hochbauamt: Perrey.

Vergebung von Abbrucharbeiten.
Das Gebäude Neulichstraße Nr. 64 soll öffentlich auf Abbruch verkauft werden. Angebote sind bis spätestens Montag, 8. März d. J., vormittags 11 Uhr bei der unterzeichneten Amtsstelle, verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen, einzureichen, wofür auch die Angebotsformulare nebst Bedingungen während der Dienststunden in Empfang genommen werden können.
Mannheim, 25. Febr. 1909.
Städt. Tiefbauamt: Eisenlohr.

Arbeitsvergebung.
Für den Neubau der Wilhelm-Hauptschule, Redarau, sollen im Wege des öffentlichen Angebots die Schreinerarbeiten vergeben werden. Angebote hierauf sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis spätestens Montag, den 15. März d. J., vormittags 11 Uhr an die Kanzlei des unterzeichneten Amtes (Kaufhaus 3. Etage, Zimmer Nr. 125) einzureichen, wofür auch die Angebotsformulare gegen Ertrag der Umdruckkosten abgegeben werden und die Eröffnung der Angebote in Gegenwart etwa erschienenen Bieter erfolgt.
Mannheim, 1. März 1909.
Städt. Hochbauamt: Perrey.

Holzversteigerung
Groß, Forstamt Mannheim verleiht am dem Domänenwald „Neuwald“ Nr. 1-4, Gemarkung Sandtor, am Montag, 8. März d. J., vormittags 10 Uhr im Rathaus in Sandhofen mit Vorgriff bis 1. Oktober: 894 Ster forst. Föhrenholz a 4100 forst. Stellen, meist Dürrenholz, 6300 Kubikmeter. Nähere Auskunft erteilt Waldhüter Herdel in Sandhofen.
Mannheim, 2. März 1909.
Städt. Hochbauamt: Perrey.

Lehrlingsgejud.
Sohn achtbarer Eltern, der das Spengler- u. Installationshandwerk erlernen will, sucht H. A. Blom, Augustenstr. 59.



Basolin
Bester Metallputz
Paul Bassermann
Mannheim
Generalvertrieb:
Hugo Waldmann, K 2, 18
Tel. 3165.

Arbeitsvergebung.
Für das Allgemeine Krankenhaus sollen die zur baulichen Unterhaltung des Gebäudes erforderlichen Zimmerarbeiten für das Jahr 1909 im Wege des öffentlichen Angebots vergeben werden. Angebote hierauf sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis spätestens Freitag, 12. März d. J., vormittags 11 Uhr an die Kanzlei des unterzeichneten Amtes (Kaufhaus 3. Etage, Zimmer Nr. 125) einzureichen, wofür auch die Angebotsformulare gegen Ertrag der Umdruckkosten abgegeben werden und die Eröffnung der Angebote in Gegenwart etwa erschienenen Bieter erfolgt.
Mannheim, 27. Febr. 1909.
Städt. Hochbauamt: Perrey.

Bekanntmachung.
Nr. 8. Die Stiftlinge der Freizeitschule von Hövel'schen Stiftung werden hiermit aufgefordert, beiläufige Zeugnisse über ihr Verhalten im Stützungsjahr April 1908-09 bis spätestens 10. März d. J., anher einzureichen. Sämtliche Stützlinge können bei der Verteilung der Preise nicht berücksichtigt und außerdem wegen Unvollständigkeit durch den Stützungsrat zur Rechenschaft gezogen werden.
Mannheim, 6. Febr. 1909.
Stützungsrat der Freizeitschule von Hövel'schen Stiftung: 22211

Arbeitsvergebung.
Für den Neubau der Wilhelm-Hauptschule in Redarau soll die Ausführung der Gas- und Wasserleitung im Wege des öffentlichen Angebots vergeben werden. Angebote hierauf sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis spätestens Montag, 15. März d. J., vormittags 11 Uhr an die Kanzlei des unterzeichneten Amtes (Kaufhaus 3. Etage, Zimmer Nr. 125) einzureichen, wofür auch die Angebotsformulare gegen Ertrag der Umdruckkosten abgegeben werden und die Eröffnung der Angebote in Gegenwart etwa erschienenen Bieter erfolgt.
Mannheim, 2. März 1909.
Städt. Hochbauamt: Perrey.

Arbeitsvergebung.
Für den Kaufhaus- Umbau sollen im Wege des öffentlichen Angebots vergeben werden:
1. Die Lieferung und Verlegung von Korkplatten und Linoleum,
2. die Lieferung der Treppenhängegriffe.
Angebote hierauf sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis spätestens Dienstag, 16. März d. J., vormittags 11 Uhr an die Kanzlei des unterzeichneten Amtes (Kaufhaus 3. Etage, Zimmer Nr. 125) einzureichen, wofür auch die Angebotsformulare zu 1. gegen Ertrag der Umdruckkosten abgegeben werden und die Eröffnung der Angebote in Gegenwart etwa erschienenen Bieter erfolgt.
Verdrücke für die Angebote zu 2. sind im Rechnungsbureau (Zimmer Nr. 126) erhältlich.
Mannheim, 2. März 1909.
Städt. Hochbauamt: Perrey.

Alex. Todorowisch Graveur
ES, 14 Mannheim ES, 14
Telephon 1516.
Schablonen aller Art. 67058
Selbstanfertigung von Visiten- u. Verlobungskarten in feinsten Ausführung.
Damen finden i. Kaufhaus am Hauptpl. Direktion bei Frau Schmiedel, Ledergasse 11, 2214

Öffentliche Versteigerung.
Montag, den 8. März 1909, mittags 12 Uhr, werde ich im hiesigen Hofeslokal gemäß § 440 d. C. P. 47180 kg Braunkohlenschiefer (Antoni) gegen bare Zahlung öffentlich versteigern. Eine Garantie für Zahlung wird nicht übernommen. Es sieht die Interessenten die vorherige Besichtigung am Lagerort der Reichsanstalt für Kohlen- u. Steinkohlen im Lagerhaus in Ludwigsplatz a. Rh. frei.
Mannheim, 28. Febr. 1909.
Schuber, Gerichtsvollzieher.

Zwangs-Versteigerung.
Freitag, den 5. März 1909, nachmittags 2 Uhr werde ich im Pfandlokal Q 4, 5 dahier, gegen bare Zahlung im Vollstreckungsweg öffentlich versteigern:
1 Kassenbrant, 1 Kontrollaffe und Möbel versch. Art.
Mannheim, 4. März 1909.
Weber, Gerichtsvollzieher.

Zwangs-Versteigerung.
Freitag, den 5. März 1909, nachmittags 2 Uhr werde ich im Pfandlokal Q 4, 5 gegen bare Zahlung im Vollstreckungsweg öffentlich versteigern:
12 Brot- u. Weißbrotzüge, Weißbrot, 1 Partie Gardinen, 76 m Wollstoffe, 9 Stoffüberzüge, Damenwesten, Herrengardinen, Socken, 10 Damenunterjacken Herrenjacket Nachjacket, Damenunterwäsche, ca. 400 m Spitzen und Stiderei, 160 m Schranfäden, Kurzwaren, 30 Damenblusen mit Schweizer-Stiderei, 126 Stück Normalherrenhemden, sowie Verdrückenes. 3186
Die Versteigerung findet bestimmt statt.
Mannheim, 4. März 1909.
Weber, Gerichtsvollzieher.

Zwangs-Versteigerung.
Freitag, den 5. März 1909, nachmittags 2 Uhr werde ich in Mannheim im Pfandlokal Q 4, 5 gegen bare Zahlung im Vollstreckungsweg öffentlich versteigern:
1 Pferd, 1 Partie Wolldecken mit Schleißen, 1 Geige mit Bogen und Rollen, Betten, Schränke und sonstige Möbel verdrückenes Art.
Sommer, Gerichtsvollzieher.

Kohllieferung.
Zur Lieferung im Jahr 1909/10 sind zu vergeben:
6500 t Gaslof, gefroren (als Ersatz hierfür können auch Kleinstlof oder Anstrahllof angeboten werden),
650 t Gaslof, grob,
200 t Gieserlof, 1850 t Rührlof, 10 t Brechlof aus Seife Konsolidation.
Das nähere ist aus den Lieferungsbedingungen zu ersehen, die von der unterzeichneten Stelle kostenlos bezogen werden können. Angebote auf Uebernahme dieser Lieferungen oder eines Teils derselben sind spätestens bis 15. März 1909, vormittags 11 Uhr mit der Aufschrift „Kohllieferung“ versehen einzureichen. Die Eröffnung derselben, welcher die Bewerber anwohnen können, findet zu dem genannten Zeitpunkt statt. Die Angebote sind bis 7 April d. J. bindend. 8273
Erlingen a/M., 3. März 09.
S. Württg. Eisenbahnhauptmaschinverwaltg.

Große Versteigerung
Q 3, 4. Q 3, 4.
Am Donnerstag, 4. März, nachm. 2 1/2 Uhr, versteigere im Auftrag in meinem Lokal:
Spiegel-Schränke, Giltkonter Polz- u. Kuchentisch, Schreibische, Div n, Tische, Stühle, Ausgehische, Rahmalzine, Reoulator, Fahrräder, Teppiche Silber, Spiegel, Badewanne, Gießerd, Gaslampen, Betten, Federbetten, Wollgarnturen Glas, Porzellan, Weijens, 1 Remington - Schreibmaschine, 1 Pfandstein über Brillanten und Handhaltungsgegenstände aller Art.
Uebernahme jeden Posten Möbel oder Ware zum Versteigern und gegen bar,
M. Arnold, Auktionator N 3, II Tel. 2255 Q 3, 4
U 4, 30 2. Etod
4 Zimmerwohnung mit Zubehörlot zu vermieten. Näh. Bureau Hofengartenstr. 20, 2633

Freisinniger Verein.
Donnerstag, den 4. März, abends 9 Uhr
Gemüthliche Zusammenkunft
im unteren Lokal der „Börse“.
Zum Besuch derselben ladet freundlich ein
Der Vorstand.

Wilder Mann, N 2.
Täglich
Grosses Konzert
der Zigeunerkapelle Balkan. 6305

Restaurant Morgenröte
S 6, 26, am Ring - Telephon 1592.
Heute Donnerstag
Grosses Schlachtfest
Spezialität: Schlachtplatten.
Sonntag: Hausgemachte Backwürste m Kraut
Es ladet toll ein. (6339) Nr. Ballweg.

Wer erringt den Sieg!
Achtung! Neu! Achtung!
Grosser Preiss-Skat!
Am Freitag, den 5. März 1909, pünktlich abends 8 Uhr, im Restaurant Schlosskeller, L 4, 9
Es werden 5 Preise ausgespielt!
1. Preis: 1 Ente | 3. Preis: 1 fett. Guhn
2. " 2 ig. Gahnen | 4. " 1 Röllschinken
5. Trost-Preis: 1 Prunt-Pokal.
Für jeden Skat-Spieler hochinteressant!
Zu reger Beteiligung ladet erg. ein 6332
Der Skat-Wirt:
Wiß, Pfister.
Achtung! Neu! Achtung!

Frachtbriele aller Art, stets vorräthig in der
Dr. S. Baas'sche Buchdruckerel.

Ambulatorium
für Herz- u. Nervenkrankheiten
Kopfschmerz, Schlaflosigkeit, Angstgefühl, Schloß, Weiltang, hysterie, Neuralgien, Schreckkrampf, Diabetes (Zuckerkrankheit), Rheumatismus, Brustschwäche, Vialenstörungen, Stuhlverstopfung, Gefäßkrankheiten, Onanie chron. Wunden, offene Weingewäre etc.
Nähere Auskunft erteilt 63428
Direktor Hch. Schäfer
Lichtheil-Institut „Elektron“, N 3, 3, 1.
Sprechstunden täglich vormittags 8-12 Uhr, nachmittags 2-5 Uhr. Sonntags 9-11 Uhr. Teleion 4320

Seefische.
Diese Woche ausgesucht feine Qualitäten bei hervorragend billigen Preisen.
Holländ. Angelschellfische Pfd. 38 Pfg.
Schellfische 1-1 1/2 Pfd. schwerer Pfd. 28 Pfg.
Bachscheffische Pfd. 15 Pfg.
Fst. Holländer Kabliau im Ausschnitt.
im ganz. Fisch Pfd. 16 Pfg.
fett und blütenweis im Ausschnitt Pfd. 18 Pfg.

la. Kabliau
Süssbücklinge : : Stück 4 Pfg.
Grosse Rollmöpse : : Stück 5 Pfg.
Johann Schreiber
Verkaufsstellen für Seefische:
T 1, 6, P 5, 1, G 2, 11, L 12, 10
Tullastrasse 10, Gontardplatz 8.

Bekanntmachung.
No. 2129. Die Anmeldung derjenigen Knaben und Mädchen, welche an Chren dieses Jahres in die erste Klasse der Bürgerschule eintreten sollen, findet in der Zeit vom 8. bis 18. März jeweils nachmittags von 2-4 Uhr, in der Aula der Friedrichschule U 2 (Eingang von der Redarierseite) statt. Gemäß § 7 des Elementarunterrichtsgesetzes vom 12. Mai 1892 werden alle diejenigen Kinder in die ersten Klassen aufgenommen, die in der Zeit vom 1. Juli 1903 bis einschließlich 30. Juni 1908 geboren sind; Kinder, welche nach dem 30. Juni 1908 geboren sind, können zum Schulbesuch nicht zugelassen werden.
Bei der Anmeldung ist sowohl für die hier geborenen, als für die auswärts geborenen Kinder der Impfs- und Geburtschein vorzulegen.
Für die hier geborenen Kinder werden die vom Standesamt beglaubigten Einträge in den hier üblichen Familien-Stammbüchern als Ersatz für die Geburtsurkunde angefahren. Das Schulgeld beträgt für jedes Kind 3 A pro Jahr. Meldungen, die nach dem oben angegebenen Termin erfolgen, haben keinen Anspruch auf Berücksichtigung. 32208
Mannheim, den 6. Februar 1909.
Das Volksschulreferat:
Dr. Sidingez.

Moderne Sprachen wie französisch, englisch, deutsch, italienisch u. spanisch; Handelskorrespondenz und Konversation erlernt man durch Nationalprofessoren schnell und gründlich im Institut Delessert, Chäteau de Lucens, französische Schweiz. - Beginn des 90. Semesters: 14 April 1909. Elektr. Licht, Zentralheizung, Bäder, Mässige Preise. Prospekt u. Referenzen gratis u. franco durch Foret & Pfaff, Direktoren und Besitzer. 6002



Bitako
Bieger's Tannin-Kopfwasser
verhindert sicher Haarausfall, Schuppen, Kräftigt das Haar in hohem Masse.
Mitteilung!
Seit 18 Jahren meine seit 18 Jahren eingeführten und allen als ganz vorzüglich anerkannten A. Bieger's Tannin-Kopfwasser (siehe u. an sich dadurch vornehmlich, das man nur solche frisch ankommt, die mit der Rückseite die Aufschrift mit dem neuen geschäftlichen Namen „Bitako“ aufweisen. „Bitako“ ohne und mit Preisgehalt à 1,50 u. 3 Mfr. zu haben bei: H. Cassara, P 4, 12, K. Kniebühl, Gte Augustinstraße, Ludwig & Schüttgen, O 4, 5, M. Kolb, P 7, 17 und beim Großhändler A. Bieger, De-Rhein, Frankfurt, N 4, 13. 81287
Das natürlichste und sicherste Mittel gegen Stahiverstopfung ist unbestritten

Ruhfus' Grahambrot
(preisgekr. auf der Bäckerei-Ausstellung in Mannheim 1904). Aus gewaschenem Weizen nach streng hygienischen Grundsätzen hergestellt. Absolut rein, wohlgeschmeckend und leicht verdaulich.
Bestes Brot für Magenleidende u. Diabetiker. Aerztlich empfohlen. Zu haben in den meisten besseren Delikatessen- u. Kolonialwarengeschäften. Alleingiger Hersteller für Mannheim-Ludwigs-hafen und Umgebung. 79808
Preis 1 Ganzes 40 Pfg., Preis 1/2, 25 Pfg.
Lieferung frei ins Haus.
Emil Gros, Bäckerel und Conditor
Mannheim-Lindenhof, Eichelsheimerstr. 36.
Telephon No. 2070.

Visiten-Karten liefert in geschmackvoller Ausführung
Dr. S. Baas'sche Buchdruckerel G. m. b. H.

Existenz.
Rentables Geschäft, welches einen jährlichen Verdienst von 6000 bis 7000 Mark bringt und leicht zu führen ist, ist für Mannheim und Umgegend vornehmlich ganz Baden, Elsaß-Lothringen und Pfalz zu übertragen. Kaufmännische Kenntnisse nicht erforderlich. Kein Lebensgeschäft. In Betracht kommt nur ein intelligenter Herr, dem an einem soliden Vermögenserwerb gelegen ist. Zur Uebernahme sind ca. 1200 Mark Baarntittel erforderlich. Der Bevollmächtigte der Zentrale ist Donnerstag und folgende Tage im Hotel „Alter Bahnhof“ Kaiserstr. 28, anwesend und nimmt Besuche von Restanten entgegen. 8267

Haasenstein & Vogler A G
Assoziiert Annehmen für alle Leistungen u. Zeitungen der Welt
Mannheim P 2, 1
1899

Druckerei.
Eine hiesige Satzfabrik, die ständig größere Quantum Baumwollstoffe zu bedrucken hat, sucht Interessenten von gut eingerichteten Druckereien sich zu melden. Die Fabrik wäre evtl. auch bereit, einer kleinen Druckerei oder einem Anfänger zur Ermöglichung dieser Aufträge auszuführen, solcher event. zur Ausrüstung von Maschinen und Vergrößerung der Betriebsmittel etc.
ein größeres Marktes zu gewähren. 5111
Offen u. erditen unt. Sachdruckerel G. 353 an Haasenstein & Vogler, R. G. Mannheim.

Stenographischer Reichstagsbericht

Mannheimer Generalanzeigers

Deutscher Reichstag.

218. Sitzung, Mittwoch, den 3. März.

Am Tische des Bundesrats: Dernburg, v. Schmudmann.

Präsident Graf Stolberg

eröffnet die Sitzung um 2 Uhr.

Der Kolonialetat.
(Fünftes Tag.)

Die Beratung des Etats für Südwestafrika wird fortgesetzt.

Abg. Dr. Arnim (Rail.)

mittel um Unterstützung des Verzelelandes in den Kolonien. Ich schäme die Engländer als Vorbilder in der Kolonialpolitik, aber wir dürfen ihnen nicht kritisch alles nachmachen. Die Eingeborenenpolitik in Südwest, wie sie jetzt betrieben wird, entspricht nicht den Wünschen der dort ansiedelnden Farmer. Die Justizpflege steht nicht auf der Höhe. Das Strafrecht bedarf der Verbesserung. Freilich muß auf die Eigentümlichkeiten der Kolonien Rücksicht genommen werden. Der Eid für Schwarze sollte nicht eingeführt werden; denn die Eingeborenen wissen die Bedeutung des Eides gar nicht zu würdigen. Der Alkoholverbrauch ist nicht so groß, wie immer behauptet wird. Jedenfalls wäre es sehr erfreulich, wenn er noch weiter zurückgehen würde. Bedauerlich ist die Bildung von unsoliden Vereinigungen, die allerlei Spekulationen im Auge haben. Sie arbeiten nur pro forma, um sich das Recht zu wahren. Staatliche Beaufsichtigung wäre hier sehr angebracht. Es freut mich, daß sich bereits mehrere kleinere Gesellschaften, die das Land bebauen, gebildet haben. Jedenfalls wird der Bergbau einen großen Aufschwung nehmen. Davon wird auch die Landwirtschaft Nutzen haben.

Abg. Lebehour (Soz.)

Wenn wir uns bemühen, die Verhältnisse in den Kolonien zu bessern, so sind wir noch keine Kolonialreformer geworden. Wir lehnen die Kolonialpolitik nach wie vor ab. Wir finden uns nur vorläufig mit ihr ab, weil wir sie nicht hindern können. Wir wünschen, daß unsere Resolution vom vorigen Jahre Erfüllung findet, wonach den Eingeborenen, die im Arzte ihr Land verloren haben, Regierungsländchen gegeben werden soll, so daß sie ihren Unterhalt erwerben können. Der Kolonialminister hat die Arbeiterfrage in Südwest. (Staatssekretär Dernburg unterhält sich mit dem Abg. Wasser.) Da sehen Sie den Staatssekretär; es ist ein alter Trick der Herren von der Regierung, sich mit anderen zu unterhalten, wenn ihnen unangenehme Wahrheiten gesagt werden. (Unruhe; Präsident Graf Stolberg rügt die Neugierde als unparlamentarisch.) Mit Hurra hat man den Eingeborenen das Land abgenommen. Wozu sollen sie nun leben? Will man sie zu Elaven machen? Man muß ihnen das nötige Land aus dem Kronbesitz geben. Nun hat Herr Dernburg, der sich sonst um Reichstagsresolutionen nicht kümmert, ein sehr interessantes Experiment gemacht. Er hat in der Budgetkommission eine Resolution veranlaßt, die ihn zur Erziehung einer Residentur im Obamboland auffordert. Damit schafft er sich für die Politik, die er vorhat, Deckung. Postum nun Unheil, so erklärt er einfach: Ich habe ja die Budgetkommission gefragt! Wir lehnen dieses Experiment entschieden ab. Der ganze Reichstag muß dagegen Protest einlegen. Herr Erzberger hat gestern in der Frage der Selbstverwaltung den Gouverneur von Schmudmann mit Honig gelobt. Vielleicht trifft nächstens auch Herr Koerer mit dem Honigtopf an den Staatssekretär heran.

Die neue Gemeindevorbereitung des Herrn von Schmudmann ist aber recht sonderbar. Von Christlichkeit ist darin keine Spur. Da heißt es z. B. in § 171: Weibe und Kinder, die sonst Vollbürger der Gemeinde waren, verlieren das Vollbürgerrecht, wenn sie mit einer Eingeborenen verheiratet sind oder mit einer solchen im Konkubinat leben. Herr Schmudmann ist doch nun aber als positiver Christ bekannt, und seit der Verbrüderung mit Erzberger kriecht auch Herr Dernburg von Christlichkeit. (Große Unruhe rechts und im Zentrum. Staatssekretär Dernburg begibt sich zum Präsidenten.)

Vizepräsident Dr. Kaasche:

Sie haben eben eine geschmacklose Bemerkung gegen den Staatssekretär gemacht, ich behalte mir vor, darauf noch zurückzukommen. (Lachen der Soz.)

Abg. Lebehour:

Man wird doch noch von der Christlichkeit des Herrn Dernburgs sprechen können. Ich verstehe nicht, wie dieser § 171. sich mit der Christlichkeit des Staatssekretärs und des Gouverneurs und derjenigen, die ihm zustimmen, vereinbaren läßt. Ich verstehe nicht, wie die Missionare und wie das Zentrum damit einverstanden sein können. (Widerpruch im Zentrum.) Haben Sie dagegen angekämpft, Herr Erzberger? (Erzberger ruft: Im allgemeinen.) Es wäre mir lieber gewesen, wenn es im besonderen geschehen wäre. (Große Heiterkeit.) Sie treiben ja die Leute in die wilde Ehe und in das Konkubinat hinein. Herr von Schmudmann hat uns und besonders den Abg. Koere eingeladen, nach Afrika mitzukommen. Herr Koere ist sehr bereit, wenn ihm aus Reichsmitteln die Kosten ersetzt werden. (Heiterkeit.) Freilich auch ich beabsichte, daß die Sache mit den Vorträgen in Windel und Schaloppmund schief gehen wird, denn die dortigen trübseligen Mitglieder der Bürgervereine werden sicherlich unseren Genossen bald mit leeren Wertsachen bombardieren. (Heiterkeit.) Aber wie wäre es denn, wenn Herr von Schmudmann einmal in einem Verein der inneren Mission vor christlichen Jünglingen und Jungfrauen einen Vortrag über seinen berühmten § 171. halten würde, wenn er den Reuten berechtigt machen würde, wie man in Südwestafrika die christliche Ehe erschwert. Ich bin neugierig, wie diese Sache ausfallen wird. (Heiterkeit.) Die christlichen Jünglinge und Jungfrauen werden sicherlich die Hände über dem Kopf zusammen schlagen und jammern, wach böser Geist in den Bräutigam Schmudmann hineingefahren ist. (Große Heiterkeit.)

Abg. Dr. Semler (Kath.):

Durch die gestrige Rede des Gouverneurs v. Schmudmann ist in wesentlichen Punkten eine Klärung der Sachlage erfolgt. Nur in zwei Fragen muß ich ihm doch energisch widersprechen. Man hat uns immer gesagt: Wir wollen keinen Krieg und keine Gewalt. Der Gouverneur aber hat gestern hier gesagt: Sollen wir ruhig und still solchen Hebergriffen der Oambos gegenüber bleiben? Da liegt ein Widerspruch vor. Ich lege Wert darauf, daß der Frieden und die Ruhe erhalten werde, daß man alles vermeidet, was zu Unruhen führen könnte. Auch die Neuerung des Herrn Gau-

verneurs: Die Sache wird gehen, wenn wir vernünftig sind! erscheint mir sehr bedenklich. Wir glauben ja sicherlich, daß jeder von uns vernünftig ist, aber ob man das auch von den Oambos behaupten kann, möchte ich dahingestellt sein lassen. Bezüglich der Selbstverwaltung hat der Gouverneur es so hingestellt, als wenn es so gemacht werden müsse, wie er es gemacht hat. Und dabei hat er genau das Gegenteil von dem durchgeführt, was die Budgetkommission beschlossen hat. Wir wollen eine Residentur im Obamboland und keine Regierungskommission. Eine Vermischung können wir nicht zulassen. Hinsichtlich der Eisenbahnbauten hat der Herr Gouverneur gestern ironisch erklärt: Wir soll es recht sein, wenn Sie uns einige Bahnen bewilligen. Ich behaupte es lebhaft, daß der Gouverneur einen Gedanken ironisch behandelte, den wir mit dem allergrößten Ernst erwidern wollen. Gegenüber dem Staatssekretär möchte ich erklären, daß mir die Zulassung der Regierung zum Eid höchst bedenklich erscheint. Ich selbst habe einen Fall erlebt, wo ein Neger, als sein Herr angeklagt war, alle an ihn gestellten Fragen erst beantwortete, nachdem er aus den Mienen des Verteidigers herausgesehen verstanden hatte, wie er antworten solle. Das ging so weit, daß schließlich der Verteidiger selbst bot, während der Vernehmung des Zeugen den Saal verlassen zu dürfen, weil er immer ihn von den Augen abgelenken suchte, wie er ausfragen solle. Neger sind Kinder und die stellt man nicht unter Eid.

Abg. Lattmann (Wirtsch. Bg.)

führt darüber klage, daß bei den Bahnbauten in Südwestafrika nicht solche deutsche Arbeiter, sondern Kroaten und Italiener Verwendung finden. Diese Kroaten schaden einen großen Teil ihres Verdienstes in ihre Heimat, wo er für nichtdeutsche Interessen ausgegeben wird. Die Kroaten haben auch niemals die Absicht, sich in Südwestafrika anzusiedeln. Dieser Zustand ist sehr bedauerlich. Bei den Negeren, die in Südwestafrika gesammelt werden, sollten sich auch deutsche Arbeiter finden lassen. Gerade in der gegenwärtigen Zeit des Diamantensiebers, wo oft recht zweifelhafte Elemente, Ausländer und sonstiges Gesindel, zusammenströmen, sollte man alles tun, um ein gesundes deutsches Volkleben auch in Südwest zu entwickeln. (Beifall rechts.)

Staatssekretär Dernburg:

Die schwierigen konstruktiven Arbeiten werden natürlich von deutschen Ingenieuren ausgeführt. Für die gewöhnlichen Erd- und Bauarbeiten bekommen wir damals keine Leute. Heute in der Zeit der Arbeitslosigkeit würde das vielleicht anders sein. Aber in der Zukunft werden wir stets deutsche Arbeiter in Südwestafrika beschäftigen, — wenn wir welche bekommen. (Heiterkeit und Beifall.)

Die Aussprache schließt.

Der Etat für Südwestafrika wird im übrigen nach den Kommissionsvorschlügen erledigt, ebenso die Etat für Neu-Guinea und die Karolinen.

Der Etat für das Reichskolonialamt, dessen Staatssekretär-titel schon erledigt war, wird auch im übrigen nach den Vorschlägen der Kommission verabschiedet.

Abg. Schiedemann (Soz.)

bringt den „Streif der Kolonialschüler von Wihenhausen“ zur Sprache. Die vier ausgeschlossenen Schüler würden noch sehr tüchtige Leute werden. Die Schüler würden zum Agnostizismus erzogen, indem sie beim Kaulerbesuch Spalter bilden müssen; der Staatssekretär wolle doch rüdenstarke Beamte in den Kolonien haben? Auf der anderen Seite rühmten sie die Erfindungen der Gewerbetreibenden in Wihenhausen durch Monopolisierung der landwirtschaftlichen Produkte und schädigten das Städtchen durch Milchpreistreiberei.

Staatssekretär Dernburg:

Die Milchgeschichte gehört nicht hierher. Rüdenstarke Beamte will ich haben, jawohl, lauter, und reichere rüdenstarke Beamte. Es macht den jungen Leuten großen Spaß, bei Spalterreden den Kaiser zu sehen. Doch Leute, die in der Schule sehr viel taugen, nachdem im Leben nichts taugen, gilt für alle Schulen in der ganzen Welt.

Foxtel und Fernsprechgebühren-Ordnung.

Es folgt die zweite Beratung des Postetats. Dazu liegen vier Resolutionen der Budgetkommission vor, die eine Veränderung des Postetats zur höheren und mittleren Postbeamtenlaufbahn fordern, eine anderweitige Einteilung der Postämter 1., 2. und 3. Klasse, weitere Übertragung der Arbeiten mittlerer Beamten an höhere Unterbeamte und Fortfall der Verordnungen für die Veranschlagung der Telegraphenlinien. Ebenfalls zur Beratung liegt die neue Fernsprechgebühren-Ordnung.

Am Tische des Bundesrats: Kaasche, Zwele.

Berichterstatter Abg. West, Heidelberg (Kath.).

Abg. Dr. Fischer (Ztr.):

Mit den alten Jäpsen in der Selbstverwaltung muß endlich aufgeräumt werden. Die Postverwaltung ist ein Geschäftsbetrieb, darum muß sie auch kaufmännische Grundsätze haben. Die Frage der Personalreform muß weiter verfolgt werden, ebenso die der Verminderung der Beamten. Für den Bedarf an Inspektoren sollte die Verwaltung ein eigenes Wort erheben. Gegen die neue Fernsprechgebühren-Ordnung hat eine lebhaftige Agitation eingeleitet, besonders aus Handelskreisen. Die Städte glauben sich benachteiligt gegenüber dem Lande. Tatsächlich haben auch wichtige Verhältnisse im Fernsprechnetze bestanden. Die einzelnen Gespräche werden nicht überall gleich bewertet. In Hamburg ist jetzt noch ein Gespräch doppelt so teuer als in Berlin. Eine Reform des bisherigen Tarifes war daher notwendig. Gerade bei den großen und leistungsfähigen Geschäften kommt die Post nicht auf ihre Selbstkosten. Die Frage ist nur, ob die Reform auf diesem oder anderem Wege zu machen ist. Der vorliegende Entwurf verläßt die ausgesprochene Tendenz einer gleichmäßigen Verteilung der Lasten unter ausdehnender Deckung der Selbstkosten der Postverwaltung. Meine Freunde billigen diese Tendenz durchaus. In allen Einzelheiten behalte sie sich aber ihre Stellungnahme und etwaige Änderungsanträge vor. Wir beantragen die Betimmung der Vorlage an die Budgetkommission. Es wird vorgeschlagen, den Ausgleich in einer stärkeren Eröffnung der Postgebühren zu suchen. Die jetzige Staffelung ist jedenfalls durchaus ungenügend. Die Benutzung der Fernsprecheinrichtung in den kleineren Ortschaften ist sehr viel geringer als in den großen Orten. Ein Teilnehmer in Berlin und Hamburg hat selbstverständlich einen sehr viel größeren Vorteil als einer in einem kleinen Orte. Aus dem Handelskreise ist nun lebhaft Klage erhoben, durch die neuen Gebühren würden die Gespräche

unerträglich verteuert. An dem ist es aber doch nicht. In Berlin haben die Teilnehmer mit Postgebühr durchschnittlich nur 15 Gespräche am Tage. Würde der Geschäftsmann seine Telefongespräche brieflich abmachen, so würde Brief und Antwortbrief mit zusammen 10 Pfg. ihn erheblich mehr kosten. (Zuruf: Postkarte!) Vorläufig kostet die Postkarte noch 5 Pfg. Auf dem Lande wird im allgemeinen ja eine ziemlich weitgehende Verbilligung eintreten. Der neue Tarif ergibt für alle diejenigen, die bisher die Gesprächsgebühren bezahlt haben, eine Verbilligung, und zwar an Grundgebühren und Gesprächsgebühren, ebenso eine Erleichterung für diejenigen, deren Gesprächszahl bisher erheblich unter dem Durchschnitt der Gesprächszahl bei Postgebühr gewesen ist, also auch für die Handwerker usw. Neben den Klagen sind doch aber auch Stimmen laut geworden, die dem neuen Tarif gerecht werden. So hat die Augsburger Handelskammer im Prinzip nichts einzuwenden. Der zweite Grundgedanke ist der, daß für die ganz kleinen Teilnehmer die Gebühr noch weiter heruntergesetzt wird. Nun ist es ja freilich richtig, daß sie die Selbstkosten nicht beden. Den Einwürfen, daß auch die Gespräche gezahlt werden, die nicht zustande gekommen sind oder nicht mit dem, mit dem man gerade sprechen wollte, und auch die unnützen Gespräche der Angestellten, könnte durch ein Abonnement abgeholfen werden. Hoffentlich gelingt es in der Budgetkommission, sowohl den Interessen von Reich und Post gerecht zu werden und einen billigen Ausgleich zu schaffen.

Staatssekretär Arnheide:

Die Post- und Telegraphenverwaltung ist sicherlich ein großer Geschäftsbetrieb, und bei ihm müssen auch die geschäftlichen Maximen zur Geltung kommen. Aber es handelt sich nicht nur um einen Geschäftsbetrieb, sondern auch um eine Staatsverwaltung, um die Vertreter von Monopolen, die große Verpflichtungen der Bevölkerung gegenüber hat. Sie kann nicht wie ein Privatunternehmer erdogen, ob eine Sache so und so viel einbringt, und sie sollen lassen, wenn sie nicht rentabel scheint, denn damit würde der ganze Wert der Staatskasse wegfallen. Dann müßte das Land schlechter behandelt werden als die Städte. Wir müssen aber alle Interessen berücksichtigen. Das Steigen der Einnahmen wird ganz genau verfolgt, wie auch das der Ausgaben, und stets wird versucht, beide in das richtige Gleich zu bringen. Die Verwaltung bezieht sich der größten Sparsamkeit.

Nun zu der neuen Fernsprechgebühren-Ordnung. Gleich nach der Einführung der bestehenden Ordnung wurde der Wunsch nach einem besseren Ausgleich laut. Es wurde beklagt, daß das Land gegenüber den Städten zu schlecht wegkäme. Andererseits wurde wieder gefragt: warum soll das Land überhaupt solche Anlagen in weitem Maße bekommen? Dort kommt ja zu wenig Geld ein, die Städte bringen allein die großen Summen auf! Unschlüssig ist ja der Verkehr in den Städten viel intensiver als auf dem Lande. Aber es ist ja eben die Pflicht der Staatsverwaltung und des Staates, einen Ausgleich zu schaffen. Wenn man das nicht tun möchte, dann könnte man ja die Sache an einen Privatunternehmer vergeben, der nur dort Anlagen schaffen würde, wo sie sich rentieren. Das Reich aber hat die Pflicht, beiden Teilen gerecht zu werden. Für die Anlagen auf dem Lande sind die Kosten freilich höher, weil die Wege weiter sind.

Auf dem Lande konnten wir mit einfachen Einrichtungen auskommen, während in den großen Städten die inneren Einrichtungen sehr kompliziert sind. Wir müssen ferner fortwährend Neuerungen einführen und ein sehr zahlreiches Personalpersonal halten. Die Verwaltung ist deshalb infolge von Anträgen des Reichstags und auf Grund eigener Erfahrungen an die Neuordnung der Gebührenordnung herangegangen. Daß sie das nicht gern getan hat, und daß wir uns bemüht gewesen sind, dafür in der Öffentlichkeit in der schärfsten Weise angegriffen zu werden, war uns von vornherein klar. (Heiterkeit.) Wenn ein solcher Ausgleich stattfinden soll, dann wird immer dem einen genommen und dem anderen gegeben. (Widerpruch links.) Das geht nicht anders, wenn die Einnahme nicht geringer werden soll. Nun sind wir nicht leistungsfähig in der Aufgabe herangetreten, sondern haben eingehende Erhebungen angeestellt. Wir haben uns mit den süddeutschen Postverwaltungen ins Einvernehmen gesetzt und haben mit ihnen zusammen beraten. Wir wollten bei einer so wichtigen Veränderung eines großen Verkehrsmittels auch nicht vorgehen, ohne vorher die Interessenten zu hören. Deshalb habe ich im Januar 1908 eine Konferenz einberufen aus Vertretern des Handels, der Industrie, des Handwerks und der Landwirtschaft. Wir haben uns diese Herren nicht ausgesucht, um allen Vorwürfen zu entgehen, sondern die Herren wurden uns vom Handelsrat, vom Landwirtschaftsrat und von den Vertretern von Industrie und Handwerk präsentiert. Wir haben den Herren gesagt, daß wir uns der Schwierigkeiten der Sache vollkommen bewußt seien, und haben sie gebeten, uns ebenfalls andere Wege anzudehen. Die Majorität dieser Herren aber, die zwar nicht überwältigend war, hat unserem Entwurf zugestimmt. (Hört! Hört! rechts.) Wenn die Dinge so liegen, dann man und nicht den Vorwurf machen, die Postverwaltung hätte wieder einmal ihre ganze Rückständigkeit und Verstandlosigkeit für die Anforderungen des Verkehrs gezeigt. Die Postverwaltung ist auf Grund eingehender Erhebungen zu der Überzeugung gekommen, daß der vorliegende Entwurf ein brauchbares Geistes werden wird. Vielleicht können in der Kommission die Gegner des Entwurfs etwas Besseres vorschlagen. In der Öffentlichkeit konnten natürlich nur die Gegner des Entwurfs zum Wort. Aber in jüngster Zeit haben sich auch Freunde dafür gefunden, die mir geschrieben haben, daß bei der großen Beweiskraft, die das Telefon bietet, eine mäßige Erhöhung der Gebühren keine Ungerechtigkeit sei. Wenn gesagt wird, ganze Erfindungen würden durch die Reform ruiniert werden, so halte ich das für maßlose Übertreibung. Darüber bestand in der Konferenz keine Meinungsverschiedenheit, daß die jetzigen Gebühren für die, die viel sprechen, zu gering sind. (Beifallige Zustimmung rechts.) Wer von Fernsprecher reichlich Gebrauch macht, kann auch mehr zahlen, denn er wird auch dementsprechende Einnahmen haben. Dem platten Lande hat die Reform ein großes Zugewinnnis gemacht. Die Stichgebühren von 20 Mark im Jahr, für die bisher nur Ortsgebühren gefordert werden durften, soll in Zukunft auf die Ferngespräche angerechnet werden. Das ist ein großer Fortschritt für das Land, und ich hoffe, daß die Vertreter des platten Landes in der Kommission noch weitergehende Wünsche zum Ausdruck bringen werden. Ebenso wie ich hoffe, daß sich die Leistungen der Vertreter der Großstädte als nicht stichhaltig herausstellen werden. (Beifall rechts und im Zentrum.)

Hierauf verläßt das Haus die Weiterberatung auf Donnerstag 2 Uhr. Schluß: 6 Uhr.

Hemdentuch-Reste **90** Pfg.
in Längen von 2-10 Meter
sonstiger Preis 48-55 Pfg.
jetzt 3 Meter

Für Kommunionkleider **90** Pfg.
Weisse Wollbatiste
sonstiger Preis 1 65 Mk.
reine Wolle Meter

Warenhaus
KANDER'S
G. m. b. H.
Verkaufshäuser: **T 1, 1**
Neckarvorstadt, Marktplatz

90
Pfennig

90
Tage
Preise netto

Theater-Chawls **90** Pfg.

Strauss-Federn **90** Pfg.

1 1/2 mtr. Calm6-Band **90** Pfg.
breit

Bettkattune **90** Pfg.
3/4 Meter
Hemdenbiber **90** Pfg.
3 Meter
Handtücher Dreifach **90** Pfg.
6 Stück

Schwee weisse Drelltücher 150 cm lang
Schweizer Stickerereien 4.50 mtr. oder 6.00 mtr.
5 mtr. Hemdentuch

Hervorragendes Angebot
Ein Posten echte Madeira-Stickerei **90** Pfg.
2 Meter

Taschentücher **90** Pfg.
für Damen und Herren 1 Dutzend
3 mtr. Croisé-Biber schwere elsässer Ware
rein wollener Cheviot in allen Farben pr. mtr.

Blusenstoffe
moderne Dessins, Karos und Streifen pr. mtr.
Eiberbetttücher pr. Stück
Veloutines, ca. 1000 mtr. Ia. Qualität f. Blusen und Kleider etc.
jetzt 2 Meter

2 Paar gelbe Damen-Handschuhe mit 2 Druckknöpfen
3 Paar weisse, fmit, gestrickte Damen-Handschuhe
3 Paar Vigogne Herren-Socken, solide Qualität
1 Paar reinwollene, diamantschwarze, gestrickte Frauen-Strümpfe
2 Paar wollene, schwarze oder farbige Frauen-Strümpfe

90 Pfg.

1 David's Kochbuch mit ca. 1500 Rezepten
1 Briefmarken-Album und 150 verschiedene Briefmarken
4 Kriminal-Romane oder 3 Bände Jules Verne oder Fritz Reuter
1 Band moderne Erzählungen für junge Mädchen, hocheleganter Einband
1 Spezialpackung Ia. Leinwand mit 50 Bogen u. 50 Kouverts, Bilet- oder Herrenformat

6 Doppelstücke Schneemannseife
10 Stück Sparkeraseife
10 Pack Seifenpulver
1 Haargarnitur 3 od. 6 teil. mit Goldverzierung oder glatt

90 Pfg.

1 Zahnbürstenhalter
1 Zahnpulverdose
1 Nadeldose, Celluloid
1 Rasier-Garnitur mit Stehspiegel u. Rasierseife

1 Posten Unterrock-Volants in reicher Farbauswahl St. **90** Pfg.
1 Posten Bandgürtel-Korsetts in hellen Farben m. Schleife **90** Pfg.

6 Dtz. Druckknöpfe mit Feder, garantiert rostfrei
5 Dtz. Taillenstäbe
6 m Gardinenband
1 Stück 18 m Rouleauxschmür
4 Stück Porzellanquasten

90 Pfg.

3 Paar Schwelmsblätter
3 Stück Taillenband mit Goldfaden
3 St. Taillenverschlüsse
10 m Hosenschoner
12 Dtz. Hosennahtknöpfe
Knaben-Trägerschürzen 45-70 cm

1 Waschbocken, 30 cm oval, und 1 grosser Wasserschöpfer
1 Wasserkanne mit Aufschrift „Heisses Wasser“
1 Kochtopf mit Deckel, 16 cm, Hohlgriffe, und 1 Milchtopf, 12 cm
1 Nudelplatt, 20 cm, und 1 Bratpfanne, 24 cm
1 Kochtopf mit Deckel, 14 cm, und 1 Kochtopf mit Deckel, 16 cm
1 Kohlenkasten, 1 Kohlenschaukel und 1 Feuerhaken

90 Pfg.

1 Besteckkasten, 2 Paar Bestecke und 2 Esslöffel
1 Buntform, 1 grosses Reibeisen, und 1 Suppenselher
1 Eierschrank und 1 Handtuchhalter
1 Waschtisch, 60 Klammern, 1 Waschbürste, 2 Stück Seife, und 1 Waschwoll
1 Wichkasten, 1 Kleiderbürste, 1 Wichbürste, 1 Abreibbürste und 1 Antragsbürste

1 Kocobesen
2 Putztücher
1 Schrubber
1 Waschbürste
1 Besteckkasten
1 Gewürzkasten
1 Waschwoll
50 Koptklammern

90 Pfg.

1 Bierkrug
6 Gläser
1 Glasschale
1 Butterdose
6 Glassteller
1 Salz- u. Pfeffer-Menage
1 Wischetrockner

1 Satz Salatschüsseln 6 Stück bunt und weiss **90** Pfg.
6 grosse Tassen
6 Untertassen mit Goldrand **90** Pfg.

1 Rosshaarbesen
1 Stiel
6 Dessertteller fein dec.
1 runde Salattiere fein dec., 21 cm
8 Gessylinder
8 Glühstrümpfe

90 Pfg.

1 Aermelbreit
1 Plattseisen
1 Kuchenteller fein dec.
6 Dessertteller
2 Salattieren 14 u. 21eckig
1 Platte 24 cm
1 Bierkrug 1/2 l mit Deckel

Sportliche Rundschau.

Frankfurter Regatta.
Für die am 27. und 28. Juni stattfindende Regatta des Frankfurter Regattaverains sind folgende Rennen ausgeschrieben:
Sonntag, 27. Juni: 1. Begrüßungspreis. Junior. Einser. Einlag 10 Mark. — 2. Preis vom Saalhof. Vierer ohne Steuermann. Nicht offen für Ruderer, welche zu den Rennen 11 und 14 genannt werden. Einlag 25 Mark. — 3. Preis des Deutschen Ruderverbands. Vierer. Wanderpreis. Sieger von 1908: Rainzer Ruderverein. Einlag 40 Mark. — 4. Staatspreis. Junior-Vierer. Einlag 30 Mark. — 5. Damenpreis. Einser. Für Ruderer, welche nicht zum Rennen 18 genannt werden und noch nicht im Deutschen Meisterschaftsrudern im Einser gestartet haben. Einlag 15 Mk. — 6. Strahlenbergpreis. Vierer. Nicht offen für Ruderer, welche in den Rennen 11 und 14 genannt werden und noch um keinen unbeschränkten Herausforderungs- oder Wanderpreis im Vierer gestartet haben. Einlag 20 Mark. — 7. Preis von Frankfurt. Vierer. Wanderpreis. Gostrennen nicht offen für die Vereine von Frankfurt a. M. Einlag 40 Mark. — 8. Staatspreis. Junior-Achter. Einlag 40 Mark. — 9. Faunuspreis. Doppelzweier ohne Steuermann. Einlag 20 Mark. — 10. Universitätspreis. Vierer. Für Studenten. Einlag 25 Mark. — 11. Preis von Main. Vierer ohne Steuermann. Herausforderungspreis, gestiftet von der Stadt Frankfurt a. M. Dreimal in ununterbrochener Reihenfolge oder viermal im ganzen von demselben Verein zu gewinnen. Einlag 40 Mark. — 12. Seyterpreis. Achter für Ruderer, welche nicht zum Rennen 18 genannt werden. Einlag 40 Mark.
Montag, 28. Juni: 13. Ermunterungspreis. Für Ruderer, welche vor dem 28. Juni noch kein Rennen im Vierer gewonnen haben. Einlag 20 Mark. — 14. Kaiserpreis. Vierer. Wanderpreis. Sieger von 1908: Rainzer Ruderverein. Einlag 50 Mark. — 15. Preis von Roten Horn m. Achter. Für Ruderer, welche vor dem 28. Juni noch kein Rennen im Einser gewonnen haben. Einlag 10 Mark. — 16. Preis von Oberrad. Achter. Für Ruderer, welche vor dem 28. Juni kein Rennen im Achter gewonnen haben. Einlag 20 Mark. — 17. Regattaverainspreis. Vierer. Für Ruderer, welche nicht zu den Rennen 11 und 14 genannt werden. Einlag 50 Mark. — 18. Preis von der Gerbermühle. Einser. Wanderpreis. Sieger von 1908: Rudolf Ducas, Rainzer Ruderverein. Einlag 20 Mark. — 19. Preis von Sachsen-

hausen. Vierer. Jubiläumspreis, gestiftet vom Frankfurter Ruderverein. Nicht offen für Ruderer, welche zu den Rennen 2, 3, 7, 11, 14 und 17 genannt werden. Einlag 25 Mark. — 20. Inselpreis. Zweier ohne Steuermann. Herausforderungspreis. Dreimal in ununterbrochener Reihenfolge zu gewinnen. Verteidiger von 1907 und 1908: Ludwigshofener Ruderverein. Einlag 20 Mark. — 21. Preis von der Kaiserley. Vierer. Für Ruderer, welche vor dem 27. Juni noch in keinem offenen Rennen gestartet haben. Einlag 20 Mark. — 22. Germania-Preis. Achter. Wanderpreis. Sieger von 1908: Frankfurter Ruderverein Germania. Einlag 60 Mark.
Für alle Rennen ist die Länge der Bahn 2000 Meter Stromabwärts. Meldebefehl: Für ausländische Vereine 4. Juni, 6 Uhr abends, für deutsche Verbandvereine 11. Juni abends 6 Uhr. Die Meldungen sind an Herrn Bernhard Kahn, Wettsmannstrasse 10 in Frankfurt a. M. zu richten. Gegen das Vorjahr ist die Zahl und Reihenfolge der in ihren Abstufungen allen Entwicklungstufen des Rudersports gerecht werdenden Rennen unverändert geblieben. Dagegen sind folgende Änderungen eingetreten: Der Universitätspreis wird nicht mehr um einen Herausforderungspreis, sondern um einen endgültig zu gewinnenden Ehrenpreis gerubert. In dem Preis vom Main hat die Stadt Frankfurt einen Herausforderungspreis gestiftet und der Frankfurter Ruderverein hat zu dem Preis von Sachsenhausen aus Anlass seines 25jährigen Bestehens einen Jubiläumspreis zur Verfügung gestellt.
Luftschiffahrt.
B. Friedrichshafen, 2. März. In aller Stille, aber mit grossem Eifer bildet die Militärbehörde die Mannschaften am 2. aus. Gegenwärtig ist das Kommando 120 Mann stark mit 4 Offizieren. Das Wasserkrass für die Füllung des Luftschiffes ist eingetroffen und wird mit der Füllung in den nächsten Tagen begonnen werden, um beim Eintritt günstigen Wetters mit den Aufstiegen zu beginnen. Es kann damit gerechnet werden, daß gegen Ende dieser Woche, am ersten schönen Tag, das Luftschiff unter militärischer Führung Aufstiege unternimmt.
Aus dem Großherzogtum.
Wallstadt, 2. März. Zur Beratung des Voranschlags war der Bürgerausschuss auf Dienstag abend 8 Uhr einberufen worden. Nach kurzer Debatte fanden die einzelnen Positionen einstimmige Annahme. Trotz bedeutender unvorhergesehener Ausgaben im letzten Jahre konnte bei Umlage auf 38 Pfennig wie im Vorjahr belassen werden. Die sozialdemo-

kratische Partei liess durch ihren Sprecher Hof. Merkel verschiedene Anträge einbringen, unter anderen auch den auf Streichung des den beiden Konfessionen bewilligten Gemeindefestpreises zum Mesnergeholt. Dieser Antrag wurde mit allen gegen 12 Stimmen abgelehnt. Neben dem Wegfall des Schulgebühres soll in einer späteren Sitzung beraten werden. Der Antrag dürfte eine Mehrheit finden. — Unsere Bahn geht immer noch nicht. Keinerdings verlautet, daß am 20. ds. Mts. die Eröffnung stattfinden soll.
* Neckarhausen, 3. März. Der Männer-Gesangverein Neckarhausen hält am 15., 16. und 17. Mai aus Anlaß seines 50jährigen Jubiläums eine 2. Jahresweihle, verbunden mit Gesangswettstreit ab. Am letzten Sonntag fand der Delegiertentag im Saale des Gasthofs „zum Hirsche“ statt. Es haben sich zum Wettgesang 11 Vereine angemeldet.
* Heidesheim, 3. März. Am Sonntag fand hier der Delegiertentag für das Wettgesang, bei der hiesige Sängerverbund im kommenden Mai zur Feier seines 40jährigen Jubiläums veranstaltet, statt. Es werden sich 22 Vereine mit ca. 1000 Sängern daran beteiligen, je 11 Städtvereine und 11 Landvereine.
* Weinheim, 3. März. Eine nicht kleine Unterstützung wurde hier anlässlich der Verheirathung der Arbeiter zur Wiederherstellung der Weidmühlbäume abgegeben. Die mit 11 000 M. vom Stadtbauamt abgeschätzten Arbeiten haben sich 4 Weinheimer Unternehmer erhoben, für die Hälfte, also 5500 M., auszuführen.
* Heidelberg, 3. März. Das renommierte Hotelrestaurant „Roter Kahn“ (Hauptstrasse 44) ist aus dem Besitz des Herrn Heinrich Damm in die Hände des Herrn Emil Lehmann aus Frankfurt a. M. übergegangen. Der Kaufpreis für Anwesen und Inventar beträgt 425 000 Mark. Der Käufer war bisher Direktor der „Gläserischen Kaverne“ in Frankfurt a. M.
* Freiburg, 3. März. Heute fand in der chirurgischen Klinik die Einvernahme des früheren Studenten Karl Fischer statt. Dabei wurde H. Fischer, Jg. festgestellt, daß Fischer — entgegen der bisherigen Annahme er habe im Einverständnis mit der Kelleriner F. Wäcker gehandelt, — seine Geliebte gegen ihren Willen abhichtlich geistert hat. Als Grund der unethischen That gab Fischer an, er habe das Mädchen keinem anderen lassen wollen. Dennoch wäre Eifersucht das Motiv gewesen.

Für Konfirmanden und Kommunikanten

Schwarze u. weisse wollene u. halbseidene

Kleiderstoffe

Farbige Damenkleiderstoffe

in allen Preislagen.

75399

Die Frühjahrs-Neuheiten sind in reichhaltiger Auswahl eingetroffen.

Giolina & Kübler

B 1, 1 Seiden- und Modewarenhaus B 1, 1.

Verloren

eine gold. ungarische Münze
Anspruch St. Georg, vom
Apollo bis G 7. Abzugeben
Belohnung G 7, 42, 1. Etage.

Entlaufen

oder abhanden gekommen gelbe
Dogge, männlich, seit 8 Tagen
Abzugeben Belohnung 20,
partiere. 8066
Vor Ankauf wird gewarnt.

Vermisshes

1 größeres und 1 kleineres
Nebenzimmer
auf einige Abende in d. Woche
zu vergeben.
8189 F 4, 1-2.

Wirtschaftlicher Buchhalter
sucht für die Abendstunden Bes-
schäftigung.
Offerten unter Nr. 5077 an
die Exped. dieser Zeitung.

Maschinen-Ingenieur
mit 10 Jahren, kapitalstark,
mit guten Beziehungen zur
Industrie und in Behörden
sucht Beteiligung oder
Übernahme
technischer Büros etc.
in Mannheim oder Um-
gebung.
Off. erbet. unt. Nr. 5075
an die Exped. d. Bl.

Liebhavern
einer Tasse wirklich guten
Tees empfehle ich meine
hochfeinen Ceylon-
Nischungen. 5075
Ed. M. 2, 40 u. M. 3. - geg. Nachn.
W. Rabeneick,
Kaffee-, Tee- und Cacao-Ver-
sandhaus, Mannheim

Leoni. Neu
Mannheim
Burgstraße 24, partiere.
Bauagenturen
Vergleichs- und Vermittlung

Schöne Offerte in Renten-
häusern, Geschäftshäusern
und Bauplänen, um An- u.
Verkauf, sowie Tausch-Objekte
liegen vor. 5104
Kompte und direkte
Bedienung.

Sprechstunden von 2-9
Uhr, nachmittags 1-2 1/2 Uhr.
An persönliche Besuche muss
gerne voraus empfinden ich mich
hiermit verbindl. Interesses.

3000 Mark
auf 2. Hypothek gesucht.
Off. nur von Selbstgeber
unt. Nr. 5085 an die Exped.

Ankauf.
Woll-, Kleider u. Stoffe kaufte u.
vert. Damisch, 4 2, 11.
Champagnerkäufe
zu höchsten Preisen. 3183

Verlobten,
Beamten u.
empfehle ich erstklass. Wäsche-
fabrik bei unbed. höchsten
Jahresabrechnungen.
Geil. Abreisen erzieht unter

Umzug

(Retourwagen) Mitte März
von Frankfurt nach Weim?
Off. Offerten unter J. R.
5042 an die Exp. d. Bl. erb.
von Herren- u.
Anfertigung Damenwäsche,
sowie ganzer Ausstattungen.
5059 Drebil, K 1, 2, 3 Tr.

Im Vertrauen!

Preisnotigen in der Zeitung
haben keinen Wert. Möbel
muss man ansehen und dann
vergleichen. Stets über 30
Schlafzimmer, 10 Speisezimmer
u. Küchen-Einrichtungen
zu sehr billigen Preisen auf
Vorrat. (Keine Ladenmiete).
Widderstraße 11

Wilhelm Schönberger

8 6, 31.
NB. Ueber 300 qm Ver-
kaufsräume. 2835

Schriftliche Arbeiten

werden billig, schnell und
diakret angefertigt auf der
Remington-Schreibmaschine
GLOGOWSKI & Co.
Mannheim, M 3, 5.

Geldverkehr.

Wer leibt jungen Geschäftsmännern
2000 M. für geg. u. Sicherh.
und 10% Zinsen nur u. Privat-
mann. Vermittler verbott. Off.
unter Nr. 5061 an die Exp. d. Bl.

H. Hypothek, Nr. 12,000,
nach Nr. 51,000 erster Stelle,
(Kaufgeld) auf gutes Objekt u.
nächst. Rind. gesucht. Off. nur.
Nr. 5070 an die Exped. d. Bl.

Wer leibt einem versch. Kauf-
mann 2000 M. 250 - gegen
monatliche Rückzahlung.
Off. unt. Nr. 5076 a. d. Exp.

3000 Mark
auf 2. Hypothek gesucht.
Off. nur von Selbstgeber
unt. Nr. 5085 an die Exped.

Stellen finden
Stellung 5113
als Buchhalt. Sekr., Verwaltung.
erhält. in Leine nach lang. Aus-
bild. Bisher über 1000 Beamte
gefordert. Landw. Rechnungsbu-
reau. Liegnitz. Doyestr. 7.
Irrn. unterjährig, Reg., 100.
Kutscher
sowie sofort zu übernehmen. 3170
Friedrich Herold, Bierbesol,
Rheinlan.

Gesucht
auf 1. April ein besseres gefe-
gemaltes Zimmermädchen
zuletzt u. erprobe; Bzgl. und
ein Rind. erf. Gute Zeugnisse
erwünscht. 3161 C 8, 10.

Tailenarbeitertunnen
selbständige
Vermehrerarbeiten und
Stocharbeiterinnen ist, welchen

Verkauf.

Hausverkauf. Schönes mit gute
gehendes Wohn-
haus, an dem neuen Linden-
hofgebiet, bei möglicher Anzah-
lung zu verkaufen. Genaue
Anschauung erhalten nur Selbst-
käufer unter W. 345 an
Haaßenstein & Bogler, H. G.,
Mannheim. 5061

Weinheim a. d. B.

4 Hst. Wohngebäude mit Lager-
raum, Komplet, Remise, Stallung,
Garten etc. in Fläschung
von 1157 qm. billig zu verkaufen
oder zu vermieten. Gas, Wasser-
leitung, Niederdruckdampfheizung
ist vorhanden. 3992
Näheres durch
J. Zilles
Immobilien- u. Hypothek-Geschäft
Rannheim
Telephon 578. Hl. N. S. No 1.

Pianos-Ausverkauf!!

Demmer, Ludwigshafen
Luisenstraße 6. 4998

1 eleg. 20 u. 12erwagen
soll neu, bill. zu verkaufen.
8186 Seidenmeisterstr. 98, 11 r.

**Einrichtung für Flaschen-
biergeschäft** sofort zu
verkaufen. 5048
Näheres in der Expedition.

Ein gut erhalt. Kinder-
wagen ist zu verkaufen, zum
Fahren und Sitzen, entf. 2066
soll zu verkaufen. 5046
Röh. Landeshofstr. 13 III r.

Aquariengläser
sehr billig abzugeben. 3154
U 6, 5, 2. Etage.

Eleganter Salonjhrant
wegen Umzug zu verkaufen.
Annieber p. 11-1 Uhr vorm.
Wriedrichstr. 36. 3167

Wolfshund (Rüde)
wollschafen, 8 Monate alt,
Stehohren, hochintelligent,
vorzüg. Bodenhund, unbeding-
bar preiswert zu verkaufen.
Schumannstr. 5 III. rechts.
5021

Stellen finden
Stellung 5113
als Buchhalt. Sekr., Verwaltung.
erhält. in Leine nach lang. Aus-
bild. Bisher über 1000 Beamte
gefordert. Landw. Rechnungsbu-
reau. Liegnitz. Doyestr. 7.
Irrn. unterjährig, Reg., 100.
Kutscher
sowie sofort zu übernehmen. 3170
Friedrich Herold, Bierbesol,
Rheinlan.

Gesucht
auf 1. April ein besseres gefe-
gemaltes Zimmermädchen
zuletzt u. erprobe; Bzgl. und
ein Rind. erf. Gute Zeugnisse
erwünscht. 3161 C 8, 10.

Tailenarbeitertunnen
selbständige
Vermehrerarbeiten und
Stocharbeiterinnen ist, welchen

Stellen finden
Stellung 5113
als Buchhalt. Sekr., Verwaltung.
erhält. in Leine nach lang. Aus-
bild. Bisher über 1000 Beamte
gefordert. Landw. Rechnungsbu-
reau. Liegnitz. Doyestr. 7.
Irrn. unterjährig, Reg., 100.
Kutscher
sowie sofort zu übernehmen. 3170
Friedrich Herold, Bierbesol,
Rheinlan.

Gesucht
auf 1. April ein besseres gefe-
gemaltes Zimmermädchen
zuletzt u. erprobe; Bzgl. und
ein Rind. erf. Gute Zeugnisse
erwünscht. 3161 C 8, 10.

Tailenarbeitertunnen
selbständige
Vermehrerarbeiten und
Stocharbeiterinnen ist, welchen

Modes.

Lüchtige zweite Arbeiterin
bei hohem Salair gesucht, 5043
Gnag Zimmer, M 1, 4a.

**Lüchtige, branchenübige
Verkäuferin**
per 15. März eventl. 1. April
geucht. 3149
Hermanns & Prolitzheim

**Mädchen, Mädchen für alle
A Hausarbeit auf 1. April
geucht. H 7, 23, 2. Etage. 5074**

Ein jung. kräftiges Mädchen
für tagsüber sofort geucht.
Vorkingstr. 8, 3. Etage r.

Lehrlingsgesuche
Von bedeutender Holzhand-
lung kaufmännischer

Lehrling
mit guten Schulzeugnissen per
1. April geucht. Offerten unter
Nr. 3144 an die Expedition.

Stellen suchen.
Gewissenf. u. innelg. Mann
33 J. o. i. Vertrauensst. als
Hausmeister, Kassabote oder
sonstige Lebensstellung. Kauti-
on kann gestellt werden.
Offerten unter 3127 an die
Expedition dieses Blattes.

Stellen finden
Stellung 5113
als Buchhalt. Sekr., Verwaltung.
erhält. in Leine nach lang. Aus-
bild. Bisher über 1000 Beamte
gefordert. Landw. Rechnungsbu-
reau. Liegnitz. Doyestr. 7.
Irrn. unterjährig, Reg., 100.
Kutscher
sowie sofort zu übernehmen. 3170
Friedrich Herold, Bierbesol,
Rheinlan.

Gesucht
auf 1. April ein besseres gefe-
gemaltes Zimmermädchen
zuletzt u. erprobe; Bzgl. und
ein Rind. erf. Gute Zeugnisse
erwünscht. 3161 C 8, 10.

Tailenarbeitertunnen
selbständige
Vermehrerarbeiten und
Stocharbeiterinnen ist, welchen

Stellen finden
Stellung 5113
als Buchhalt. Sekr., Verwaltung.
erhält. in Leine nach lang. Aus-
bild. Bisher über 1000 Beamte
gefordert. Landw. Rechnungsbu-
reau. Liegnitz. Doyestr. 7.
Irrn. unterjährig, Reg., 100.
Kutscher
sowie sofort zu übernehmen. 3170
Friedrich Herold, Bierbesol,
Rheinlan.

Gesucht
auf 1. April ein besseres gefe-
gemaltes Zimmermädchen
zuletzt u. erprobe; Bzgl. und
ein Rind. erf. Gute Zeugnisse
erwünscht. 3161 C 8, 10.

Tailenarbeitertunnen
selbständige
Vermehrerarbeiten und
Stocharbeiterinnen ist, welchen

Stellen finden
Stellung 5113
als Buchhalt. Sekr., Verwaltung.
erhält. in Leine nach lang. Aus-
bild. Bisher über 1000 Beamte
gefordert. Landw. Rechnungsbu-
reau. Liegnitz. Doyestr. 7.
Irrn. unterjährig, Reg., 100.
Kutscher
sowie sofort zu übernehmen. 3170
Friedrich Herold, Bierbesol,
Rheinlan.

Gesucht
auf 1. April ein besseres gefe-
gemaltes Zimmermädchen
zuletzt u. erprobe; Bzgl. und
ein Rind. erf. Gute Zeugnisse
erwünscht. 3161 C 8, 10.

Tailenarbeitertunnen
selbständige
Vermehrerarbeiten und
Stocharbeiterinnen ist, welchen

Stellen finden
Stellung 5113
als Buchhalt. Sekr., Verwaltung.
erhält. in Leine nach lang. Aus-
bild. Bisher über 1000 Beamte
gefordert. Landw. Rechnungsbu-
reau. Liegnitz. Doyestr. 7.
Irrn. unterjährig, Reg., 100.
Kutscher
sowie sofort zu übernehmen. 3170
Friedrich Herold, Bierbesol,
Rheinlan.

Mietgesuche

Ein Kaufmann sucht v. 1. April
in guter Lage 2 schön möbl.
Zimmer mit separatem Eingang
Offerten unter Nr. 5047 an
die Expedition dieses Blattes.

Kleine Familie sucht 4 Zim.-
Wohnung in Bad u. Zentral-
heizung im 4. oder 5. St. u.
1. Juli ev. spät. Offert. mit
Preis unt. 3168 a. d. Exped.
dieses Bl.

4 Zim.-Wohnung, in Zu-
behör in der Nähe der Kurs-
fürstenschule von H. Fran. p.
1. Juli d. 38. gel. Offt. unt.
3159 an die Expedition d. Bl.

Per 1. Apr. gr. gut möbl. 3
m. Zim., Küche, Badezimmer,
von Herrn gesucht. Detail. Off.
unter M. M. 5073 an die Exped.

3 Zimmer-Wohnung
auf 1. Juli in nur ruhigen Haus
von H. Fran. gel. Offert. be-
zogen. Off. u. Beschau. mit
Nr. 3171 an die Exped. d. Bl.

Arbt. möbl. Zimmer erucht mit 1
Zim. u. Schlafkammer gel. Off.
Nr. u. A. L. 5083 an die Exped.

Bureaux.
A. A. Bureau zu vermiet.
(2 Zimmer, 1 Kchen-
kammer etc.) 4783

N 6, 3
5 u. 8 Zimmer als Bureau
zu vermieten. 5025
W. Grob, Coliniestr. 10.

Läden.
N 4, 21, part.
großer geräumiger Laden m.
Nebenraum und separatem
Einf. auch als Bureau ge-
eignet sofort preiswert zu ver-
mieten. 2482
Ebend. 4. Etage elegante
3 Zimmer-Wohnung mit off.
Zubehör per 1. April zu ver-
mieten. Näheres 3. Etage.

N 4, 21, part.
großer geräumiger Laden m.
Nebenraum und separatem
Einf. auch als Bureau ge-
eignet sofort preiswert zu ver-
mieten. 2482
Ebend. 4. Etage elegante
3 Zimmer-Wohnung mit off.
Zubehör per 1. April zu ver-
mieten. Näheres 3. Etage.

N 4, 21, part.
großer geräumiger Laden m.
Nebenraum und separatem
Einf. auch als Bureau ge-
eignet sofort preiswert zu ver-
mieten. 2482
Ebend. 4. Etage elegante
3 Zimmer-Wohnung mit off.
Zubehör per 1. April zu ver-
mieten. Näheres 3. Etage.

N 4, 21, part.
großer geräumiger Laden m.
Nebenraum und separatem
Einf. auch als Bureau ge-
eignet sofort preiswert zu ver-
mieten. 2482
Ebend. 4. Etage elegante
3 Zimmer-Wohnung mit off.
Zubehör per 1. April zu ver-
mieten. Näheres 3. Etage.

N 4, 21, part.
großer geräumiger Laden m.
Nebenraum und separatem
Einf. auch als Bureau ge-
eignet sofort preiswert zu ver-
mieten. 2482
Ebend. 4. Etage elegante
3 Zimmer-Wohnung mit off.
Zubehör per 1. April zu ver-
mieten. Näheres 3. Etage.

N 4, 21, part.
großer geräumiger Laden m.
Nebenraum und separatem
Einf. auch als Bureau ge-
eignet sofort preiswert zu ver-
mieten. 2482
Ebend. 4. Etage elegante
3 Zimmer-Wohnung mit off.
Zubehör per 1. April zu ver-
mieten. Näheres 3. Etage.

N 4, 21, part.
großer geräumiger Laden m.
Nebenraum und separatem
Einf. auch als Bureau ge-
eignet sofort preiswert zu ver-
mieten. 2482
Ebend. 4. Etage elegante
3 Zimmer-Wohnung mit off.
Zubehör per 1. April zu ver-
mieten. Näheres 3. Etage.

N 4, 21, part.
großer geräumiger Laden m.
Nebenraum und separatem
Einf. auch als Bureau ge-
eignet sofort preiswert zu ver-
mieten. 2482
Ebend. 4. Etage elegante
3 Zimmer-Wohnung mit off.
Zubehör per 1. April zu ver-
mieten. Näheres 3. Etage.

N 4, 21, part.
großer geräumiger Laden m.
Nebenraum und separatem
Einf. auch als Bureau ge-
eignet sofort preiswert zu ver-
mieten. 2482
Ebend. 4. Etage elegante
3 Zimmer-Wohnung mit off.
Zubehör per 1. April zu ver-
mieten. Näheres 3. Etage.

N 4, 21, part.
großer geräumiger Laden m.
Nebenraum und separatem
Einf. auch als Bureau ge-
eignet sofort preiswert zu ver-
mieten. 2482
Ebend. 4. Etage elegante
3 Zimmer-Wohnung mit off.
Zubehör per 1. April zu ver-
mieten. Näheres 3. Etage.

N 4, 21, part.
großer geräumiger Laden m.
Nebenraum und separatem
Einf. auch als Bureau ge-
eignet sofort preiswert zu ver-
mieten. 2482
Ebend. 4. Etage elegante
3 Zimmer-Wohnung mit off.
Zubehör per 1. April zu ver-
mieten. Näheres 3. Etage.

N 4, 21, part.
großer geräumiger Laden m.
Nebenraum und separatem
Einf. auch als Bureau ge-
eignet sofort preiswert zu ver-
mieten. 2482
Ebend. 4. Etage elegante
3 Zimmer-Wohnung mit off.
Zubehör per 1. April zu ver-
mieten. Näheres 3. Etage.

N 4, 21, part.
großer geräumiger Laden m.
Nebenraum und separatem
Einf. auch als Bureau ge-
eignet sofort preiswert zu ver-
mieten. 2482
Ebend. 4. Etage elegante
3 Zimmer-Wohnung mit off.
Zubehör per 1. April zu ver-
mieten. Näheres 3. Etage.

N 4, 21, part.
großer geräumiger Laden m.
Nebenraum und separatem
Einf. auch als Bureau ge-
eignet sofort preiswert zu ver-
mieten. 2482
Ebend. 4. Etage elegante
3 Zimmer-Wohnung mit off.
Zubehör per 1. April zu ver-
mieten. Näheres 3. Etage.

N 4, 21, part.
großer geräumiger Laden m.
Nebenraum und separatem
Einf. auch als Bureau ge-
eignet sofort preiswert zu ver-
mieten. 2482
Ebend. 4. Etage elegante
3 Zimmer-Wohnung mit off.
Zubehör per 1. April zu ver-
mieten. Näheres 3. Etage.

N 4, 21, part.
großer geräumiger Laden m.
Nebenraum und separatem
Einf. auch als Bureau ge-
eignet sofort preiswert zu ver-
mieten. 2482
Ebend. 4. Etage elegante
3 Zimmer-Wohnung mit off.
Zubehör per 1. April zu ver-
mieten. Näheres 3. Etage.

N 4, 21, part.
großer geräumiger Laden m.
Nebenraum und separatem
Einf. auch als Bureau ge-
eignet sofort preiswert zu ver-
mieten. 2482
Ebend. 4. Etage elegante
3 Zimmer-Wohnung mit off.
Zubehör per 1. April zu ver-
mieten. Näheres 3. Etage.

N 4, 21, part.
großer geräumiger Laden m.
Nebenraum und separatem
Einf. auch als Bureau ge-
eignet sofort preiswert zu ver-
mieten. 2482
Ebend. 4. Etage elegante
3 Zimmer-Wohnung mit off.
Zubehör per 1. April zu ver-
mieten. Näheres 3. Etage.

N 4, 21, part.
großer geräumiger Laden m.
Nebenraum und separatem
Einf. auch als Bureau ge-
eignet sofort preiswert zu ver-
mieten. 2482
Ebend. 4. Etage elegante
3 Zimmer-Wohnung mit off.
Zubehör per 1. April zu ver-
mieten. Näheres 3. Etage.

N 4, 21, part.
großer geräumiger Laden m.
Nebenraum und separatem
Einf. auch als Bureau ge-
eignet sofort preiswert zu ver-
mieten. 2482
Ebend. 4. Etage elegante
3 Zimmer-Wohnung mit off.
Zubehör per 1. April zu ver-
mieten. Näheres 3. Etage.

Möbel

Auf
Abzahlung.

Möbel

Betten

Schlafzimmer

Wohnungs-

Einrichtung

Moderne Küchen

Abzahlung.

Julius Jtmann

Mannheim

H 1, 8 H 1, 8

Zu vermieten

B 2, 1 4

0 7, 24

S 6, 37

Elisabethstraße 7.

Mittelstr. 36.

Offstadt.

F 2, 9

G 3, 13

G 3, 16

G 7, 29

G 7, 51

H 2, 9

H 7, 1

H 7, 14

L 13, 1

L 13, 1

L 13, 16 (Nähe Bahnhof).
Schöne 5 Zim-
merwohnung mit Zubehö-
r, 3 Treppen, preiswert per 1.
April zu vermieten. 2841

Obere Breitestrasse
M 1, 2a, 2. Stock, 9 Zimmer
u. Küche, geräumig, auch für
Geschäft passend, zu vermieten.
Einf. u. geteilt. In erfragen
dabei ist Laden oder Tel. 620.
2851

N 5, 15 4 Zimmerwohn-
ung, schön, Zubehö-
r, vermieten. Näheres Unter-
haus 2. Stock. 2867

N 6, 3
Wohnung v. 5 u. 8 Zimmern
zu vermieten. 5024
W. Grob, Coliniestr. 10.

Gegenüber d. Wassercurm.
0 7, 18 (4. Stock) 5 Zim-
mer, nach der Straße,
Badezimmer, Mädchenzim-
mer, Küche u. f. w. auf 1. April
zu vermieten. 2500
Näheres nachm. D 4, 6, bei
Dr. Weingart.

0 7, 26
1. Etage, herrschaftliche
3 Zimmer-Wohnung mit
Zentralheizung zu verm.
W. Grob, Coliniestr. 10.
5027

R 3, 2 5 Zim., Badzim-
mer, Küche bis 1. April
zu verm. 1906 Röh. Leben.
2895

S 6, 14 schöne 4 Zimmer-
wohnung per 1.
April zu verm. Röh. 4. St.
Frau Venz. 2905

T 4, 22 5. St. 2 Zim. und
Küche zu verm. 4723

U 6, 2 2 Zimmer u. Küche
u. 1. April zu vermieten.
Näheres part

Patentanwaltsbureau
Karlsruhe
E. Kleyer, Kriegsstr. 77.
Tel. 1103. 8937a

Wirtsh. Chauveur-Schiffbau
Zweitganz, 1/2-Deckung
bildet unter
jeden Umständen
in kurzer Zeit
zu 11-12-ten
Ebenen aus. Rührer durch
Ingenieur W. S. Kiefer.
G. Mann, Mannheim. 8170

Dampf-Heizungen
M. Eichersheimer,
Schreibmaschinen-Verleih-
Institut „Smith Premier“
Maschinen auf Tage, Wo-
chen, Monate leihweise. Ver-
schleiß bei Kauf zurückver-
rechnet.
Smith Premier Expeditoren
G. Mann, Mannheim, T. 2, 10,
Baden, Fernspr. 4108. 8948

Perser-Teppiche

Unsere Einkäufe in allen Grössen und Preislagen sind eingetroffen.

Ciolina & Hahn (Inh.: Paul Hahn)

N 2, 12.

6141

Buntes Feuilleton.

Flammration über das Leben auf dem Mars.

Camille Flammarion, dessen aufsehenerregende Mitteilungen über die Bewegung der Erde nach in frischer Erinnerung sind, hat soeben den zweiten und letzten Band seines großen Werkes über den Mars beendet. Die „Annales“ sind in der Lage, den Schluss dieses zweiten Bandes, der in kurzer Zusammenfassung die Ergebnisse zehnjähriger Forschung wiedergibt, zu veröffentlichen.

Flammarion hält es zunächst für erwiesen, daß die vielbesprochenen Marskanäle existieren und daß auch die Verdopplungen nicht etwa auf eine optische Täuschung zurückzuführen seien. Höchstens wäre noch die Möglichkeit in Betracht zu ziehen, daß die Atmosphäre des Mars selber etwa doppelbrechend sei wie der Kalkspat. Dagegen sei es noch nicht erwiesen, ob die Kanäle Wasserläufe oder nur durch Wassertröpfchen eingegraben seien, oder ob sie ganze Vegetationsstreifen darstellen, wie etwa von einem hochschwebenden Luftballon aus die ganze Rheinebene selber als ein Flußlauf erscheint. Die Hauptunterschiede zwischen dem Leben auf dem Mars und auf der Erde sind gegeben durch die geringere Schwerkraft und die geringere Dichtigkeit. Außerdem sind hauptsächlich die Tage und Nächte ein wenig länger und die Jahreszeiten etwa doppelt so lang wie bei uns. Daß die Kanäle mit dem Regenwasser der Pole abfließen, ist ebenfalls klar. Wahrscheinlich hat man sich die ganze Oberfläche des Mars ziemlich gleichmäßig und glatt vorgestellt; findet man die große Schneeflecke hat, so stellt sich das Schneewasser erst nach ungeheuren Ueberschwemmungen in die gerundeten Kanäle ein, die wahrscheinlich von der Natur geschaffen und künstlich angepflanzten worden sind. Die großen Ueberschwemmungen sind die Vorbedingungen der Vegetation. Eine Vegetation ist ganz sicher vorhanden; das geht aus der wechselnden Färbung der Oberfläche hervor. Bestimmte sind ein Pflanzenwuchs auch noch dadurch, daß ungeheure Wassermengen in der Atmosphäre vorhanden sein müssen; denn der Siedepunkt des Wassers liegt dort schon bei 50 Grad, und der atmosphärische Druck beträgt nur 140 Millimeter. Bei den großen Ueberschwemmungen werden manche Regionen ganz im Trockenen gelassen, so z. B. die sogenannten Hüfen der Deutalion und die zentrale Zone des Sinus Sabaeus. Auch Erde und Luft gibt es dort, und zwar werden sie durch die beiden Schichten des Mars und die Sonne herabgeworfen.

Ein Einwand, den man Flammarion bei all diesen Hypothesen macht, ist der, daß man den Wasserdampf in der Atmosphäre nicht nachweisen könne. Wollen und Nebel sind nämlich auf dem Mars außerordentlich selten. Flammarion entwidert darauf, daß eben ganz besondere Verhältnisse zusammenzutreffen müßten, um den Wasserdampf in der Marsatmosphäre für uns sichtbar zu machen, daß diese Verhältnisse dort kleiner anders liegen sollten als bei uns, ist den Marsbewohnern sicher nur angenehm. Sie werden nämlich höchst wahrscheinlich vor der irdischen Erfindung vieler Regengüsse geschützt sein, indem sich auf dem Mars die Feuchtigkeit des Nachts als Nebel nicht niederschlägt, um bei Sonnenaufgang flüchtig und wieder gasförmig zu werden. Die weissen Reifbeden sind häufig auf dem Mars zu beobachten, besonders in den Regionen von „Pellus“ und „Elysiun“. All diese Erklärungen tragen jedoch insofern einen „irdischen Charakter“, als wir mit dem Vorhandensein und den Eigenschaften der uns umgebenden gaseförmigen Elemente nicht rechnen können. Auf jeden Fall: Leben ist auf dem Mars vorhanden.

— **Horrenische Redereien.** Die „Gazette du Palais Brasseur“ veröffentlicht folgende Verhörsprotokolle aus dem Gerichtssaal: Der Gelehrter hat im Munde meines Gegners einen breiten Mund. — Eine knabliche Bekleidung hat nicht haltgefunden; der Tote ist nicht gestorben. — Dieser Kutscher ist das Karabid der des Staatskontrollis. — In Amerika fällt es den Menschen nicht ein, sich in die handwerklichen Dingen einzutagen zu lassen. — Der Mörder befragt sechs Pferde, da es ihm aber an Arbeit fehlt, konnte er aus ihnen keine Nahrung gewinnen, die er erwarbete. — Mein Klient hat ganz plötzlich seinen verlobten Herrn Vater durch den Tod verloren. — Wir erhielten uns, durch alle geistlich erlauteten Mittel, auch durch Zeugen, zu beweisen, daß der jungfräuliche Boden der Klagen sich 17 Zentimeter unter dem Niveau der Straße befindet. — Lieben Sie wohl, meine Herren, auf die Erklärung dieses Zeugen, der besser plädiert als ich. — Diese Aussage ist der gordische Knoten der Frage. — Die elektrische Strophenbahn lief im Galopp davon. — Als diese Frau aus dem Gefängnis kam, fand sie jemand, der sich beriet, sie in seine Arme zu schließen; ich hoffe, daß der Gerichtshof dasselbe tun wird.

— **Die „Dessous“ in der Akademie.** In Paris erzählt man sich ein hübsches Geschichtchen. Jährliche Sitzung der Akademie mit der beinahe schon legendären Tagesordnung: Beratung über das Wörterbuch der Akademie. Man hält gottlos schon beim Guckstaben D, und zwar genauer gefast, bei dem Worte dessous. Das ist ein altes, gutes und in seiner Bedeutung nicht zweifelhaftes Wort. Aber — aber! Es gibt auch noch die „Dessous“! Die Dessous der Politik, die Dessous der Kassen und die Dessous der Damen. Die ganze amtliche Logik und Schandhaftigkeit der heutigen Akademie. Irnt sich dagegen, diese Bedeutung des Wortes in dem Wörterbuch der Akademie offiziell anzuerkennen. Da erhebt sich der jüngste der Unsterblichen, Herr Michélin, und tritt mit dem Feuer seiner verheißungsvollen Jugend für das dictionnaire Nach der Dessous ein. Einige Kollegen werden durch seine Verheißung ergriffen; aber noch ergibt sich die Opposition nicht. Da spielt Herr Michélin seinen Fausttrumpf aus, indem er nachweist, daß einer der Unsterblichen selbst, nämlich Paul Bourget, in seinem Roman „Revolutions“ die „Dessous“

der Helbin gerührt hat. Dieses Argument hilft, die Akademie fügen sich, und die Erziehung der Dessous ist nun amtlich anerkannt. — **Reitende Krankenpflegerinnen.** Lady Ernestine Hunt hat, wie aus London berichtet wird, eine kleine Organisation ins Leben gerufen, die nicht nur von Krankenpflegerinnen, sondern auch von Krankenpflegerinnen-Kavallerie-Korps für erste Hilfe. Die Mitglieder dieser Gruppe, die beritten sind, um möglichst rasch an Ort und Stelle sein zu können, tragen glänzende Uniformen, in denen Rot, Blau und Gold sich lustig miteinander verbinden, und haben letzte Kappis auf dem Haar. Bei einigen Tagen sollen sie in den Straßen des Londoner West-End ihre erste Parade halten, aber der Frost und Schnee scheidet doch die Amazonen ab, sich mit ihren feurigen Rennern herauszugeben und so lächeln sie denn in der Manege von Regentia-Park, von wo sie hatten ausreiten sollen. Hier konnten denn Neugierige die Damen in ihren bunten Uniformen und ihren Reiterkappen bewundern. Das „reitende Krankenpflegerinnen-Korps“ zählt schon jetzt hundert Mitglieder und soll noch vermehrt werden.

— **Schwiegermutter Abenteuer.** Aus der spanischen Hauptstadt wird geschrieben: Madrid laßt über einen neuen Schwiegermutter. Vielleicht aber ist dieses Raden eine Grausamkeit und der Spott trifft unter der Oberfläche des Komischen eine Tragödie. Dieser Tage kam es auf einer belebten Straße im Stadtmittelpunkt zu einer buchstäblich Scene. Dem scharfen Auge eines Hüters der Ordnung war nämlich der eigenartige Gang und die Haltung eines Passanten aufgefallen, und so hielt er das zweifelhafte Individuum an. In der Tat, der Herr im Frod und Ballet etwies sich als eine Dame, und zwar als eine schon recht hochbetagte. Unter dem Halo des Publikums ging nun zum Polizeichef. „Es geschah alles nur um meiner Tochter willen“, gab die Gesellschaft, eine Weilin aus vornehmerm Hause, hier an Protokoll. „Die Weilin weiß, daß ihre Geite sie hintergeht und daß er unser Geld und Glück mit andern Weibern verdirbt. Mich dazwischen unglückliches Kind so sehr, daß ich beschloß, dem leichsinnigen Menschen nachzugeben, um ihn zu erlösen. Heute mußte er, daß nicht ich, auf dem Knieball im Teatro Real zu treffen sein. Ich war auf dem Wege dorthin, als man mich festgenommen hat.“ Der Polizeichef entließ die abenteuernde Schwiegermutter mit der höchsten Achtung, sofort in einer Drofsche heimzuführen.

— **St. Bureaufräulein.** Aus Mailand wird der „Kön. Jg.“ geschrieben: Wenn St. Bureaufräulein auch täglich neue Streiche verübt, so dürfte es doch nicht dagesewen sein, daß er einem verbielt, sich begraben zu lassen. Luigi Noiosi wohnte in seinem Geburtsort, der mailändischen Vorstadt Greco, war aber in Mailand Via Panfilo Capaldi 16 als Verkäufer von Fischen und Polenta tätig. In seinem Geschäft wurde er neulich plötzlich vom Schicksal geübt. Der Polizeichef stellte den Totenschein aus, die Polizei gab die Erlaubnis, die Leiche nach Greco überzuführen. Die Verwandten ließen sich's was kosten, und in feierlichem Zuge tragen die Begräbnisse auf ihrer Fahrt den Weg nach Greco. Greco ist in Mailand nicht eingemündet und daher verlangt seine Ortsbehörde nochmals Zahlung der Totengebühren. Die Verwandten sahen nicht ein, daß sie für ein Begräbnis zweimal bezahlen sollten und weigerten sich. Aber die Ortsbehörde von Greco blieb unerwähnt: „Entweder zahlen oder sich nicht hier begraben lassen“, war ihre Forderung. Man aus der Zwangslage herauszukommen, wollten die Verwandten den Toten nach Mailand zurücktragen lassen. Dessen aber weigerten sich die Träger ohne neue Bezahlung. So warten die sterblichen Überreste des Luigi Noiosi auf einen Erlaß der hohen Regierung oder auf den Geldbeutel einer mitleidigen Seele, um begraben zu werden.

— **Eine Hungerkünstlerin in der Charité.** Berliner Blätter berichten: Eine eigenartige Hungerkünstlerin beherbergt zur Zeit die Charité: Michéline de Serval, die Tochter eines Professors Tannar. Sie ist keine jener Hungerkünstlerinnen, die von Stadt zu Stadt reisend, sich zur Schau stellen, sondern sie unterzieht sich in der Charité, durch hartnäckige Nüchterngejungen, einer Hunger- und Durstkur. Michéline de Serval bildet zugleich, da sie ständig unter ärztlicher Kontrolle steht, ein wertvolles Objekt für das Studium des Stoffwechsels im menschlichen Körper. Die Hungerpatientin befindet sich in der Charité in einem eigens für sie erbauten Glashaufe. Gestern waren zehn Tage verstrichen, seit sie, ohne irgend etwas zu essen oder zu trinken, unter ständiger ärztlicher Beobachtung steht. Ihre Glashöhle ist mit einem Motor versehen, der frische Luft zuführt und durch eine besondere Ableitung die Ausatmungen und Ausdünstungen entfernt. Diese Ausdünstungen der Luft werden gleichfalls wissenschaftlich untersucht. Michéline de Serval litt früher an Migräne, die merkwürdigerweise stets dann behoben wurde, wenn sie weder aß noch trank. Ihre Anerbieten, daß mit den früheren Erfahrungen zusammenhängt, wurde von den Ärzten gern angenommen. Die Mediziner der Charité die die Kur der Michéline de Serval mit großem Interesse verfolgen, hoffen dadurch für die normale Ernährung wie für die Heilung krankhafter Störungen des Stoffwechsels, beispielsweise Fettsucht, richtige Anhaltspunkte zu gewinnen. Während unsere Kolonialtruppen in den Wäldern Deutsch-Südwestafrikas bereits noch dreitägiger Durstperiode nicht nur große Erschlaffung und Abspannung zeigen, sondern auch wie geistesabwesend der Auflösung entgegen, ist Michéline de Serval nach ihrer zehntägigen Entbehrung noch völlig frisch und gesund zu nennen. Erhebliche Einwirkungen des Nüchterns infolge der Wasserentziehung des Körpers treten ein und die Ausdünstungen sind auf ein geringes

Maß zurückgegangen. Die Haut hat ihre natürliche Spannung verloren, so daß sie eingefallen ist. Dagegen ist Michéline de Serval sehr vergnügt und will ihre Hungerkur noch weitere 20 Tage fortsetzen. Da sie hermetisch abgeschlossen ist und ihr Ansprechender am Samstag nachmittags eine Störung erlitten hat, findet bei Berlehr zwischen ihr und der Außenwelt nur schriftlich statt. Sie schreibt ihre Mitteilungen auf Zettel, die sie an die Glashöhle hält und empfängt die Antworten auf demselben Wege.

Lebens- und Pensions-Versicherungs-Gesellschaft

JANUS

in HAMBURG

Gesamtkapital über 65 Millionen Mk.

übersteigende Versicherungsbedingungen
Lebens-Versicherung für Abgelehnte

Lebens-Renten-Versicherung — Unfall-Raubblicht-Versicherung

Vertretung für Baden:
Subdirektor E. Schland, Freiburg, Scheffelstrasse 26.
General-Agent L. Ficks, Mannheim, O 4, 8. 8190

Wunderbare Erfolge. ♦ ♦ Zahlreiche Dankschreiben.

Nervenschwäche

Nervenzerrüttungen, Schwächezustände, Blasen- und Geschlechtskrankheiten, sowie Gicht, Rheumatismus, Ischias, Muskelschwund, Hysterie, Neuralgien, Haarkrankheiten, Flechten, Heilgeschwüre etc., auch alte und schwere Fälle behandelt mit bestem Erfolge ohne Berufsstörung durch

Elektr. Lichttherapieverfahren und Elektrotherapie

nur **04,14** August Königs nur **04,14**

Telephon 4329.

Größtes und bestingerichtetes Institut am Platz.

Damen-Behandlung durch ärztlich geprüfte Massagen.

Prospekte und Auskunft gratis und portofrei.

Kohlen u. Koks

empfehlenswertes billiges Tagesprogramm.

J. K. Wiederhold

Luisenring 37. Telephon 616.
82400

Löflund's Malz-Extract

Beste Qualität bei Magen u. Catarrh

Löflund's Malz-Extract, bekannt als vorzügliches Nähr- und Kräftigungsmittel

Malz-Suppen-Extract für magenkrank Kinder

Malz-Leberthran für erzie, ungeschulten Kindern

Milchzucker für Säuglings-erziehung. Nestlé's Malz.

Nähr-Maltose, neues Heiliche Nahrung für schwach entwickelte Kinder.

Malz-Extract-Husten-Bonbons.

Nur die Besten von **ED. LÖFLUND & Co.** GRUNBAOH bei Stuttgart.

werden täglich mit bestem Erfolg verwendet.

8193



J. Mothwurf Nachf.

Ludwig Schoener

B 1, 6 Mannheim • Tel. 1972 **B 1, 6**

Frühjahr 1909!

Grosse Sonder-Ausstellung

von Sonntag, 28. Februar bis Montag, den 15. März

In meinen beiden grossen Schaufenstern der bis heute eingetroffenen Neuheiten in bunten, gewebten Stoffen

Zephyr, Oxford und Waschseide.

Der Zweck dieser Ausstellung, die ich jedes Jahr zu Beginn der Frühjahrs-Saison wiederholen werde, soll der sein, meiner werthen Kundschaft Gelegenheit zu geben, sich im Voraus über die kommende Mode zu orientieren, ein Bild darüber zu gewinnen, welche Farben-Kompositionen in der jetzt beginnenden Saison vorbersehend sein werden.

Ich zeige nur geschmackvolle und aparte Sachen und repräsentieren die von mir aufgenommenen Qualitäten das Beste, was von den renommiertesten, deutschen, österr., franz. und engl. Webereien erzeugt wird. Die Stoffe sind absolut frisch- und saftig und zum grössten Teil unter Benutzung der von der Badischen Anilin- und Sodafabrik in Ludwigshafen produzierten, als ganz vorzüglich anerkannten und bewährten Indanbraunfarben hergestellt.

Ich empfehle diese Stoffe zur Anfertigung von Oberbekleidung nach Mass, die im Hause nach jahrelanger erprobter Methode zugeschnitten werden. Die Anfertigung erfolgt durch absolut erfahrene Arbeitskräfte unter Verwendung nur bester Garne und Zutaten. Wäscherai und Plätterei sind vorzüglich eingerichtet und ermöglichen es mir, tadelloste Arbeit abliefern zu können.

Ein grosser Teil der Stoffe eignet sich auch vorzüglich für Damen-Wasch-Biusen und werden gerade die aparten Muster, wie man sie vorwiegend nur in Spezial-Geschäften vorfindet von der Damenwelt ganz besonders bevorzugt.

Laden- und Geschäfts-Einrichtungen

Spezial-Geschäft für komplette Einrichtungen 6387
Tel. 2776 Bader's Schreinerel C 2. 20

Für den Haushalt u. Festlichkeiten empfehle in Flaschen - Syphon u. Gebinden

Fürstenbergbräu, Tafelgetränk S. M. d. Kaiser
Münchener Augustinerbräu
Münchener Hofbräu
Pilsner Kaiserquelle
Kulmb. erste Akt.-Exportbier-Brauerei
Durlacher Hofbräu, Mannheim
Weine in allen Preislagen 82761
Selzer- und Apollinaris-Brunnen
F. E. Hofmann, Hauptdepôt echter Biere, S 6, 33. Tel. 446.

Fr. Hoffstaetter

Louisenring 61 Telephone 561 Louisenring 61
empfeht in bester Qualität alle Sorten

Ruhrkohlen, Ruhrkoks, Gaskoks

Anthracit-Eiform, Stein- u. Braunkohlen-Briketts, sowie Tannen- u. Bündelholz
zu den billigsten Tagespreisen. 80090
Bestellungen u. Zahlungen können auch h. Fr. Hoffstaetter Jr. T 4, 54. 1 Tr., gemacht werden.

Verloren

Silberne Brosche (Königsgroß) von Helberberger- bis Besonderehr. verlor. Abgeb. ges. Belohnung Besonderehr. 6, 4. St. 4008

Unterricht.

Sprachen-Institut
W. G. Mackay
D 1, 3 am Paradeplatz D 1, 3
Gründet 1895
Englisch, Französisch, Spanisch
Russisch, Italienisch, Schwed. u.
Dänisch. Konversation,
Handels-Korrespondenz,
Für Lehrer der deutschen Nation
Deutsch für Ausländer,
Übersetzungen. Jede Anfertigung.

Englisch Conversation Circle
Dienstag abend 9 Uhr.
Cerclo français: 1275
Freitag abend 9 bis 10 Uhr.
Verfeste Kleidermacherin
empfiehlt sich außer d. Hause.
Zu erfogen in der Exped.
dieses Blattes. 4533

Unterricht

in Klavier, Violine, Gitarre,
Streichzither erweist gründl.
Gelehr. Lehrer, Musiklehrer.
M 7, 22. 2099

Wer beauftragt einer Schülerin
d. 6. Klasse der Schiedstraße
d. Hausaufgaben? Gest. Off.
m. Honorarangeb. erb. unt.
Nr. 3197 an die Exped. d. Bl.

Vermischtes.

Wer beauftragt sich finanziell,
es auch stils durch
Reisen an einem aufstrebenden
Geschäft? Gest. Off. unt.
Nr. 4789 an die Exp. d. Bl.

Schneiderin

Sucht Kund. außer dem Hause.
R. Schwann, Parading 23,
3 Treppen. 4901

Berfeste Kleidermacherin

empfiehlt sich zur Anfertigung
sämtlicher Damen- und Kinder-
kleider. Garantiert tadelloste
Arbeit u. Sp. 8, 12, 11, r.
4927

Annahmestellen

Speziell für Herrenwäsche.
Offerten u. Nr. 3109 an die
Expedition dieses Blattes.

Monogramme

in Hebräischer, Seldsch., Arab. und
in römischer Buchstaben. 6549
Kunst- und Buchstaben
Frau Hauke, D 2, 5, Planitz

La. Walerlein

100 R. 2. 15. U 4, 11 a. 4688

Schreibmaschinen- Arbeiten

und Vervielfältigungen
fertigt schnell u. sauber
Frau M. Riedel
T 2, 16, Laden.
(44450)

Marianne Sachs

Damenschneiderin
Lange Röllstr. 14
(am Weinheimer Bahnhof).
Anfertigung aller Arten
Kostüme
elegant und preisgünstig.
6327

Theater- und Gesell- schafts-Zeitungen

übernimmt
Johanna Gau
L 2, G. part. 4448

Solide Herren

erhalten
bei einer Anfertigung und
monatlichen Teilzahlungen
Anzüge nach Maß
unter
Garantie für la. Stoffe
und vorzügl. Verarbeitung
in civilen Preisen.
Anfragen erbeten unter
Schreibmaschinen Nr. 3001
an die Exped. d. Bl.

Empfehlung.

Herr Jakob Dein, Schützen-
straße 20, Ludwigshafen a.
Rh., Tel. 1181, befragt jederzeit
zu günst. Bedingungen
auf Neubauten Bauselber.

Granit- und Inlaid-
Linoleum-Reste
ausreichend zum Auslegen von Zimmern
vollständig durchgehende Farben und Muster in den neuesten
Moirée-, Parquet- und Teppich-Designs, nur beste Fabrikate und
fehlerfreie Ware, worden zu 79841

noch nie dagewesenen Preisen abgegeben.
Uni rot, braun u. gedruckt
in hochmodernen und eleganten Designs pro Mtr. Mk. 1.25

Durchgedruckte Teppiche
bis zu 4 Meter lang, unterm Preis.

Linoleum-Unterlagen und Verlegen billigst.
Spezial-Teppich-Geschäft
M. BRUMLIK
E 2, 1-3 MANNHEIM E 2, 1-3
Eckhaus Planken — Eingang Marktstrasse.
Telephon 3184.

Börsen-Restaurant parterre E 4, 12
und
Restaurant Pergola Friedrichsplatz 9
empfiehlt
Diners-Soupers à Mk. 1.50 und Mk. 1.20
Vorzügliche Küche. 81305
Münchener und Pilsener Biere.

Meine Bureaux, Lagerräume und Werk-
stätten befinden sich jetzt in meinen
neuen Geschäftslokalitäten Q 7, 17b Hths.
Tel. 1571 **Theodor Hess** Q 7, 17b.
Billets, Bierpressionen, Kühlanlagen, Kegelbahnen etc.
8140

Grosse Heilerfolge bei
Nervenleiden
als: Neurasthenie, Neuralgie, Schwächezustände, Gesichtsschmerzen, Schwindel-
anfänge, Angstzustände, Schlaflosigkeit, Nervenzerrüttung

Rheumatismus
Gicht, Ischias, Gelenkentzündung, Folgen von
Quecksilberkuren etc.

Haut- u. Haarkrankheiten
wie: Lupus, Schuppen, Bart- und nässende Flechte etc., Geschlechtskrankheiten,
Gesichtspickel, Krampfadergeschwüre (durch Eisenlichtbehandlung); Haarausfall,
Haarschwund, beginnender Kahlköpfigkeit, kreisförmiger Kahlheit, Schuppen etc.

Bronchial-Asthma
Bronchial-, Hals- und Nasenkatarrhe; ferner bei Magen-, Leber-
Nieren- und Blasenkrankungen etc.

Frauenleiden (In Verbindung mit
Tuare-Brandt-Massage
durch die verschiedenen Spezial-Anwendungen des kombinierten
Elektr. Lichtheilverfahrens
Hydro- und Elektrotherapie, Hand- u. Vibrations-Massage. — Nähere Auskunft erteilt
Dir. Hch. Schäfer Lichtheil-Institut, 'Elektron', nur N 3, 3, 1.
6jähr. Praxis in Mannheim. — Sep.-Abt. f. Damen u. Herren,
geöffnet von 9-12 vorm. und 2-9 Uhr abends,
Sonntags von 10-12 Uhr. 6293

Erstes grösstes und modernstes Institut am Platze.
Viele Chronisch-Kranke, die durch die verschiedenen Kurmethoden und
Heilbäder keine Besserung fanden, wurden durch das kombinierte elektrische Licht-
heilverfahren in Verbindung mit den neuen physikalischen Heilmethoden im
Lichtheilinstitut „Elektron“, N 3, 3, 1, geheilt.
Damenbedienung durch Frau Rosa Schäfer. Zahlreiche Dankeschreiben.

Ruhrkohlen und Koks
deutsche u. englische Anthracit
in bester Qualität liefern zu billigsten Preisen franco Haus
August & Emil Nietem 81903
Konter: Louisenring J 7, 19. Lager: Fruchthahnstr. 22/35.
Telephon Nr. 217. Telephon Nr. 3823.